# Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Merseburger Korrespondent**

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

**Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3**

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 78.
Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 110 | Donnerstag, den 12. Mai 1932 | 58. Jahrgang

Der Kanzler vor dem Reichstag

# Neues deutsches Nein

### Deutschland wird auch in Zukunft keine Reparationszahlungen leisten

## Die politischen Schulden müssen gestrichen werden

### Die nächsten innerpolitischen Ziele

Im Reichstag wurde am Mittwoch die dritte Beratung des Schuldentilgungsgesetzes unter Zurückstellung der Abstimmung zu Ende geführt. Reichsjustizminister Joël nahm dabei Veranlassung, die von der Rechtsopposition erhobenen Vorwürfe, daß die Kreditaufnahme des Reiches in der bisherigen Form der Verfassung widerspreche, als rechtsirrtümlich zurückzuweisen.

Die dann fortgesetzte große politische Aussprache vollzog sich in ruhigeren Formen als am Dienstag. Die Abgeordneten Emminger (Bayr. Vp.), Rippel (Chr.-Soz.), Dr. Hugo (DVP.) und Dr. Heuß (Staatsp.) betonten übereinstimmend die Notwendigkeit einer baldigen Lösung der Abrüstungs- und Reparationsfrage im Sinne der deutschen Regierungsforderungen. Sie bezeichneten das vom Abg. Strasser vorgetragene nationalsozialistische Wirtschafts- und Sozialprogramm als undurchführbar, weil die damit verbundenen Finanzierungsvorschläge zu einer Inflation führen müßten.

**Reichskanzler Dr. Brüning**

nahm dann das Wort zu einer großen politischen Rede, die ausgesprochenermaßen an die Adresse der Staatsmänner der ganzen Welt gerichtet war. Es war eine letzte dringende Warnung und Mahnung an die Welt, mit der Lösung der Reparations- und Abrüstungsfrage nicht länger zu zögern, weil die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so rapide fortschreitet, daß bei längerem Zögern vielleicht kein Land mehr einen Ausweg finden werde.

## Der außenpolitische Kurs

Reichskanzler Dr. Brüning erklärte u. a.: Ich will nur sprechen über Reparations- und Abrüstungsfragen, und werde alle weiteren Fragen in den morgigen Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses erörtern. Im Gegensatz zu dem schleppenden Verlauf der fünfjährigen Vorkonferenzen läßt sich feststellen, daß auf der Abrüstungskonferenz in Genf der Wille zur wirklichen Abrüstung viel stärker zur Geltung kommt. Bei der Aussprache mit den Staatsmännern hat sich auch gezeigt, daß bei den Großmächten eine starke Annäherung an den deutschen Standpunkt zu verzeichnen ist.

**Es gibt allerdings bei anderen Nationen Auffassungen, die noch zu ernsten und schweren Auseinandersetzungen im Laufe der nächsten Wochen führen werden. Wir können ihnen mit Ruhe entgegensehen mit Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache. (Beifall.) Wir brauchen die Verantwortung für unsere Haltung vor der Welt nicht zu scheuen.**

Die Abrüstungsfrage ist ein Problem, das alle Länder berührt. Für Europa hat aber die Problemstellung auf der Abrüstungskonferenz noch ihre ganz besondere Bedeutung. Es ist falsch, wenn man es so darstellt, als ob in Europa erst jetzt mit der Abrüstung begonnen würde.

Begonnen hat man damit — und zwar in beispiellos drastischen Formen — vor zwölf Jahren, als man Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten als Einleitung der allgemeinen Abrüstung zur Entwaffnung zwang. (Lebhafte Zustimmung.)

Nur ist man bei diesem Anfang stehengeblieben, ohne daraus die unbedingt notwendigen selbstverständlichen Folgerungen zu ziehen. (Erneute Zustimmung.)

Europa ist heute trotz Entwaffnung Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten der höchst gerüstete Kontinent, der im Verhältnis zur Vorkriegszeit nicht nur keine Rüstungsminderung, sondern im Gegenteil eine Erhöhung der Schlagkraft und Kriegsbereitschaft seiner Heere vorgenommen und seine Rüstungsausgaben fortdauernd gesteigert hat. („Sehr wahr!" bei der Mehrheit. — Rufe bei den Kommunisten: „Trotz des Völkerbundes!")

Dieser Zustand kann nicht länger dauern. Aus diesem Rahmen ergeben sich die deutschen Abrüstungsforderungen von selbst. Was wir wollen, ist die allgemeine Abrüstung und die Wiederherstellung einer Gleichberechtigung. Diese beiden Ziele sind so eng miteinander verbunden, daß sie ein einziges Ziel darstellen: Deutschlands Gleichberechtigung durch allgemeine Abrüstung. (Zustimmung bei der Mehrheit. — Rufe bei den Kommunisten: „Aufrüstung!")

Der Augenblick fordert weitgehende Beschlüsse in den internationalen Verhandlungen.

**Darüber muß man sich klar sein, daß ein Scheitern der Konferenz von den weittragendsten politischen Folgen auch auf anderen politischen Gebieten sein müßte und sich unmittelbar auch auf die Wirtschaftslage in verhängnisvoller Weise auswirken würde.**

*

**Die Blicke der Welt sind jetzt auf Lausanne gerichtet. Die Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt. Seit Februar hat sich an ihr nichts geändert. Diese Auffassung hat auch in breitem Maße an Boden gewonnen, auch in den Gläubigerländern. Eine völlige Streichung der politischen Schulden ist die wichtigste Voraussetzung für die Rettung aus der jetzigen Not und für einen neuen Aufstieg. Die Trennung zwischen Schuldner- und Gläubigerländern muß aus der internationalen Politik verschwinden; erst dann ist der Weg für Zusammenarbeit zwischen den Völkern frei, und wenn alle politischen Schulden gestrichen sind, wird jedes Land reicher sein als vorher. (Zustimmung.)**

**Bis jetzt ist das noch nicht der Standpunkt aller beteiligten Regierungen. Sie geben zum Teil zwar zu, daß Reparationen nicht gezahlt werden können, hoffen aber doch, daß Deutschland nach einigen Jahren die Zahlung wiederaufnimmt oder mindestens noch eine Restzahlung, eine Abschlagszahlung, leistet. Wer das erwartet, bedenkt nicht, daß Voraussetzungen, von denen künftige Zahlungen abhängig würden, in Wahrheit gar nicht vorstellbar sind.**

**Welche Länder werden in Zukunft bereit sein, die deutschen Ausfuhrprodukte in dem notwendigen Ausmaß aufzunehmen, ohne uns Anleihen zu gewähren? Überall sehe ich nur das Gegenteil einer solchen Bereitwilligkeit.**

**Mit einer Patentmedizin ist weder in Deutschland noch anderswo etwas zu bessern. Ein Volk wie das deutsche muß in der entscheidenden Auseinandersetzung das Höchstmaß an Intelligenz und Organisationsfähigkeit aufbringen, um den Kampf am längsten aushalten zu können.**

Wenn von den Nationalsozialisten hier ausgeführt wurde, daß die Reichsregierung mit ihren Maßnahmen zögere, so möchte ich demgegenüber feststellen: Wie viele Wirtschaftsführer und andere Sachverständige habe ich in den vergangenen zwei Jahren gehört, wie haben die Auffassungen gewechselt. Ich bin mit meinen Mitarbeitern gänzlich zugänglich gegenüber jeder Art von Kritik, auch wenn sie noch so scharf ist. Nur eins kann ich nicht zulassen: Eine Kritik, die keine Rücksicht nimmt auf die Erhaltung der Widerstandskraft des deutschen Volkes und auf die außenpolitische Situation. Ich habe dem Lande von Anfang an erklärt, ich kann nichts versprechen; ich fasse es als meine Aufgabe auf, dem deutschen Volke die Wahrheit zu sagen.

Diesen Weg werde ich unentwegt weitergehen, denn die schwersten Hemmungen, die für Deutschland allein existieren, sie sind überwunden, ohne daß es zu einem Zusammenbruch wirtschaftlicher oder seelischer Art gekommen ist.

Als Außenminister bin ich verpflichtet, Ihnen (zu den Nationalsozialisten) eine Warnung und ein Bitte auszusprechen: Seien Sie in ihren Unterhaltungen mit ausländischen Politikern etwas vorsichtiger!

Es ist nicht wünschenswert, daß das Ausland etwa auf Grund aller möglichen Privatschwätzereien hoffen könnte, daß eine nach mir kommende Regierung kompromißfreudiger sein könnte.

## Arbeitsbeschaffung und Siedlung

**Für Erhaltung des Mittelstandes.**

Zu den Äußerungen des Abgeordneten Strasser über die Pläne der Reichsregierung bezüglich der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kanzler:

In dem Punkt der Finanzierung scheiden sich die Geister.

**Ich lehne es unter allen Umständen bis zum äußersten ab, aus inner- und außenpolitischen Gründen, irgend etwas zu tun, was vorübergehend eine kleine Erleichterung bringen und vorübergehend populär machen könnte, was aber die Währung in Gefahr bringen müßte. Die hier gemachten Vorschläge würden eine gewisse Gefährdung der Mark zur Folge haben. (Abg. Strasser, Nat.-Soz.: „Dann müßte durch Ihre Kreditpolitik die Mark in den letzten Wochen und Monaten schon glänzend inflationiert sein.") Aus einer Strukturkrise kommt man am sichersten heraus, wenn man die Energie, die Opferfreudigkeit und die Entschlußkraft der kleinen selbständigen Existenzen freimacht. Wir wollen eine stärkere Berücksichtigung auch der kleinen und mittleren Unternehmer bei den Kreditgewährungen und eine stärkere, regionale Gliederung der gesamten Bankinstitute.**

Es gehört dazu auch eine Umwandlung des Denkens der Menschen, die an der Spitze der Wirtschaftsorganisationen stehen. Das kann man nicht durch Notverordnungen. (Ironische Zustimmung rechts.) Wir müssen auch dafür sorgen, daß der Mittelstand nach erfolgter Umschuldung nicht zugrunde geht.

Wir können auch mit der Siedlung im großen Maßstabe beginnen. Ich warne aber vor Illusionen und vor der Schaffung eines Siedlertyps aus Prestigegründen, der schon nach wenigen Jahren keine Berechtigung hat.

**Auf Zwischenrufe der Rechten geht der Kanzler kurz auf das SA.-Verbot ein und erklärt: Das Verbot war gerechtfertigt. Ich habe lange Zeit mit mir gerungen. Es wird bei jeder Formation, die eine Gefahr dafür bildet, daß an die Stelle der Staatsautorität eine private Autorität gesetzt wird, gerade in diesen schwierigen Momenten unter allen Umständen durchzugreifen sein.**

Wir müssen dafür sorgen, daß der Staat im Innern zur Ruhe kommt und die Leute nicht aus Angst das Geld von den Sparkassen holen. (Lachen rechts.) Es wird gegenüber jedem Versuch, die Staatsautorität zu untergraben, eine feste Linie gegangen werden. Ich würde als verantwortungslos vor der Geschichte gelten müssen, wenn ich nicht endlich damit Schluß gemacht hätte. (Beifall bei den Regierungsparteien. — Zuruf rechts: „Reichsbanner!") Die neue Notverordnung gibt die Garantie dafür, daß in Zukunft wenigstens nichts Derartiges besteht, und daß keine Mißdeutungen entstehen können in Zukunft, als ob eine Maßnahme einseitig gegen die eine Seite gerichtet wäre.

**Deutschlands Stimme in der Welt würde kräftigeren Widerhall finden, wenn in dem Kampf der Parteien eine gewisse Mäßigung eintreten würde. Ich rate Ihnen (nach rechts), in Ausdruck, Form und Inhalt der Agitation sich rechtzeitig Mäßigung aufzuerlegen, denn die Hoffnungen, die Sie mit ihrer Agitation erweckt haben, werden Sie nie erfüllen können. Mich berührt diese Agitation nicht, denn ich will nicht die Ruhe, die in den letzten hundert Metern vor dem Ziel absolut notwendig ist, stören. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)**

Der Reichstag hörte die Kanzlerrede in größter Spannung an. Der Plenarsaal zeigte ein ganz ungewöhnliches Bild. In ihrem außenpolitischen Teil wurde die ausgezeichnete Rede Brünings nur durch wenige Zwischenrufe von der Linken unterbrochen. Große Konzentration auf das Sachliche war vorhanden, so daß

**die Rede zu einem unverkennbaren Achtungserfolg für die Persönlichkeit Brünings**

wurde. Die Nationalsozialisten legten größte Zurückhaltung auf, trotzdem Brüning sie im zweiten Teil der Rede scharf angriff; viel aufgeregter erschienen die Deutschnationalen. Dr. Brüning sprach sehr viel freier und gelockerter als sonst mit ungezwungenen Gesten, lebhaft und eindringlich.

Nach der Kanzlerrede versicherte zunächst die Wirtschaftspartei durch ihren Abg. **Hermann**, daß sie der Regierung das Vertrauen aussprechen würde. Vor einer weiteren Arbeitszeitverkürzung müsse gewarnt werden.

Der Reichskommissar für die Osthilfe, **Minister Schlange-Schöningen**, wies einige Angriffe der Wirtschaftspartei und der Staatspartei zurück, versprach aber im übrigen stärkeren Schutz des Mittelstandes in den Ostgebieten. Damit war die Gefahr, die durch ein wirtschaftsparteiliches Mißtrauensvotum gegen den Ostkommissar entstanden wäre, so gut wie beigelegt.

Dann kam der Deutschnationale **Dr. Kleiner** zu Wort, der auch diesmal wieder eine außerordentlich scharfe Agitationsrede hielt. Es war bemerkenswert, daß die Nationalsozialisten dieser Rede schweigend beiwohnten, ohne sie irgendwie zu unterstützen. Kleiner erhielt mehrere Ordnungsrufe und entging nur mit Mühe der Wortentziehung.

Trotz der vorgerückten Stunde wurde ein Name nach dem anderen an der Rednertafel aufgezogen, ohne daß besondere Momente in der Debatte noch hervortraten. Nach 15stündiger Sitzung wurde gegen 1 Uhr nachts die Aussprache abgeschlossen und die Abstimmungen auf Donnerstag festgesetzt.

## Das Echo der Kanzlerrede

Berlin, 12. Mai. (Eig. Meld.) Die gestrige Rede des Reichskanzlers findet in den Morgenblättern ein lebhaftes Echo.

Die „Germania" sagt, noch niemals zuvor sind mit der gleichen Eindringlichkeit der ganzen Welt die unabsehbaren Gefahren einer weiteren Verschleppung unausweichlicher Entscheidungen vor Augen geführt worden. Reichskanzler Dr. Brüning war in seiner gestrigen Rede nicht der von der Februartagung des Reichstages bekannte temperamentvolle Fechter, der sich mit seinen Gegnern polemisch auseinandersetzte, sondern der von heißer Vaterlandsliebe beseelte Sachwalter der Nation.

Die „Vossische Zeitung" nennt die Rede ein warnendes Memento an die künftigen Verhandlungspartner, aber auch eine Mahnung an das deutsche Volk, in den nächsten Monaten die Nerven nicht zu verlieren und einig zusammenzustehen hinter der Regierung.

Der „Börsen-Kurier" unterstreicht besonders, daß Brüning jede Voraussetzung dafür bestritten habe, daß Deutschland nach einigen Jahren seine Zahlungen wiederaufnehmen oder eine Restzahlung leisten könne.

Der „Vorwärts" spricht von einer Mahnung an die Welt vor der Lausanner Konferenz.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meint, daß auch die Rede des Kanzlers die Frage nicht beantwortet habe: Wo steht Brüning? Sicher sei nur eins, es seien keine Türen zugeschlagen und keine Möglichkeiten verbaut worden. Brüning sei zweifellos ein Führender, wahrscheinlich überhaupt der führende Kopf der deutschen Politik, aber so von dem Glauben an den Erfolg desjenigen besessen, was er für sachlich wichtig halte, daß er auf diese eine Karte vielleicht allzuviel Vertrauen setze.

Die „Börsen-Zeitung" ist der Ansicht, daß Brünings Rede weniger als sonst auf die Parole „Der Feind steht rechts" eingestellt war. In manchen Punkten habe er vorsichtig eine gewisse Gleichheit der Auffassungen zwischen der Rechtsopposition und ihm festgestellt.

Der „Lokal-Anzeiger" sagt, man könne vielem von Herzen zustimmen, wenn man, wie das Blatt es getan habe, es seit Jahren schon hundertmal und eindeutiger gesagt habe.

Der „Tag" meint, der Kanzler sehe nach wie vor dort eine Krise, wo tatsächlich ein Ende erreicht sei, und wo ein neuer Anfang gefunden werden müsse. Brüning kenne keinen anderen Rat als die Wiederauferstehung der „Weltwirtschaft", deren Auflösung doch auch nach bestimmten inneren Gesetzen erfolgt sei.

*

### Reuter über die gestrige Kanzlerrede.

**London, 12. Mai. (Eig. Meld.) Ein Berliner Reuterbericht nennt die Reichstagsrede des Reichskanzlers Dr. Brüning über Abrüstung „eine Warnung an die Welt, daß Deutschland entschlossen ist, sich nicht der augenblicklichen Ungleichheit der Rüstungen zu unterwerfen". Die Abendpresse konnte die Rede des Reichskanzlers infolge des späten Zeitpunktes noch nicht veröffentlichen.**

**Ablehnung in Paris.**

Paris, 12. Mai. (Radiomeldg.) „Petit Parisien" erklärt, die Kanzlerrede sei kaum geeignet, die Regelungen in Genf und Lausanne zu erleichtern. Ähnlich äußert sich „Echo de Paris".

**Stimmen aus Neuyork.**

Neuyork, 12. Mai. Die Rede des Reichskanzlers wird von den amerikanischen Blättern in großer Aufmachung gebracht; vor allem wird die Erklärung des Kanzlers hervorgehoben, daß eine Weiterzahlung der Reparationen unmöglich sei.

„Herald Tribune" erklärt, daß der Kanzler die Reparationsgläubiger nur ebenso vor „Streichung oder Katastrophe" stelle, wie es die Alliierten mit ihrem Kriegsschuldengläubiger Amerika getan hätten. Amerika werde, was die Frage der Reparationen und Kriegsschulden anlange, ebenso „vernünftig" sein, wie die anderen Mächte. Immerhin habe es aber ein Recht, darauf zu bestehen, daß Europa sich über das Reparationsproblem klar werde, bevor es eine Regelung der internationalen Schuldenfrage mit Hilfe der Vereinigten Staaten verlangen könne.

---

### Brüning bei Hindenburg.

**Berlin, 12. Mai. (Radiomeldg.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.**

---

## Tritt Groener zurück?

**Sicherem Vernehmen nach wird Reichswehr- und Reichsinnenminister Dr. Groener schon in der allernächsten Zeit einen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antreten. Wie mitgeteilt wird, war Groener während seiner Reichstagsrede am Dienstag körperlich indisponiert. Er leidet an einer Furunkulose, die offenbar durch ein organisches Leiden ausgelöst worden ist. In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß, falls Groener nicht binnen kürzester Frist hergestellt sein sollte, was als weniger wahrscheinlich gilt, Groener um die Bewilligung seines Rücktrittsgesuches nachsuchen wird. Als etwaiger Nachfolger im Wehrministerium wird natürlich in erster Linie der Chef des Ministeramtes, General von Schleicher, genannt. Man spricht aber auch von Lettow-Vorbeck, während für das Innenministerium noch u. a. von dem früheren Gesandten in Stockholm, Herrn von Haßfeld, dem Schwiegersohn des Großadmirals von Tirpitz, die Rede ist.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0001

## Von der Präsidentenwahl in Frankreich

### Wie das Ergebnis zustande kam.

Paris, 11. Mai. Das Ergebnis der Präsidentenwahl wird in der französischen Öffentlichkeit mit großer Befriedigung aufgenommen, da man in Lebrun einen würdigen und erfahrenen Vertreter Frankreichs erblickt. Der neue Staatspräsident ist eine sehr repräsentative Erscheinung und gilt als wohlhabend. Seine politische Rechtseinstellung ist der großen Masse der Bevölkerung vollkommen gleichgültig, da der Präsident ja aus jeder Parteipolitik vollkommen ausscheidet und auch auf das praktische politische Leben im wesentlichen nur einen vermittelnden Einfluß hat. Schließlich begrüßt man es, daß die Radikalsozialisten die Kandidatur des Sozialisten Faure nicht unterstützt haben. Man glaubt hieraus Schlüsse auf die zukünftigen Absichten Herriots ziehen zu können. Wenn Herriot auf das Kartell eingeschworen wäre, hätte er von seiner Partei zum mindesten Stimmenthaltung fordern müssen. Da von 826 Mitgliedern der Nationalversammlung nur 767 gültige und 10 ungültige Stimmzettel abgegeben worden sind, haben sich tatsächlich 49 Volksvertreter der Stimme enthalten, worunter sich eine Anzahl der dem linken Flügel der Partei angehörigen Radikalsozialisten befinden mögen. Ihre Zahl ist jedoch so gering, daß sie auf die Gesamtrichtung kaum einen Einfluß ausüben können. Der Sozialist Paul Faure hat 114 Stimmen auf sich vereinigt. Da an der Nationalversammlung etwa 126 Sozialisten aus Kammer und Senat teilnehmen, ist er sogar von seinen Parteifreunden nicht ganz einstimmig gewählt worden.

**Gleich nach Beendigung der Nationalversammlung begab sich der neue Präsident in den Maringosaal des Versailler Schlosses, wo ihm Ministerpräsident Tardieu die Macht übergab. Nach dieser Zeremonie schritten die Senatoren und Abgeordneten zur Beglückwünschung am Präsidenten der Republik vorbei.**

## Gorgulows Mordpläne

### Er hatte auch die Absicht, Hindenburg zu ermorden.

Paris, 12. Mai. Bei einer erneuten polizeilichen Vernehmung Dr. Gorgulows, des Mörders des französischen Präsidenten Doumer, brachte dieser zu Protokoll, daß er die Absicht hatte, Reichspräsident von Hindenburg und Präsident Masaryk zu ermorden. „Ich wollte eigentlich Hindenburg zuerst ermorden, ich konnte aber kein Visum nach Deutschland bekommen", erklärte Gorgulow wörtlich. „Vorher habe ich Präsident Masaryk aufgesucht. Wie ich aber bei ihm war, habe ich meinen Revolver vergessen. Er war übrigens sehr nett zu mir und sprach eine ganze Weile mit mir, und so hatte ich eigentlich keine Lust mehr, ihn zu ermorden."

Erst heute wurde bei einer ärztlichen Untersuchung festgestellt, daß Gorgulows linkes Handgelenk gebrochen war, anscheinend durch die Anlegung der Handschelle und durch das Gezerre durch die Menge, die den Mörder zu lynchen drohte. Als Gorgulow heute aus dem Palais der Justiz herauskam, brach er in den Ruf aus: „Vive la France!"

**Gorgulow ist nicht Gorgulow?**

Paris, 12. Mai. „Matin" veröffentlicht die Ergebnisse einer Untersuchung, die im Zusammenhang mit dem Fall Gorgulow in Le Havre angestellt worden sei. Ein vom „Matin" nicht genannter Gewährsmann soll erklärt haben, daß der Mörder des Präsidenten Doumer in Wirklichkeit gar nicht Gorgulow heiße. Ein Mann dieses Namens sei 1918 in Rußland von den Bolschewisten erschossen worden. Der wahre Name des Mörders Doumers sei Alexis Zolatereff. Der Gewährsmann stamme aus dem gleichen Dorfe wie Alexis Zolatereff, nämlich aus Kuben. Aus den Zeitungsbildern des Mörders habe er Gorgulow als seinen ehemaligen Schulkameraden wiedererkannt. Inzwischen habe der Gewährsmann erfahren, daß der Mörder Doumers, Zolatereff, Volkskommissar in Kuben gewesen sei.

## Räumung Schanghais

### binnen 30 Tagen.

Tokio, 11. Mai. (Radiomeld.) **Die Regierung beschloß, alle Truppen, die sich in Schanghai befinden, binnen 30 Tagen zurückzunehmen.**

# Die neue „action directe" Polens

## Der vorbereitete Todesstoß gegen die Danziger Wirtschaft

### Der Senat ruft erneut die Entscheidung des Völkerbundes gegen Polen an.

Danzig, 11. Mai.

Auf der jetzigen Genfer Ratstagung wird, wie wir schon mitteilten, der Völkerbundsrat voraussichtlich eine Entscheidung treffen müssen, die nicht nur für die Danziger Wirtschaft, sondern auch für die völkerrechtliche Stellung Danzigs von höchster Tragweite ist. Bekanntlich hat der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, in Sachen des Danziger Veredelungsverkehrs entschieden, daß Polen mit dem Ausschuß der Danziger Veredelungswaren von polnischem Gebiet eine gegen den Sinn des Zollvereins verstoßende „action directe" begangen hat.

**Polen hat diese Entscheidung bis heute völlig mißachtet. Auch nach dem Spruch des Hohen Kommissars werden Danziger Veredelungswaren in Polen nach wie vor beschlagnahmt. Polen ist in seiner Nichtachtung der Entscheidung des Hohen Kommissars sogar so weit gegangen, daß es eine neue Finanzstrafbestimmung gegen die Einfuhr von Danziger Veredelungswaren nach Polen erlassen hat.**

Diese Strafbestimmung ist ferner ausgedehnt auf die Waren des Danziger Lagerverkehrs und die Waren, die Danzig vertragsgemäß zur Weiterverarbeitung für seine eigene Industrie, Landwirtschaft und sein Handwerk aus dem Ausland beziehen darf. **Vielen Wirtschaftsunternehmungen in Danzig, namentlich der Industrie, würde die Daseinsgrundlage entzogen, wenn sie die weiter bearbeitenden Eigenbedarfskontingente nicht mehr auf dem polnischen Markt absetzen könnten.** Polen hat dadurch mitten im Zollvereinsgebiet eine Zollgrenze gegen Danzig gezogen.

Der Danziger Senat hat die Entscheidung des Völkerbundskommissars gegen diese neuen polnischen Maßnahmen angerufen, die dem Sinn des Versailler Vertrages und der Begründung für die Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich und für seine Zollvereinigung mit Polen zuwiderlaufen. Der Hohe Kommissar hat den Antrag an den Völkerbundsrat weitergegeben.

**Danzig erblickt in der Nichtachtung der Entscheidung des Hohen Kommissars, ferner in dem Erlaß einer neuen Finanzstrafbestimmung, die zugleich der Entscheidung der internationalen berufenen Instanz in den weiter schwebenden Streitsachen des Lagerverkehrs und der Danziger Eigenbedarfskontingente vorgreift, eine neue „action directe" Polens.**

Danzig erwartet, daß die Völkerbundsinstanzen den feierlich verbrieften Schutz gewähren und zugleich ihren Entscheidungen die notwendige Geltung verschaffen.

# Die Pfingsttagung des VDA.

### Reichsminister a. D. Dr. Geßler über die Aufgaben des VDA.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hält seine diesjährige Pfingsttagung in Elbing ab. Der Vorsitzende des VDA., Reichsminister a. D. Dr. Geßler, erklärte einem Vertreter des CNB. über Sinn und Zweck dieser Veranstaltung u. a. folgendes:

Die Pfingsttagungen des VDA. sind in der Nachkriegszeit bereits eine so festgeprägte Überlieferung geworden, daß für alle volksdeutschen Kreise, besonders für die deutsche Jugend und die Führer des Auslandsdeutschtums, das Pfingstfest selbst einen gewissermaßen volksdeutschen Charakter erhalten hat. Es liegt nahe, daß der VDV. mit Vorliebe Grenzgebiete für seine Tagungen wählt, weil hierdurch die Tagungen örtlich und in der geistigen Haltung nahe an das Grenzlanderlebnis, die Grenzlandauseinandersetzung von Volk zu Volk, herangerückt ist. Kufstein, Hirschberg, Salzburg, Kiel, Aachen kennzeichnen als Namen schon Sinn und Absicht dieser Tagungen.

Im Rheinland hat der VDA. im vergangenen Jahre den deutschen Grenzlandbewohnern durch seine Tagung Dank sagen wollen für ihr treues Festhalten an Reich und Volk. Gleichzeitig hat der VDA. den Volksgenossen und Stammesverwandten in eindrucksvollen Kundgebungen vor Augen geführt, daß hinter ihnen das deutsche Kernvolk im Reich mit seiner opferbereiten Anteilnahme steht. Nun spannt sich der Brückenbogen nach dem durch die Friedensdiktate besonders schwer getroffenen deutschen Osten. Wenn der VDA. sich trotz der Not der Zeit zu dieser Tagung in den alten Ordensstädten Elbing, Marienburg, Königsberg und in Danzig entschlossen hat, so hat ihn der Gedanke geleitet, daß diese erste Nachkriegstagung im deutschen Nordosten auf keinen Fall unterbleiben durfte, nachdem der Osten selbst so herzlich und nachdrücklich eingeladen hatte. Die Gelegenheit, Tausende von Deutschen, besonders deutsche Jugend, in den Osten zu führen, damit sie Wesen und Geschichte der ostpreußischen Landschaft mit eigenen Augen kennenlernen, durfte ohne zwingende Gründe nicht versäumt werden. Allgemeine politische Bedenken gegen eine Tagung gerade des VDA liegen nicht vor.

**Der VDA. kommt als Träger einer friedlichen Kulturidee nach Ostpreußen. Er erstrebt nichts weiter, als deutsche Menschen außerhalb der Reichsgrenzen durch Unterstützung von Schulen und Kultureinrichtungen deutsch zu erhalten.**

Das ist sein gutes Recht und seine heilige Pflicht. Auch Polen legt ja den größten Wert darauf, mit Hilfe besonderer Verbände und Stellen die Fühlung mit den Landsleuten außerhalb der Reichsgrenzen aufrechtzuerhalten. Gerade in dieser Zeit eines allgemeinen gegnerischen Ansturmes gegen die deutschen Außenposten hat der VDA. die Pflicht, getreu seinen in einem halben Jahrhundert erfolgreicher Arbeit bewährten Überlieferungen, den Gedanken der Volksgemeinschaft aller Deutschen ohne Unterschied der Staatszugehörigkeit, Partei und Konfession in einer machtvollen ostdeutschen Grenzkundgebung zu vertreten.

**Die Ereignisse in Danzig und im Memelland haben auch dem Binnendeutschtum wieder einmal aufs nachdrücklichste gezeigt, wie nötig dieser feste Kulturzusammenhalt aller Volksgenossen über die Grenzen hinweg ist.**

Endlich geht der VDA. nach dem deutschen Osten, um die Feier des Zusammenschlusses mit dem Ostpreußischen Schulverein zu begehen. Mit dem Anschluß dieses Vereines als „Landesverband Ostpreußen" an den VDA. ist nunmehr die gesamte Schutzvereinsbewegung im Reiche, in Danzig und in Österreich zu einem einheitlichen, machtvollen Verbande verschmolzen. Wir hoffen, daß auch dieser neue Brückenschlag über den Korridor hinüber als ein weiteres Band der deutschen Gemeinschaft mit Ostpreußen unserem deutschen Volke nützen wird, um dessen Bestand auch der VDA. auf seinem Arbeitsgebiete mitkämpft.

## Kommunistische Demonstrationsversuche in Berlin.

Berlin, 11. Mai. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei kam es im Laufe des gestrigen Abends auf dem Balten- und auf dem Petersburger Platz. Immer wieder mußten die Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vorgehen, die die Taktik verfolgten, beim Erscheinen der Polizei in den Häusern zu verschwinden, um dann, sowie sich die Polizisten zurückgezogen hatten, aufs neue aufzutauchen. Auf dem Baltenplatz mußte ein bedrängter Polizeibeamter von der Schußwaffe Gebrauch machen. Eine unbeteiligte 72jährige Greisin wurde durch einen Schuß in den Arm verletzt.

## Straßenkrawalle in Essen.

### Fünf Verletzte.

Essen, 11. Mai. Im Verlaufe von Straßendemonstrationen kam es gestern nachmittag und abends mehrfach zu ernsten Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt, einer von ihnen durch einen Messerstich. Bei einem weiteren Zusammenstoß machte die hart bedrängte Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Demonstranten und ein 6jähriger Junge wurden durch Schüsse verletzt. An einer anderen Stelle wurde eine Polizeistreife mit Steinen beworfen, worauf die Beamten ebenfalls schossen, jedoch ohne jemand zu treffen.

# In Kürze

**Zurückziehung aller japanischen Landtruppen aus Schanghai.** Das japanische Kabinett beschloß die bedingungslose baldige Zurückziehung aller zur Zeit in Schanghai befindlichen Landtruppen. Der Schutz der internationalen Niederlassung soll den Vertragsmächten überlassen werden.

**Sozialdemokratischer Präsident der neuen Hamburger Bürgerschaft.** In der ersten Sitzung der neugewählten Hamburger Bürgerschaft am Mittwochabend wurde das sozialdemokratische Bürgerschaftsmitglied Dr. Ruschewehy im dritten Wahlgang mit 69 Stimmen zum Präsidenten der Bürgerschaft gewählt. Der Nationalsozialist Richter erhielt 65, der Kommunist Gundelach 24 Stimmen.

**Gegen Stillegung des Harzbergbaus.** Im Reichstag hat die Wirtschaftspartei einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, dem von der Preußag gestellten Antrag, den Harzbergbau stillzulegen, die Zustimmung zu versagen.

**Die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge im letzten Viertel 1931.** Bei Notstandsarbeiten, die, verstärkt aus preußischen Mitteln, gefördert worden sind, sind in Preußen im letzten Viertel des Jahres 1931 durch Hauptunterstützungsempfänger, Krisenfürsorge-Unterstützte und Ausgesteuerte, insgesamt 616 859 Arbeitslosentagewerke geleistet worden. Der Hauptteil davon entfällt auf Straßenbau mit 241 683 und sonstige Tiefbauten mit 181 000 Tagewerken.

**Amerika will dem Haager Schiedsgerichtshof beitreten.** Der Auswärtige Ausschuß des amerikanischen Senats nahm eine Entschließung des Senator Moses, Hampshire an, in der der Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgerichtshof von der bedingungslosen Annahme der vier bekannten amerikanischen Vorbehalte durch die übrigen Mächte abhängig gemacht wird.

**Neues französisches Kabinett nicht vor dem 5. Juni.** In Pariser Kreisen, die im allgemeinen gut unterrichtet sind, verlautet, daß Staatspräsident Lebrun die Beratungen über die Kabinettsbildung nicht vor dem 5. oder 6. Juni aufnehmen wird. Die neue Kammer und der Senat treten bekanntlich am 1. Juni zusammen. Die Regierung Tardieu ist nur ermächtigt, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen.

**Für die sofortige Herabsetzung des Zuckerpreises** setzt sich die staatsparteiliche Reichstagsfraktion in einem Antrag ein, der den Zuckerhöchstpreis von 20,50 RM. auf 15,50 RM. herabzusetzen wünscht, mit dem Ziel einer Verbilligung des Zuckerkleinverkaufspreises um 10 Pf. je Kilogramm. Eine Herabsetzung der Rübenübernahmepreise dürfe aus diesem Anlaß nicht erfolgen.

**Landvolk-Antrag zu den Abgeordnetendiäten.** In einem Antrag der Landvolk-Fraktion des Reichstages wird die Reichsregierung ersucht, anzuordnen, daß die Abgeordneten, die öffentliche Beamte und Angestellte sind, ihre Berufstätigkeit bei längeren Vertagungen der Parlamente aufzunehmen haben. Die gleiche Regelung soll auch für die Mitglieder der Landesparlamente getroffen werden.

**Burschentag der Deutschen Burschenschaft.** Die Deutsche Burschenschaft veranstaltet in den Pfingsttagen in ihrem ständigen Tagungsort Eisenach ihren Burschentag.

**Neue Seidenzölle in England.** Die vom Schatzkanzler eingebrachte Vorlage über neue Seidenzölle wurde in den späten Abendstunden des Dienstag vom Unterhaus mit 275 gegen 36 Stimmen angenommen.

**Reichstagsabgeordneter Professor Kahl schwer erkrankt.** Wie mitgeteilt wird, ist Reichstagsabgeordneter Professor Kahl an Bauchfellentzündung erkrankt und hat vom Reichstag einen Urlaub von 6 Wochen erbeten.

**Ärzte empfehlen „Haarglanz"**
da er nach der Kopfwäsche das Haar neutralisiert und es straff und gesund erhält. „Haarglanz" liegt jeder Packung Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond" mit Schaumbrille 27 Pfg.

# Leipziger Theater im April

**Schauspielhaus.**

### „Voruntersuchung."

Ein Mord ist geschehen. Ein Unschuldiger wird verhaftet. Und die Justiz beginnt zu arbeiten. Der Untersuchungsrichter bemüht sich weniger um eine Klärung des Falles als um den Nachweis, daß der nun einmal Verhaftete eben auch der Täter sein müsse. Was ihn etwa entlasten könnte, wird als unwesentlich ignoriert; was ihn belastet, dient dazu, einen handfesten Indizienbeweis zu zimmern, an dem später in der Hauptverhandlung der Staatsanwalt seine helle Freude haben kann. Energisch zupacken, nicht schlapp sein! heißt die Parole. Justitia hat bekanntlich eine Binde vor den Augen. Aber das sollte eigentlich nur für die Urteilsfindung gelten, nicht für die Aufklärung der Tat und die Suche nach dem Täter. Dabei kann sie im Gegenteil die Augen gar nicht weit genug offen haben.

Der berühmte Verteidiger Max Alsberg und der Schriftsteller Otto Ernst Hesse haben es unternommen, die oben skizzierten Gefahren einer mangelhaft geführten Voruntersuchung in einem spannenden Kriminalstück zu exemplifizieren. Auf Alsbergs Sachkenntnis und Objektivität kann man sich wohl verlassen; es wird so sein, wie er es darstellt. Hesse gab dem Stück die Form, sozusagen das Schriftstellerisch-Handwerkliche. Der Kriminalfall ist geschickt und spannend aufgebaut; das happy end, obwohl angekündigt, kommt dennoch überraschend — Hesse hat seinen Wallace mit Nutzen gelesen. Die Nebenhandlung, die den Untersuchungsrichter menschlich näherbringen soll, die Familie mit Konflikten und Spannungen zeichnen will, scheint mir weniger gelungen. Sie bleibt Schablone und weckt kaum Teilnahme, zumal sie viel zu breit geraten ist. Das Stück als Ganzes: ein warmherziges Plädoyer für die Menschlichkeit, nicht einseitig tendenziös überspitzt.

Unter Fritz Eckerts Leitung eine gute, gerundete Aufführung. Von den Darstellern seien besonders genannt: Emilie Winterberg, Wilhelm Straube, Otto Knur, Hans Heßling.

**Altes Theater.**

### „In jeder Ehe."

In jeder Ehe geschieht es, daß eines schönen oder vielmehr schlechten Tages ein Dritter — oder eine Dritte — kommt und die Zweisamkeit zerstört. Die französische Ehebruchskomödie lebt von dieser Tatsache. Nicht in jeder Ehe freilich geht die Sache so aus wie in der englischen Komödie von Cecil Chesterton und Ralph Neale. Daß nämlich Maud Page, der George Armstrong verfallen ist mit Haut und Haar, um derentwillen er sich von seiner Frau scheiden lassen will, dankend darauf verzichtet, ihn zu ehelichen, so daß er zuguter Letzt reumütig in die Arme der gern verzeihenden Gattin zurückkehrt. Diese Maud Page, abenteuerhungriges Mädchen von heute, das in die fremde Ehe einbricht, vor der Bindung an den älteren Mann aber zurückschreckt, ist übrigens wohl die schwächste Figur des Stückes und erinnert zu sehr an die männermordenden Vamps des Kinos. Sehr hübsch aber und mit der in Stücken angelsächsischer Provenienz immer so erfreulichen unbekümmert frischen Hemdärmligkeit ist die Jugend gezeichnet, Jill und Jack, die beiden Kinder der zwei Akte hindurch ernstlich gefährdeten Ehe Armstrong. Wie sie resolut und doch nicht kaltschnäuzig gefühllos, sondern bei aller neuen Sachlichkeit so warmherzig wie möglich Stellung nehmen zu dem Ehekonflikt und die Sache schließlich wieder mit einrenken helfen — das ist einmal menschlich sympathisch und gibt vor allem dem Stück den nötigen Schuß Brausepulver, den die Komödie braucht. Daß daneben noch eine verschrobene Tante ihr Wesen treibt, versteht sich in einem englischen Stück von selbst.

Die von Hans Zeise-Gött inszenierte Aufführung hatte in Karin Vielmetter und Peter Elsholtz zwei prachtvolle Vertreter der Jugend, zu der sich noch Joachim Gottschalk als rührend komischer Cyrill Field gesellte. Sehr fein Anne Markgraf als Gattin und Mutter, zwischen Aufbegehren und Resignation, eine ausgezeichnete Leistung. Lina Carstens: ein Musterexemplar von Tante.

**Uraufführung. — Schauspielhaus.**

### „Platz und Sieg."

Hans Rothe, rühmlichst bekannt durch seine ausgezeichneten Shakespeare-Übersetzungen, hat ein Stück von Edgar Wallace frei übertragen und für die deutsche Bühne bearbeitet. Er weiß, was das Theater heute wie immer braucht, und hat mit der Wahl dieser Komödie einen sehr glücklichen Griff getan. Ja, mir will dieses Bühnenwerk Wallaces sogar weit besser gefallen als manche seiner Romane. Das Kriminalistische, obwohl es natürlich nicht fehlen darf, tritt in den Hintergrund; Wallace zeigt, daß er auch ohne Mordsensation, unterirdische Gänge, geheimnisvolle Autos, Falltüren und rätselhafte Chifferbriefe auskommen kann, daß er eine wirkliche Komödie zu schreiben versteht. Das Milieu, in dem das Stück spielt, kannte der leidenschaftliche Turfliebhaber aus dem FF; er war in dem Betrieb von Sport, Wettleidenschaft und Schiebung zu Haus. Eine spannende Handlung aufbauen konnte er auch; das hat er in seinen Romanen zur Genüge bewiesen. Aber hier überrascht er durch einen witzigen, gut pointierten Dialog, durch lebendige Charakterzeichnung und vor allem durch einen gesunden, echt angelsächsisch trockenen Humor. Die Figur des Hubert Hillcott — früher Einbrecher, jetzt Kammerdiener — ist geradezu ein Musterexemplar von Komödienfigur; und in der nächtlichen Einbruchsszene des letzten Bildes macht der Lustspielautor Wallace sich lustig über den Kriminalspuk, der dem Romanschreiber Wallace die schönsten Effekte lieferte. Wallace hat, glaube ich, etwa fünfzig Stücke geschrieben; wenn sie alle so amüsant sind wie „Platz und Sieg", würde man sehr gern noch einige davon kennenlernen.

Hervorragend war die von Otto Werther inszenierte Aufführung, sowohl im allgemeinen der Atmosphäre und Bewegung wie in sämtlichen Einzelleistungen. Die drei Gentlemen vom Vorstand des Rennklubs (Braunstein, Wildenhain, Zimmermann) waren verblüffend echt, wie eben vom grünen Rasen von Epsom oder Newmarket herüberspaziert; Fritz Eckert spielte ausgezeichnet den Rennstallbesitzer Garry Anson; Rudolf Schaffganz' Hubert Hillcott war eine Sehenswürdigkeit. Und das Beste zuletzt: Ruth Hellberg, als Gast eingekehrt, bewies mit der virtuos kapriziösen Gestaltung des mondänen Luderchens Wenda Panniford ihr großes Können. Man freute sich des Wiedersehens. Und wünscht, es möchte häufiger sein.

**Altes Theater.**

### „Napoleon greift ein."

Prachtvoll ist der Einfall dieses „Abenteuers in sechs Bildern" von Walter Hasenclever: Die Figur Napoleons in einem Pariser Wachsfigurenkabinett erwacht plötzlich zum Leben. Napoleon greift ein. Er verschafft sich Zutritt zu einer entscheidenden internationalen Konferenz, die gerade im Palais Royal tagt, und sucht die europäischen Staatsmänner gegen Amerika mobil zu machen. Wegen seiner revolutionären Rede hält man ihn für den russischen Delegierten; aber er bleibt erfolglos: Europa fügt sich den amerikanischen Forderungen. Dann gewinnt er eine Frau, Schauspielerin von der Comédie Française, die — seltsames Spiel des Zufalls — Josephine heißt. Schließlich soll er wegen seiner verblüffenden Ähnlichkeit mit dem Korsen in einem historischen Film den Napoleon spielen. Spiel wird ihm zur Wirklichkeit, man bringt ihn ins Irrenhaus. Zuletzt kehrt er ins Panoptikum zurück; dort ist sein Platz, nicht im Leben.

Der Stoff hätte die Möglichkeit zu einer Zeitsatire größten Formats geboten. Hasenclever verzichtet darauf und gibt statt dessen nur bunte Abenteuer. Er bleibt an der Oberfläche; da er aber Witz und Scharme besitzt und den Dialog mit vielen geistvollen Bonmots und blitzenden satirischen Wendungen würzt, kann man an dem Stück, wie es ist, seine helle Freude haben. Gute Einfälle, mit leichter und geschickter Hand gestaltet, amüsant und fern jeder Langeweile — es gibt bei uns nicht allzu viele Schriftsteller, die der Bühne so etwas geben können.

Peter Stanchina ließ die Sache turbulent und mit prächtigem Tempo ablaufen; dazu hatte er in Alexander Golling einen hervorragenden Napoleon und in Anne Markgraf eine ausgezeichnete Josephine. Aus der großen Zahl der übrigen Mitwirkenden sei besonders Max Nemetz' Landru hervorgehoben.

**Operettentheater.**

### „Gasparone."

Millöckers nun bald 50jährige Meisteroperette (Uraufführung 26. Januar 1884) wurde von Ernst Steffan und Paul Knepler textlich und musikalisch neubearbeitet. Daß solche Modernisierungen älterer Operetten, vor allen Dingen ihrer Texte, unbedingt notwendig sind, wenn sie heute die Wirkung haben sollen, die ihr hoher musikalischer Wert verdient, unterliegt keinem Zweifel. Ebenso zweifellos aber ist, daß solche Bearbeitungen eine ganz besonders geschickte Hand erfordern und deshalb nur selten allen Ansprüchen gerecht werden. Man ist zufrieden, wenn die Musik möglichst unangetastet bleibt — kleine Orchester-Retuschen sind erlaubt und oft sogar vorteilhaft —, und wenn die textliche Neufassung sich dem Geist der Musik einigermaßen anpaßt. Mit der vorliegenden Neubearbeitung des „Gasparone" kann man im allgemeinen einverstanden sein; nur die moderne Musikeinlage und gewisse textliche Entgleisungen ins allzu Massive im 3. Akt würden besser gestrichen. Aber sonst wäre nichts auszusetzen; die bunte, abwechselungsreiche Handlung fesselt bis zum happy end; und Millöckers wundervolle Musik, die weite Strecken hindurch durchaus ins Gebiet der feinkomischen Spieloper gehört, entzückt durch Melodiereichtum und Apartheit immer aufs neue.

Dr. Victor Eckert hatte das Werk ausgezeichnet inszeniert; auf der Bühne war Schwung, Farbe, Leben, Bewegung. Die Hauptrollen waren mit Marta Stirn, Rita Waldau, Hermann Wolder, Hanns Polscher, Arthur Klaproth und Franz Köchel sehr gut besetzt; das besonders Erfreuliche ist, daß nicht nur die Einzelleistungen auf hohem Niveau stehen, sondern daß die Künstler ausgezeichnet aufeinander eingespielt sind und auf diese Weise eine gute Ensembleleistung entsteht. Der junge Dirigent Horst Schuppien hat vorläufig nicht viel mehr als Draufgängertum einzusetzen; es fehlt noch an der für eine so schwierige Partitur unerläßlichen Umsicht. Beifallsstürme. Unzählige Vorhänge, Blumensegen, Begeisterung.

Hans Seiffert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0002

# Merseburg und Umgegend

12. Mai.

### Die Drei-Eis-Heiligkeit

nasser Mai — trockener Sommer?

Wenn dieser Monat Mai nach dem Dichter ein Kuß des Himmels sein soll, dann ist es ein sehr kalter Kuß, den man da der Mutter Erde verabfolgt hat. Nach Kalender und Mietrecht sind die Dampfheizungen ausgeblasen, da der Mensch zu dieser Zeit das Recht auf natürliche Erwärmung durch eine himmlische Zentralheizung besitzt. Aber siehe da: die Himmelheizung streikt! Für die menschliche Praxis ist das Theoretische ganz nebensächlich. Den Meteorologen, die uns einen dürren und heißen Hochsommer geweissagt haben, geschieht ganz recht, wenn sie mitfrieren müssen.

An allem aber scheint die Dreieisheiligkeit die Schuld zu tragen, nicht die Meteorologen. Sie, die Meteorologen, haben nämlich nur von einem dürren Hochsommer gesprochen. Nicht von einem kalten und regnerischen Mai! Der mußte gewissermaßen vorausgehen, um das wissenschaftliche Gebäude der langfristigen Wettermacher zu stützen. Es ist nämlich so, daß auch die Herren Mamertus, Pankratius und Servatius offenbar bei der Bestimmung des Sommerwetters ein Wort mitzureden haben. Nach alten Erfahrungen gibt es einen trockenen Sommer, wenn die Regierungszeit der drei Gewaltigen kalt und regnerisch sich gebärdet hat und umgekehrt. Im letzten Jahr war der Mai besonders warm, und also gab es hinterdrein einen verregneten Sommer. Im Jahre 1907 brachte der 12. Mai den heißesten Tag des ganzen Jahres. Dann folgte im Hochsommer Regen und immer wieder Regen. Ganz ähnlich war es auch im Jahre 1911.

Im Gegensatz hierzu aber brachten alle kalten Mai-Jahre einen trockenen und warmen Sommer. Auch hier scheint so etwas wie eine Gesetzmäßigkeit vorzuliegen. Jedenfalls scheint der Zusammenhang zwischen Eisheiligen und Sommerwetter das eine zu bestätigen, nämlich Shakespeares Wort, wonach es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt!

*

### Personalien.

**Versetzt** wurde durch Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 28. April 1932 der Regierungsrat Schmalbruch vom Finanzamt Merseburg mit dem 20. Mai 1932 an das Landesfinanzamt Magdeburg.

**Zum Dr. rer. pol.** promovierte an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg der Dipl.-Ing. Erich Landsmann. Wir gratulieren!

**Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten der Schiffszimmermann und Taucher Hermann Peege und Frau, Lauchstädter Straße 23 wohnhaft. Dem Jubelpaar auch unseren Glückwunsch!

**Das Fest der silbernen Hochzeit** feierte am Dienstag der Maurerpolier Reinhold Voigt und Marie geb. Schröpfer, Eckehardtstr. 14 wohnhaft. Wir gratulieren!

**Bestandene Prüfung.**

Hans Herrmann, Sohn des Geschäftsführers des Landwirtschaftlichen Konsumvereins, Karl Herrmann, hier, hat die zahnärztliche Staatsprüfung mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

*

*** **Unter Kollegen.** Am Dienstag stahl ein hier in der Meuschauer Straße wohnender Schlafbursche einem ebenfalls dort schlafenden Kollegen 20 Mark aus dem Schrank. Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben. Der Wohnungsinhaber hat den diebischen Schlafburschen verständlicherweise sofort an die Luft gesetzt.

*** **Ein Zusammenstoß** ereignete sich am Dienstagnachmittag an der Unterführung der Weißenfelser Straße. Einem Kraftwagen, der in Richtung Merseburg fuhr, folgte ein Motorradfahrer, der das Auto in schnellem Tempo überholen wollte. Da der Kraftwagen jedoch nach links abbog und der Lenker des Motorrades anscheinend das Fahrtrichtungszeichen übersehen hatte, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Der Motorradfahrer erlitt eine Armverstauchung und mußte noch eine zerbeulte Maschine mit in Kauf nehmen.

*** **Schaukastendiebe.** „Es ist schuwwrig, wenn man kein Hemde an hat", sagt man in Merseburg. Das dachte ein bisher unbekannt gebliebener Dieb auch, und erbrach daher in der Nacht zum Mittwoch einen Schaukasten der Firma Reiche am Entenplan, wo er ein Oberhemd entwendete.

*

### Autobusfahrt nach Dessau—Wörlitz.

Am 2. Pfingsttag veranstaltet die Firma Wächter mit ihrem bequemen Autobusse unter sachkundiger Führung eine Sonderfahrt nach Dessau und dem Wörlitzer Park, auf die wir besonders hinweisen. Dessau, die Hauptstadt des Freistaates Anhalt, seit Jahrhunderten Residenz der anhaltischen Fürsten, ein sympathisches Beispiel kleinstaatlicher Kultur vergangener Zeiten, während der „Wörlitzer Park" jetzt zur Blütezeit sich in einem Meer von Farben und Wohlgerüchen bietet. Da genügend Zeit vorhanden ist, kann man diesen wundervollen Park auf großem und kleinem Rundgang oder durch eine Gondelfahrt, die besonders reizvoll ist, genau kennenlernen. Der Fahrpreis ist äußerst niedrig gehalten. Kartenverkauf im Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

*

### Laßt Saiten erklingen, es muß gelingen!

Der Mandolinen-Orchester-Verein Merseburg hielt jetzt die erste Zusammenkunft mit Erwerbslosen ab, die das Mandolinen- und Guitarrespiel erlernen wollen. Wohlfahrtspfleger Weicker führte dabei aus, daß die Mandoline ein Volksinstrument sei. Um die Volksmusik wieder auf ihre alte Höhe zu führen, will das Wohlfahrtsamt den Erwerbslosen in die Musik einführen. Leider haben mehrere Schüler noch keine Instrumente. Er bat deshalb, wer eine Mandoline oder eine Guitarre habe, möchte diese gegen Quittung im Wohlfahrtsamt, Zimmer 9, abgeben, um den Erwerbslosen die Möglichkeit praktischen Übens zu geben. Am Freitagnachmittag findet die erste Übungsstunde statt.

*

### Für schärfere Erfassung der Einheitspreisgeschäfte.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Antrag eingebracht, der über die Bestimmungen der Notverordnung vom 9. März 1932 (III. Teil) hinaus die Einheitspreisgeschäfte kontrollieren und erschweren will. Die Notverordnung soll nach dem Antrag so abgeändert werden, daß grundsätzlich Verkaufsstellen, in denen Waren mehrerer nicht zusammengehöriger Warenarten ausschließlich oder überwiegend in einer oder mehreren feststehenden Preisstufen feilgehalten werden (Einheitspreisgeschäfte), nicht errichtet werden dürfen. Auch soll die Firmenbezeichnung „Einheitspreisgeschäft" nur geführt werden dürfen, wenn in den Verkaufsstellen ausschließlich Waren zu einem einzigen feststehenden Preise feilgehalten werden. Schließlich sollen Einheitspreisgeschäfte Waren nur in handelsüblichen Einheiten der Zahl, des Maßes und Gewichtes verkauft oder feilgehalten werden. Den Betrieb von Verkaufsstellen, die entgegen diesen Bestimmungen errichtet wurden, soll die Polizeibehörde schließen. Für Übertretungen sollen Geldstrafen, im Wiederholungsfall Geschäftsschließung angedroht werden.

*

### Gedruckte einfache Pfingstkarten,

die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze, „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Österreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf., für Karten im offenen Umschlag bis 20 Gramm 4 Rpf.

*

### Billiger Sonderzug nach St. Andreasberg (Harz).

Es wird beabsichtigt, am 4. Juni (nachmittags) einen Sonderzug mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung von Halle nach St. Andreasberg (Harz) und zurück am 5. Juni (abends) zu fahren. Vorgesehen ist in St. Andreasberg am 4. Juni ein lustiger Abend und am 5. Juni kostenlose Führungen, u. a. nach dem Brocken.

# Reichskontrolle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

**Mustergültige Verwaltungsarbeit. — Ernste Finanzlage.**

Wie wir kurz meldeten, weilte der Präsident des Reichsversicherungsamtes in Berlin, Dr. Schäffer, in Merseburg, um der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt einen Besuch abzustatten und eine Revision durchzuführen. Durch Berliner Beamte wurde der Geschäftsgang, die Verwaltung, die Kasse, die besonderen Leistungen, Renten und schließlich auch die Finanzlage der Anstalt eingehend geprüft. Dr. Schäffer gab vor der versammelten Beamtenschaft das Ergebnis der Prüfung bekannt. Es werde eine gute und musterhafte Verwaltungsarbeit geleistet. Die Verwaltungskosten lägen unter dem Reichsdurchschnitt der Landesversicherungsanstalten. Es werde weiterer hingebender Arbeit aller Faktoren um die Sozialversicherung bedürfen, um sie über die schwere Krise hinwegzuhelfen. Der Vorsitzende des Vorstandes, Landeshauptmann Dr Hübener, betonte, daß die vielen Gesetzesänderungen und Notverordnungen der letzten Jahre ein erhebliches Mehr an Verwaltungsarbeit gebracht und ein kompliziertes Recht geschaffen hätten.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt war zu einer besonderen Vorstandssitzung geladen. Hier gab Präsident Dr Schäffer gleichfalls einen Bericht über die bei der Anstalt vorgenommene Prüfung. Er konstatierte dabei eine korrekte und musterhafte Verwaltung.

Wie bei den Schwesteranstalten im Reiche ist jedoch die finanzielle Lage der Anstalt sehr ernst. Der Fehlbetrag aus dem Jahre 1931 beläuft sich auf etwa 10 Millionen Reichsmark. Nach dem Ergebnis des ersten Drittels des laufenden Jahres muß

**für 1932 ein Defizit von rund 25 Millionen Reichsmark erwartet**

werden, wenn nicht gesetzliche Hilfe erfolgt. Es muß jedoch alles darangesetzt werden, die Liquidität der Anstalt zu erhalten, damit die Zahlung der Renten sichergestellt bleibt.

Die im Etat vorgesehenen Beträge für Heilverfahren, Zahnersatz usw. wurden vom Reichsversicherungsamt nicht beanstandet. Sie wirkten sich als Vorbeugungsmittel letzthin als eine Sparmaßnahme aus, da sie eine vorzeitige Invalidität verhindern.

An die Revision in Merseburg schlossen sich Besichtigungen des Erholungsheimes Rodberg bei Berka und der neuen Kinderheilstätte Harzgerode an. Diese Anstalten sollen, wenn auch mit Einschränkungen, unbedingt für die Kranken der Anstalt erhalten bleiben.

### Büroreform bei den Landratsämtern.

Bei den Landratsämtern sind seit Jahren vereinzelt mit Erfolg Versuche unternommen worden, den Bürobetrieb neuzeitlich umzustellen, um eine Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges zu erzielen. Die Fortsetzung dieser Bestrebungen ist infolge der jetzigen finanziellen Not besonders dringlich geworden, die es notwendig macht, nicht nur auf die Vereinfachung und Beschleunigung, sondern auch auf eine Verbilligung des Geschäftsganges hinzuwirken. Es ist daher, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, in Aussicht genommen, zum Zwecke der Modernisierung und Rationalisierung des Betriebes eine einheitliche Büroreform bei allen Landratsämtern durchzuführen. Die erste wichtige Aufgabe dieser Büroreform ist nach einem Erlaß des preußischen Innenministers vom 16. April 1932 die Aufstellung eines systematischen Aktenplanes. Bei den großen Vorteilen, die ein solcher Aktenplan bietet, muß erstrebt werden, neben gleichmäßigen Grundsätzen für die Aktenverwaltung wenigstens auch für die Gliederung der Akten einen für alle Landratsämter gültigen Einheitsplan aufzustellen. Dabei soll auch geprüft werden, ob die Vorteile dieses Planes noch dadurch erhöht werden können, daß seine Gliederung dem Einheitsaktenplan der Regierung angeglichen und damit Akten- und Geschäftszeichen bei beiden Behörden möglichst in Übereinstimmung gebracht werden. Der Minister hat daher Berichte eingefordert, bei welchen Landratsämtern die Registraturen schon nach neuzeitlichen Grundsätzen geordnet worden sind, wie das geschehen ist und welche Erfahrungen damit gemacht worden sind. Landräte und Kreisinspektoren, die der Büroreform ein besonderes Interesse entgegenbringen, sollen dem Minister namhaft gemacht werden.

### Stenographenprüfung

**bei der Industrie- und Handelskammer Halle.**

Am 17. April hielt das Prüfungsamt für Kurzschrift bei der Industrie- und Handelskammer die 24. Stenographenprüfung ab. An der Prüfung nahmen 104 Bewerber teil, von denen 73 die Prüfung bestanden. Von den Bewerbern entfielen 49 auf Stolze-Schrey, 8 auf Gabelsberger und 47 auf Reichskurzschrift.

### Gemeinde Leuna.

**Eigenhilfe eines Bestohlenen.**

× **Leuna.** Beträchtliches Aufsehen rief am Dienstag, gegen 18 Uhr, ein Schauspiel hervor, das sich den Passanten in der Pfalzstraße vor den Kaufhäusern bot. Ein Arbeiter hatte für kurze Zeit sein Fahrrad vor einem Laden, in dem er Einkäufe tätigte, stehen lassen. Gerade in dem Augenblick, wo er wieder herauskam, schwang sich jedoch ein dreister Jüngling auf sein Stahlroß. Der Besitzer faßte sich jedoch schnell nach der ersten Bestürzung, und ehe der Dieb recht in Gang kam, hatte er ihn ein, riß die Luftpumpe vom Rade und verabreichte dem edlen Jüngling eine Portion ungebrannter Asche.

**Chemische Unkrautvertilgung.**

× **Leuna.** Die Merseburger Überlandbahngesellschaft geht jetzt dem auf ihrem Gleiskörper gewachsenen Unkraut energisch zu Leibe Aus einem Sonderwagen werden die bewachsenen Flächen mit einem in Wasser gelösten chemischen Präparat getränkt, so daß die Wurzeln abgetötet werden. Dieses Verfahren ist wesentlich billiger, als die Beseitigung des Unkrautes durch Hacken.

**Auch das Saaleschwimmbad eröffnet.**

× **Leuna.** Nunmehr hat auch die sog. Werksbadeanstalt neben dem Bootshaus beim Ortsteil Göhlitzsch ihre Pforten für die Badesaison eröffnet. Neben verschiedenen technischen Verbesserungen und Veränderungen hat das Freischwimmerbassin eine Länge von 35 Meter erhalten.

**Tierleichen in der Saale.**

× **Leuna.** In letzter Zeit wurden häufig tote Tiere auf der Saale treibend beobachtet. So liegen seit einigen Tagen unweit der Eisenbahnbrücke ein großer Schäferhund und ein Schwein im Gebüsch, die, dort angetrieben, einen abscheulichen Gestank verbreiten. Um diese Kadaver sammeln sich große Schwärme von Fliegen und andere Insekten, die den Spaziergängern zur Last fallen, zumal sie auch gesundheitsschädigend sein können, indem sie das Leichengift übertragen. Schleunige Abhilfe tut hier not.

# Vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz für Merseburg-Land

In „Müllers Hotel" hielt am Mittwoch der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Land eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch die 1. Vorsitzende, Frau von Goldammer, Wehlitz, wurde die Ehrung von 24 Hausangestellten vorgenommen, die treu ihren Arbeitgebern gedient haben. Ein Diplom und ein Geldbetrag wurde ihnen vom Verein überreicht. Die Prämierten sind: Berta Rähme, 42 Jahre bei Frau Gutsbesitzer Schneutz in Kleingräfendorf beschäftigt; Anna Kunze, 26 Jahre bei Frau Gräfin zu Waldeck in Kriegstedt; Anna Ehnig, 20 Jahre bei Frau Kaufmann Sasse, Dürrenberg. Die übrigen Hausangestellten, die 5 bis 15 Jahre in derselben Stellung sind, heißen: Marta Plaul, Charlotte Hender, Hilda Gutjahr, Emma Schlichske, Elsa Simoneck, Frieda Menge, Elsbeth Gießler, Linda Loßner. Meta Rau, Margarete Otto, Marta Schukat, Marie Heynold, Frieda Herzog, Franz, Olga Hesselbarth, Ella Frieda Dieling, Linda Gottwald, Ida Göttlich, Hedwig Heidenreich, Ella Nebelung, Gertrud Kühn.

Pastor Schöne, Benndorf, hob in seinem Jahresbericht hervor, daß auch die Not der Zeit am Verein nicht spurlos vorübergegangen sei. Die Hauptsorge galt den bestehenden Schwesternstationen, und es gelang, trotz erheblicher Kürzungen oder sogar Wegfall der bisherigen Beihilfen vom Staat und privaten Händen, alle Stationen zu erhalten. Neue Aufgaben brachte die Not in Form von Hilfsmaßnahmen. Überall wurden Kleidungs- und Wäschesammlungen veranstaltet. Nähstuben und zwei Volksküchen in Schkeuditz und Wehlitz wurden eingerichtet. Als einziger Verein dieser Art in der Provinz Sachsen besitzt der Verein Merseburg-Land zirka 50 Morgen Gartenland in Wehlitz, Passendorf, Schafstädt und Lauchstädt, das in Form von Schrebergärten an 420 Pächter vergeben ist. Für die Schrebergärtenanlage in Wehlitz wurde in diesem Jahre eine elektrische Pumpanlage gebaut, die allseitig als mustergültig anerkannt wurde. Abschließend sei festzustellen, daß der Verein auch in diesem Jahre, in dem die Öffentlichkeit mehr denn früher auf die Hilfe solcher Wohlfahrtsorganisationen angewiesen sei, seinen Aufgaben gerecht wurde.

Ohne Debatte wurde der Bericht über das Martha-Hohenthal-Haus, das im verflossenen Jahre 353 Kindern in 4 Kurzzeiten Erholung gewährte und mit 50 793 RM. Einnahmen und 46 984 RM. Ausgaben abschließt, genehmigt. Die Kassenlage des Vereins weist Einnahmen von 21 353 RM. und Ausgaben von 20 378 RM. auf. Die neugewählten Helferinnen, und zwar: Frau Pastor Kühn, Großgräfendorf, für den Bezirk Gräfendorf, Frau Pfarrer Mehl, Schlettau, für den Bezirk Schlettau, Frau Gutsbesitzer Weise, Holleben, für den Bezirk Holleben, Frl. Rusche, Löpitz, für den Bezirk Wallendorf, Frau Förster Jentzsch, Raßnitz, für den Bezirk Weßmar, und Frau Jantzen, Bothfeld, für den Bezirk Bothfeld, wurden bestätigt. Das diesjährige große Sommerfest soll diesmal im August im Flughafen Halle-Leipzig stattfinden. Zum Schluß hob Pastor Schöne dankend die aufopfernde, segensreiche Tätigkeit der Vorsitzenden, Frau von Goldammer, sowie der Schriftführerin, Frau Bergwerksdirektor Östreich, hervor. Im geselligen Teil erntete Frau Dipl.-Ing. Backhoff, Neumark, für ihre Gesangsvorträge starken Beifall, während Superintendent Ahlemann, Schkeuditz, mit einem Lichtbildervortrag über die Schönheiten und Reiseerlebnisse aus der Schweiz aufmerksame Zuhörer und Zuschauer hatte.

# Weißenfels und Umgebung

**Silbernes Geschäftsjubiläum.**

△ **Weißenfels.** Das 25jährige Geschäftsjubiläum feiert heute der Kaufmann Otto Kunze als Inhaber der Firma Eisenschmidt Nachf. Der Jubilar hat in der alten 1870 gegründeten Firma schon seine Lehrzeit absolviert und war später auch als Angestellter dort tätig. Auch unseren Glückwunsch!

### Kind unter Zirkuswagen.

**Überfahren und schwer verletzt.**

△ **Weißenfels. Am 11. Mai, gegen 15 Uhr, ereignete sich in der Leopold-Kell-Straße, in Höhe der Zuckerfabrik, ein Verkehrsunfall. Von einem Lastzug des Zirkus Semsrott wurde ein 9jähriger Knabe überfahren und schwer verletzt, so daß er sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Junge hatte sich an die Deichsel eines angehängten Wagens angeklammert und ist dabei unter den Wagen gekommen. Verschulden einer dritten Person soll nicht vorliegen. Die Ermittelungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.**

**Gartendiebe.**

△ **Weißenfels.** Nachts wurden aus dem Garten des Grundstücks Soldatenweg Nr. 2 eine Anzahl Tulpen und andere Blumenpflanzen, sowie eine Fahnenstange gestohlen. Durch Zertreten der Beete wurde durch die Diebe weiterer größerer Schaden angerichtet. Sachdienliche Angaben erbittet das Weißenfelser Polizeipräsidium. In der Nacht zum 11. Mai wurden aus dem Vorgarten des Hauses Jahnstraße 16 etwa 50 Stück Tulpen abgebrochen und gestohlen.

**Fahrräder aus dem Keller.**

△ **Weißenfels.** In der Nacht zum Mittwoch, zwischen Mitternacht und 3 Uhr, wurden drei Keller des Hauses Mozartstraße 20 gewaltsam erbrochen und daraus zwei Damenfahrräder gestohlen. Es handelt sich um ein Rad Marke „Weltrad" mit Freilauf, schwarzem Rahmen und gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange und neuen mit einer Spange am hinteren Schutzblech befestigten Rückstrahler. Das zweite Rad ist Marke „Sigurth", hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen, gerade Lenkstange und Torpedofreilauf. Sachdienliche Angaben erbittet das Weißenfelser Polizeipräsidium.

### Weißenfeser Wochenmarkt.

Butter Stück 60—65, Eier 10 Stück 65, Matz Pfd. 25, Wein 70, Apfelsinen 20—35, Mandarinen 30, Bananen 30—40, Tomaten 60—70, Zitronen 4—5, Zwiebeln 20—25, Äpfel 10—40, Birnen 20—30, Grünkohl 2 Pfd. 25, Rotkraut 2 Pfd. 25, Wirsing 12—15, Weißkraut 10—15, Spinat 8—10, Blumenkohl 30—35, Kohlrüben 10, Möhren 10, Sellerie Stück 15—20, Salatkopf 15—20, Schwarzwurzel 40, Teltower Rübchen 30, rote Rüben 15, Endivien 25, Rapünzchen 60, Radieschen 2 Bund 15, Porree Bündchen 20, Gurken 40—60, Champignons 150, Brunnenkresse 2 Bund 15, Rhabarber 3 Pfd. 25, Spargel 50—60, Brechspargel 30, Kartoffeln Zentner 300—350, Schellfisch Pfd. 45—50, Rotbarsch 40, Seeaal 38, Seelachs 25, Seeforellen 50, Rotzunge 75, Flundern 55, Filet 60, Barsch 65, Weißfische 50—70, grüne Heringe 22, Makrelen 60, Bücklinge 40—50, Seelachskotelett 55, Aal 180, Schleie 150, Karpfen 95—100, Schweinefleisch 65—100, Rindfleisch 60—100, Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 75—120, Tauben Stück 60—70, Hühner Pfd. 75, Kaninchen Pfd. 70, Bockfleisch 60—80.

**Vom Landwirtschaftlichen Verein.**

△ **Köttichau.** In der Frühjahrsversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins wurde an Stelle des Schriftführers Landmann, der sein Amt niederlegte, Erich Friedrich gewählt. Drei Dienstmädchen erhielten für fünfjährige treue Dienste die Ehrenurkunde der Landwirtschaftskammer. Der Lehrer der Landwirtschaftlichen Schule in Zeitz, Dr. Hermann, sprach über die Pflanzenhilfe und Unkrautbekämpfung. Der Verein will auch in diesem Jahre Flurbesichtigungen vornehmen. Ingenieur Kampe von der Blitzableiter-Baugesellschaft Friedrich & Co. in Leipzig hielt einen Vortrag über Wasserläufe in der Erde und Blitzgefahr. Mit der Wünschelrute stellte er fest, wo unter den Gebäuden sich Wasserläufe befinden und der Blitz vor Jahren eingeschlagen hatte. Er stellte auch auf Feldstücken die Stellen fest, wo Tiere vergraben lagen.

**„... liebet euch untereinander!"**

△ **Hohenmölsen.** Hiesige Eheleute lebten schon seit längerer Zeit in Streit. Ein dort wohnender Schlafbursche soll die Ursache sein. Der Ehemann kam dahinter. Aber seine Vorwürfe wurden durch eine Tracht Prügel von der Gegenpartei beantwortet. Als dann der Ehegatte nach kurzer Zeit der Abwesenheit wieder plötzlich heimkehrte und seine Frau mit dem Schlafburschen überraschte, ergriff er einen Eimer und brachte seiner Ehefrau klaffende Wunden am Kopfe bei, so daß der Arzt zu Rate gezogen werden mußte.

**Handel- und Gewerbetreibende protestieren.**

△ **Hohenmölsen.** Der Verein für Handel und Gewerbe hielt seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nach Erledigung der Eingänge wurde beschlossen, die Steuern um 50 Prozent zu erniedrigen. Alsdann hörte man den Bericht über die Kreis-Handwerkerversammlung in Osterfeld, deren Beschlüsse die Zustimmung der Anwesenden fanden. Der Gemeindekirchenrat hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Erhebung der Kirchensteuer außer der Einkommensteuer noch die Steuern für bebauten und unbebauten Besitz in Höhe von 15 Prozent heranzuziehen. Die Mitglieder protestierten gegen die Doppelbesteuerung. Ebenso nahm man nochmals energisch Stellung gegen die Schwarzarbeit, die sich immer mehr ausbreitet. Auch wurde ferner beschlossen, die Polizei zu bitten, der Erhebung der Wanderlagersteuer mehr Beachtung zu schenken.

**Jugendabend.**

△ **Stößen.** Unter der Leitung des Hauptlehrers Glocke veranstaltete der Ortsausschuß für Jugendpflege einen Jugend- und Märchenabend, der gut besucht war. Gemeinsame Gesänge, Vorträge, Märsche, Jugendchöre, lustige Stücke und heitere Schattenspiele sowie eine Märchenaufführung fanden verdienten Beifall.

**Einigung zwischen Gemeinde, Kirche und Schule.**

△ **Granschütz.** In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertreter, des Gemeindekirchenrates und des Schulvorstandes wurde über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen diesen Körperschaften eine Verständigung erzielt. — Zu der Vergnügungssteuerordnung beschloß man den Zusatz, daß die örtliche Steuer für Geschicklichkeitsapparate monatlich 15 RM. beträgt. Der Warenverkauf am Bad und am Sportplatz wurde an Gastwirt Reyher, die Badeverwaltung an Walter Bergmann vergeben. Zur Einweihung des erneuerten Gemeindebades, des Sportplatzes und der Kleingartenanlage wird im Juni von der Gemeinde ein Platzkonzert veranstaltet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0003

# Landkreis Merseburg

**Vom Wagen geschleudert.**

§ **Knapendorf.** Bei der Heimkehr vom Felde gingen die Pferde eines Landwirts mit dem Wagen durch. Der Besitzer und zwei seiner Leute wurden vom Wagen geschleudert, jedoch nur unerheblich verletzt.

**Kindesleiche gelandet.**

? **Röpzig.** Am Mittwoch, gegen 20 Uhr, wurde an der Röpziger Fähre die Leiche eines neugeborenen Kindes aus der Saale gezogen. Die Leiche war mit Bindfaden zusammengeschnürt. Die Ermittlungen nach der Mutter werden aufgenommen. Es muß noch festgestellt werden, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat.

**Junge Gänse stark gefragt.**

§ **Tragarth.** Infolge der fruchtbaren Witterung und des dadurch bedingten Futterreichtums ist zur Zeit die Nachfrage nach jungen Gänsen sehr groß. Sie übersteigt bedeutend das Angebot.

**Auftreten der Drahtwürmer.**

§ **Lössen.** Auch in diesem Jahre macht sich wieder ein starkes Auftreten der Drahtwürmer bemerkbar. Besonders wird die Gerste von den gefährlichen Schädlingen heimgesucht, die jetzt noch an den Wurzeln haften und bereits ihr Zerstörungswerk in dem jungen Halm beginnen. Es gilt darum, Maßnahmen zur Vernichtung der Schmarotzer zu treffen.

**Erlöschen der Masernerkrankungen.**

§ **Lössen.** Die hier und im benachbarten Löpitz vor einiger Zeit besonders stark aufgetretenen Masernerkrankungen sind jetzt ohne nachteilige Auswirkungen ausgeheilt.

**Ferkelmarkt.**

§ **Schkeuditz.** Der Ferkelmarkt hatte nur geringen Antrieb und ebensolchen Absatz zu verzeichnen. Die Preise für Durchschnittsqualität bewegten sich zwischen 8 bis 14 RM., für größere Tiere wurden Preise bis 18 RM. erzielt.

**Ernennung.**

§ **Schkeuditz.** Fabrikbesitzer Ch. Romahn wurde zum Mitglied der Meisterprüfungskommission an der Handwerkskammer Halle, Abteilung Kürschnergewerbe, ernannt.

**Ein Haus für 1500 RM.**

§ **Schkeuditz.** Die Häuslerstelle des Fleischermeisters Arthur F. in Schkeuditz-Ost, bestehend aus Wohnhaus mit Zubehör, sowie einem 573 Quadratmeter großen Gelände, wurde auf Antrag des Gläubigers, des Leipziger Vereins „Barmenia“, zwangsversteigert. Als einziger Bietender trat der Verein „Barmenia“ mit 1500 RM. auf. Der Zuschlag wird am 1. Juni erteilt.

**Unfall beim Pflanzensuchen.**

§ **Tollwitz.** Zwei Schüler von auswärts wollten am Sonntagnachmittag an der früher Müllerschen Kiesgrube, die seit Jahren keine Einfriedigung besitzt, Pflanzen suchen, wobei der eine abrutschte und in die etwa ca. 10—12 Meter tiefe Grube fiel. Anscheinend hatte er sich Schaden getan, durch die Insassen eines hinzukommenden Personenautos, das in Richtung Leipzig fuhr, konnte er mit deren Hilfe hochgebracht und im Fahrzeug gleich mitgenommen werden. Es muß immer wieder gewarnt werden, an Kiesgruben umherzuklettern, denn außer Abstürzen können auch Verschüttungen vorkommen.

**Sitzung des Gemeindekirchenrats.**

§ **Zöllschen.** Eine reichhaltige Tagesordnung hatte der Gemeindekirchenrat in seiner letzten Sitzung zu bewältigen. Wegen der schlechten Wirtschaftslage und der damit verbundenen Kirchensteuernot wurde zunächst die Anlage einer Blitzschutzeinrichtung auf der Kirche abgelehnt. Die Versammlung beschloß ferner, bei den kommenden Elternbeiratswahlen auf die Bildung einer christlich-unpolitischen Liste hinzuwirken. Für den Bedarf der Kirchenkasse im neuen Rechnungsjahre sollen neben der Einkommensteuer auch die Grundvermögensteuer und das Kirchengeld herangezogen werden. Von der Einkommensteuer sollen 10 v. H. und von der Grundvermögensteuer 15 v. H. als Kirchensteuer eingezogen werden. Dem Kirchengelde soll eine Staffelung von 1 bis 20 RM. zugrunde gelegt werden. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Anschaffung der neuen Spende, deren Handhabung Pfarrer Goetze kurz erläuterte. Desgleichen teilte der Vorsitzende mit, daß am Sonntag nach Pfingsten, anläßlich der Tagung des Evangelischen Bundes in Lützen, ein Vertreter desselben in der Kirche predigen wird.

**Geldautomat gestohlen.**

§ **Michlitz.** Aus dem Gasthof wurde ein Geldspielautomat mit Inhalt gestohlen. Der Apparat wurde erbrochen und beraubt in einem Getreidefelde aufgefunden. Für die Ergreifung des Diebes ist eine Belohnung von 25 RM. ausgesetzt.

**Lützens große Tage.**

§ **Lützen.** Am Sonnabend, dem 28. Mai, veranstaltet der Deutsch-Evangelische Kirchenbund eine Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier. In den Tagen vorher (25. bis 27. Mai) halten die leitenden Organe des Kirchenbundes: der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß und der Deutsche Evangelische Kirchenbundesuat ihre Frühjahrssitzungen, die aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Kirchenbundes nach der Lutherstadt Wittenberg einberufen sind. Am 28. Mai begeben sich die Mitglieder der beiden Körperschaften nach Lützen, wo die Feier vormittags, 11 Uhr, ihren Anfang nimmt. An der Stätte, wo der Schwedenkönig am 6. November 1632 fiel, versammeln sich die Kirchenführer. Nach Schriftverlesung durch Vizepräsident D. Burghart, Berlin, sprechen der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kapler und ein Vertreter Schwedens ein Wort der Erinnerung und Dankbarkeit und legen einen Kranz am Gedenkstein nieder. Der Leipziger Thomanerchor gibt die musikalische Umrahmung. Anschließend findet in der Gustav-Adolf-Kapelle ein Gottesdienst statt, bei dem Bischof D. Mordhorst, Kiel, predigt, Superintendent Hagemeyer, Lützen, und Generalsuperintendent D. Eger, Magdeburg, als Liturgen mitwirken.

**Aufmarsch von 2000 Scharnhorstlern.**

§ **Großgörschen.** Man rechnet bei dem Scharnhorst-Treffen mit einer Beteiligung von 2000 Mitgliedern der Landesverbände Sachsen und Mitteldeutschland. Bereits am Pfingstsonnabend treffen einige hundert Bundesmitglieder ein, die in Massenquartieren untergebracht werden. Den Feldgottesdienst hält Pastor Schmabel, Lützen. Der Landesverband Sachsen nimmt Standquartier in Kitzen und Eisdorf, der Landesverband Mitteldeutschland in Groß- und Kleingörschen.

**59 Jahre Männer-Gesangverein.**

§ **Großgöhren.** Der Männer-Gesangverein feierte jetzt sein 59. Stiftungsfest unter der Leitung seines Dirigenten Josef Wessely jun. Gesangliche Darbietungen, ein Theaterstück und vieles andere mehr gestalteten das umfangreiche Festprogramm.

**Hohes Alter.**

§ **Kleingöhren.** Am 11. Mai feierte einer der ältesten Einwohner unseres Ortes, Zimmermann Gustav Wenzel, seinen 88. Geburtstag. Dem Geburtskinde wurden zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil, denen wir uns anschließen.

**Folgen des Gewitterregens.**

§ **Kleingöhren.** Bei dem letzten über unserem Orte niedergegangenen Gewitter drang das Regenwasser in die Stallungen des Landwirts Vogel ein, wobei mehrere kleine Schweine und einiges Federvieh ertrunken ist.

# Aus dem Geiseltal

**Neuer Bäckermeister.**

= **Kötzschen.** Die Gemeindebäckerei Naumburger Straße 56 hatte, nachdem diese der Vorgänger Wagner 40 Jahre inne hatte, ab Juli 1926 der Bäckermeister Richard Röder gepachtet. Zu dessen Zeit wurde ein Schaufenster eingebaut und sonstige Verbesserungen getroffen. Inzwischen hat sich Röder im Kreise Weißenfels angesiedelt. Ende vorigen Monats ist der Bäckermeister Reinhold Behrens in den Vertrag mit der Gemeinde eingetreten. Dieser war früher ca. 3 Jahre Geselle bei dem Vorgänger. Die Tüchtigkeit desselben im Fach findet günstige Beurteilung. Trotz einer schräg gegenüber befindlichen modernen Bäckereikonkurrenz, erfreut sich das Geschäft des R. Behrens guten Zuspruchs.

**Fahrraddiebstahl.**

= **Neumark.** Einem Erwerbslosen wurde in der Nähe des Ascheabladeplatzes sein Fahrrad gestohlen. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem unbekannten Täter aufgenommen.

**Rasse und Religion.**

= **Mücheln.** Die völkische Bewegung stellt diese Frage mit großer Betonung in den Mittelpunkt unserer Zeit, so daß sie auch im letzten Evangel. Männerabend behandelt wurde. Sup. Müller ging in seinem Vortrag zuerst auf die körperlichen Merkmale der vier Rassen ein, die bei uns vertreten sind, der nordischen, der dinarischen, ostischen und westischen. Ausschlaggebend seien jedoch diese körperlichen Merkmale nicht, wichtiger sei die Seele. Je nach ihrer „Rassenseele“ hat jede Rasse das Christentum anders aufgenommen, aber nirgends „vergifte“ es diese als artfremde Religion, wie von Fanatikern behauptet wird. An das Referat schloß sich eine rege Aussprache. Der nächste Männerabend wird am 13. Juni stattfinden.

**Vom Landbund.**

= **St. Micheln-St. Ulrich.** Im Gasthof „Zur Geiselquelle“ fand eine Mitgliederversammlung des Landbundes statt. Der Vorsitzende Knobloch begrüßte die Erschienenen und betonte, daß infolge der letzten politischen Kämpfe lange Zeit keine Versammlung mehr stattgefunden habe, man wolle aber nunmehr wieder regelmäßig tagen. Das Andenken des verstorbenen Bezirksvorsitzenden Seibicke, Krumpa, ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen. Man sprach darauf über die Selbstschutzmaßnahmen des Landbundes und erörterte weiter kommunalpolitische und organisatorische Fragen.

## Aus dem Mansfeldischen.

**Lehrervereinsversammlung.**

:: **Wansleben a. See.** Zu der sehr gut besuchten Maisitzung des Lehrervereins waren auch zahlreiche Gäste erschienen. Nach der Berichterstattung über eine Versammlung der Verbandsvereine des Schulaufsichtsbezirks Eisleben sprach Schulrat Brenne, Halle, über „Gegenwartsbetonten Geschichtsunterricht“. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den tiefschürfenden Ausführungen, die der Redner mit dem Hinweis abschloß, daß die Aufgabe der Volksschule keine wissenschaftliche, sondern eine praktische staatsbürgerliche sei. Der Geschichtsunterricht müsse die Kinder befähigen, das komplizierte Gegenwartsleben zu verstehen. Die nächste Vereinssitzung mit Damen findet am 28. Mai im Café Osterloh zu Oberröblingen a. See statt.

# Naumburg und Unstruttal

**„Großfeuer“,**
**was es glücklicherweise nicht wurde.**

□ **Naumburg.** Am Mittwoch, gegen 19.45 Uhr, wurde die Feuerwehr mit dem Signal „Großfeuer“ alarmiert und erschien schon in wenigen Minuten an der Brandstelle „Hinterhaus Mühlgasse 18“. Bei ihrem Eintreffen hatte sich das Feuer, das in der im Hof gelegenen Waschküche entstanden sein dürfte, schon bis zum Dach des Vorderhauses durchgefressen. Es muß schon längere Zeit vor der Entdeckung geschwelt haben. Starke Rauchentwicklung erschwerte ein Vordringen, so daß so gut wie nichts in Sicherheit gebracht werden konnte. Nach reichlich einstündiger Arbeit der Wehr konnte das Feuer mit mehreren Schlauchleitungen gelöscht werden, und unter Scheinwerferbeleuchtung drang man an den Brandherd vor. Das Vorderhaus ist vom Feuer nur wenig in Mitleidenschaft gezogen, aber durch Wasser ist den Mietern großer Schaden entstanden. Ein Glück ist, daß gerade vollständige Windstille herrschte, da sonst in dem alten Häuserviertel eine Katastrophe von ungeheurer Ausdehnung möglich gewesen wäre. In den anliegenden Straßen herrschte Hochbetrieb. Die Schaulustigen konnten jedoch vom Feuer selbst bei den engen winkligen Straßen nichts sehen.

Die polizeilichen Ermittelungen in bezug auf die Brandursache gestalteten sich sehr schwierig. Es kann als einwandfrei angesehen werden, daß der Brandherd bei dem auf dem kleinen Hofe des Hauses stehenden Abort entstanden ist und dort reichlich Nahrung fand, da in der Nähe in einem kleinen Schuppen Holzwolle und Kisten untergebracht waren, die dort wegen Platzmangels lagern mußten. Obschon mehrere Personen einige Minuten vorher das fragliche Klosett und dessen Umgebung besucht hatten, ist keinem von ihnen ein Brandgeruch aufgefallen, bis die Flammen schon derart hochschlugen, daß eine Bekämpfung mit dem Minimax nicht mehr ausreichend war. Eine weitere Klärung der Brandursache war daher zunächst nicht möglich.

**Wilderer.**

□ **Naumburg.** Am hellen Tage wurden hier im Keilholz Wilddiebe beobachtet, die sich gegenseitig Rehe zutrieben und abschossen. Vergraben fand man von einem Reh die Decke und Eingeweide, und am folgenden Tage ein Muttertier, das in 14 Tagen geworfen hätte. Die Ricke war durch einen Kleinkaliberschuß getötet. Die Jagdgesellschaft Großjena hat für Angaben, die zur Bestrafung der Täter führen, eine Belohnung ausgesetzt.

**Luftfahrt in Naumburg.**

□ **Naumburg.** Nachdem der Naumburger Luftfahrtverein vor Jahren sanft eingeschlafen ist, hat sich neuerdings eine „Flugwissenschaftliche Vereinigung Naumburg“ gegründet, die sich mit großer Begeisterung für die Ziele der Luftfahrt einsetzt und in erster Linie die Förderung des Segelflugsports betreibt. Gemeinsam mit dem Technikum Bad Sulza soll demnächst mit dem Bau einer Segelmaschine begonnen werden. Mit dem Merseburger Luftfahrtverein ist Verbindung aufgenommen worden. In einer Interessengemeinschaft Merseburg-Mücheln-Naumburg-Bad Sulza-Laucha soll die Schulung der Gleit- und Segelflieger auf dem Gelände bei Gleina unter Führung der Fluglehrer des Merseburger Vereins gemeinsam erfolgen.

**Im Silberkranz.**

□ **Eulau.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute das Oberschweizer Paul Wittigsche Ehepaar. Den eifrigen Lesern unserer Zeitung auch unseren Glückwunsch!

**Von der Gemeindevertretung.**

□ **Eulau.** Die Durchberatung des Voranschlags für den Haushaltsplan 1932/33 bildete den wichtigsten Punkt der Tagesordnung. Eingangs verlas der Gemeindevorsteher ein längeres Schreiben vom Kreisausschuß, das neue Richtlinien und sonstige Anweisungen enthielt. Sodann macht er die Vertreter mit den von der Gemeindeverwaltung unter der Devise „größte Sparsamkeit“ aufgestellten Voranschlag bekannt, der voraussichtlich mit 12 850 RM. balanciert. Wahrscheinlich wird sich ein etwa 25prozentiger Zuschlag zu den jetzigen Gemeindezuschlägen und die Erhebung der Bürgersteuer zum vollen Landessatz, statt wie bisher nur 50 Prozent, nicht umgehen lassen. Nach längerer Debatte wurde der gesamte Voranschlag vertagt und wird 14 Tage öffentlich im Gemeindeamt ausgelegt. — Bei dem in der letzten Sitzung stattgegebenen Antrag für Auflassung dreier bebauter Grundstücksparzellen, die bereits im Jahre 1861 von der Gemeinde verkauft worden sind, hat es sich herausgestellt, daß dieselben teilweise noch gar nicht im Grundbuch des Amtsgerichtes in Freyburg eingetragen sind. Der Gemeindevorsteher wurde ermächtigt, dies zu veranlassen. Einen wohlgemeinten Antrag auf kostenlose Übernahme der Arbeiten zur Instandsetzung der Gerödigsquelle mußte vertagt werden, da der Pachtvertrag zwischen Staatsforstverwaltung und der Gemeinde noch nicht geregelt ist.

---

**Silberne Hochzeit.**

Ⓘ **Freyburg.** Heute feiert der Bahnbeamte Hermann Gaudig mit seiner Ehefrau Marta geb. Hildebrandt das Fest der silbernen Hochzeit. Auch unseren Glückwunsch den langjährigen Lesern unserer Zeitung!

## Rund um Querfurt.

**Alte Erinnerungen zum Brunnenfest.**

⊙ **Querfurt.** Das kommende Brunnenfest erweckt das Gedenken alter Sitten, wie sie hierbei noch vor 60 Jahren im Gange waren. Damals war der Braunsbrunnen noch offen. Ein großes Gewölbe deckte die eigentliche Quelle, zu der Stufen hinabführten, während am Fuße des Berges viele kleine Quellen dem Bache zusprudelten. Kam der Tag des Brunnenfestes heran, so mußte der Platz um den Brunnen ein Festtagskleid anlegen. Es gab ein großes Reinemachen. Dazu führte der Ortsrichter die Maßnahmen durch. Es war Sitte, daß aus jedem Hause Thaldorfs ein Mann oder eine Frau hierbei tätig war. Die Männer führten hierbei die Schaufel, und die Frauen waren mit Eimern erschienen. So wurden schnell Platz und Brunnen in einen peinlich sauberen Zustand versetzt. Während dieser Reinigung wurden den dabei Beschäftigten von Ortseingesessenen Schnaps und Kuchen zur Stärkung gereicht und Musik ließ ihre Weisen ertönen. Natürlich war das „Wasserrattenmachen“ sehr beliebt, das darin bestand, sich gegenseitig mit Wasser aus dem Braunsbrunnen zu begießen, so daß die Reiniger des Platzes und Brunnens Wasserratten gleich durchnäßt waren. Doch heute ist bei dem seit 1891 gedeckten Brunnen diese Sitte nicht mehr üblich. Nur das Ständchenblasen hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

**Raubmordversuch?**

⊙ **Göhrendorf. In der Nacht drangen hier Einbrecher in das Wohnhaus der Witwe Kolb ein, indem sie auf Leitern durch das Fenster kamen. Sie überfielen die im Bett liegende Frau und würgten sie. Der bei ihr wohnenden Schwägerin gelang es, ins Freie zu entkommen, wo sie um Hilfe rief. Daraufhin ließen die Einbrecher von ihrem Opfer ab und flüchteten. Sie konnten unerkannt entkommen.**

---

## Wer Brandgefahrenquellen unbeachtet läßt, macht sich strafbar!

Die Zahl der Brände mehrt sich in neuerer Zeit in bedenklichem Umfange. Gewaltige Verluste sind hierdurch nicht nur den Geschädigten, sondern auch der gesamten Volkswirtschaft entstanden. Die Nachprüfung der Brandberichte hat ergeben, daß diese Schäden — abgesehen von den Brandstiftungen — vorwiegend auf Unkenntnis im Umgang mit Feuer und Licht und auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sind. Da Fahrlässigkeit strafbar ist, dürfte es nicht uninteressant sein, zu wissen, was das Strafgesetzbuch darüber sagt. § 368 des Reichsstrafgesetzbuches sagt dazu u. a. folgendes:

1. Wer es unterläßt, dafür zu sorgen, daß die Feuerstätten in seinem Hause in baulichem und brandsicherem Zustande unterhalten oder daß die Schornsteine zur rechten Zeit gereinigt werden,

2. wer Scheunen, Ställe, Böden oder andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, mit unverwahrtem Licht oder Feuer betritt oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer nähert,

3. wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet,

4. wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuergewehr schießt oder Feuerwerk abbrennt,

5. wer die polizeilich vorgeschriebenen Feuerlöschgerätschaften überhaupt nicht oder nicht in brauchbarem Zustand hält oder andere feuerpolizeiliche Anordnungen nicht befolgt,

wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Außer diesen Bestimmungen sei noch darauf verwiesen, daß nach den §§ 306 bis 308 des Strafgesetzbuches

**vorsätzliche Brandstiftung mit Zuchthaus bestraft**

wird. Wie bereits des öfteren geschehen, möchten wir bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hinweisen, daß gerade in der heutigen Notzeit es mehr denn je dringend geboten ist, auf die Erhaltung des Volksvermögens bedacht zu sein. Keine Versicherung vermag der Volkswirtschaft das durch Feuer vernichtete Brotgetreide, die in Asche gelegten Wohnstätten oder sonstigen Wertstücke zurückzubringen. Wohl kann der einzelne sich durch eine Versicherung vor Feuerschäden schützen, aber von der volkswirtschaftlichen Bilanz sind die vernichteten Werte auf jeden Fall abzuschreiben. Der Brandstifter ist deshalb ein Schmarotzer am Volksvermögen und damit am Volk. Er sucht sich auf Kosten anderer zu bereichern. Möge jeder nach Kräften zur Ermittlung der Brandstifter beitragen!

---

**Leipziger Schlachtviehmarkt vom 12. Mai.**

Auftrieb: 113 Rinder (davon 13 Ochsen, 35 Bullen, 54 Kühe, 11 Färsen), 968 Kälber, 108 Schafe, 1353 Schweine; zusammen: 2542 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 42 Rinder, 184 Kälber, 43 Schafe, 740 Schweine.

| | Heute | | Heute | | Heute |
|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen 1 | — | Kühe 2 | 24—26 | Schafe 2 | — |
| do. 2 | — | do. 3 | 20—23 | do. 3 | — |
| do. 3 | — | do. 4 | 17—19 | do. 4 | — |
| do. 4 | — | Färsen 1 | — | do. 5 | — |
| do. 5 | — | do. 2 | — | Schweine 1 | 38—39 |
| do. 6 | — | Kälber 1 | — | do. 2 | 38—40 |
| Bullen 1 | 28—30 | do. 2 | 45—47 | do. 3 | 37—38 |
| do. 2 | 25—27 | do. 3 | 40—44 | do. 4 | 35—36 |
| do. 3 | 22—24 | do. 4 | 35—39 | do. 5 | — |
| do. 4 | — | do. 5 | 30—34 | do. 6 | — |
| Kühe 1 | 27—28 | Schafe 1 | — | do. 7 | — |

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber schlecht, Schweine gut. — Überstand: 8 Rinder (davon 5 Kühe), 3 Kälber, 19 Schafe. — Der letzte Schlachtviehmarkt findet am Donnerstag, dem 19. Mai, statt.

# Stadt Halle und Saalkreis

**Provinzialtagung der Kommunalbeamten.**

**Gleiche Behandlung von Beamten und Angestellten verlangt.**

? **Halle.** Im Mittelpunkt der von der Bezirksgruppe Provinz Sachsen der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens veranstalteten Kundgebung stand ein Vortrag des Reichstagsabgeordneten Adolph, Berlin, über das Thema „Die Gestaltung der Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Kommunalangestellten durch Arbeitsrecht und Notverordnung“. Der Redner wies auf die Tatsache hin, daß der Inhalt des Dienstvertrages der Kommunalangestellten von jeher stärkstens von der beamten-rechtlichen Seite aus beeinflußt worden ist. Von der Kommunalbeamtenschaft wurde die Forderung aufrechterhalten, daß für Angestellte mit gleichen Leistungen die für die Beamten geltenden Normen über Besoldung, Urlaub und Hinterbliebenenversorgung sinngemäß Anwendung finden müßten. Der Inhalt des Dienstvertrages der Kommunalangestellten müsse unter entscheidender Mitwirkung der Angestellten festgelegt werden. Der Redner ging dann auf die Notverordnungen ein und wandte sich dagegen, daß die Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Anstellungsverhältnisse und ihre Vorbelastung durch die Sozialversicherungsbeiträge mit den gleichen Gehaltskürzungen wie die Beamten bedacht worden sind. Er forderte auch die Beseitigung der Vorschriften über das Ruhen der Sozialrenten, von denen in erster Linie aus den Reihen der Gemeindeangestellten solche Angehörige betroffen würden, die selten in den Genuß der vollen Pension kämen und deshalb dringend auf die Angestelltenrenten angewiesen seien.

**Die Kläranlage wird ausgebaut.**

? **Halle.** Der Ausbau der Kläranlage ist gesichert. Stadtbaurat Professor Dr. Heilmann ist es gelungen, die Finanzierung durch das preußische Wohlfahrtsministerium zu sichern. Nach Bereitstellung von 30 000 RM. durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland wurden nunmehr weitere 120 000 RM. als Darlehen je zur Hälfte vom Reich und Land Preußen über die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten zur Verfügung gestellt, und zwar zu einem Zinssatz von 5 Prozent bei einer 15jährigen Tilgung. Nachdem die Kosten durch die Ausschreibung der Arbeiten auf 210 000 RM. herabgemindert werden konnten (im Voranschlag waren 240 000 RM. vorgesehen), bleibt für die Stadt Halle noch ein Betrag von 60 000 RM. zu leisten, der noch zu Lasten des Etats für 1931 eingesetzt werden konnte.

Der Beginn der Arbeiten, es dürfte sich um etwa 10 000 Tagwerke handeln, wird bereits in den nächsten Tagen begonnen.

**Deutsch-englischer Schüleraustausch.**

? **Halle.** In einer der letzten Sitzungen der Vertreter aller hallischen Schulen wurde u. a. beschlossen, in diesem Jahre zum ersten Male einen Austausch von deutschen und englischen Schülern durchzuführen. Voraussichtlich soll 30 hallischen Schülern der verschiedenen Schulen und einer gleichen Anzahl Engländern aus London und Umgebung der Aufenthalt auf billige Art ermöglicht werden. Die notwendigen Besprechungen mit der Reichsbahn und den Behörden werden fortgesetzt. Der Preis eines vierwöchigen Aufenthalts in England wird 150 RM. betragen. Die deutschen Schüler werden in englischen Familien aufgenommen. Nach Ablauf der Ferienzeit werden die englischen Schüler mit nach Deutschland geführt. Voraussichtlich werden auch von den Anstalten der Franckeschen Stiftungen ausländische Schüler aufgenommen.

**Ergaunerte Radioapparate.**

? **Halle.** Im Stadtbezirk tritt ein Bestellungsbetrüger auf, der unter fernmündlichem Anruf Radioapparate für Professoren bestellt. Nach der Lieferung geht dieser Betrüger zu dem Empfänger und bittet um Herausgabe des gelieferten Apparats unter dem Vorwande, daß noch eine kleine Reparatur an dem Gerät vorzunehmen sei. Auf diese Weise gelangt der Betrüger in den Besitz der Radioapparate. Dieser Schwindel ist ihm bereits mehrere Male geglückt. Der Betrüger ist etwa 22 Jahre alt, hat braunen, abgetragenen Anzug, blasses Gesicht, glatte Haare und krumme Beine.

**Junger Meister.**

? **Ammendorf.** Vor der zuständigen Prüfungskommission zu Halle bestand der hiesige Einwohner Reinhardt Halbig, in der Schachtstraße wohnhaft, die Meisterprüfung. Auch unseren Glückwunsch!

**Nachteilige Auswirkungen der verschlammten Elster.**

? **Döllnitz.** Die an und für sich wasserarme Elster weist in hiesiger Flur starke Verschlammung auf. Bei dem Mangel an Brücken sind die Wiesenbesitzer gezwungen, die verschlammte Elster zu durchfahren, was für Vieh und Geschirr nachteilig, ja geradezu gefährlich ist. Vor einigen Jahren war noch die Möglichkeit vorhanden, eine stabile Brücke bei 50 Prozent Kreiszuschuß bauen zu können. Heute dürfte es allerdings im Hinblick auf die große wirtschaftliche Notlage schwer fallen, einen Brückenbau auszuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0004

# Frühlingssonne und Sommersprossen

## Ein Kapitel der richtigen Hautpflege.

Kaum lacht uns wieder die Frühlingssonne, da sind sie wieder da. Bei vielen von uns — namentlich bei der lieben Weiblichkeit und besonders dann, wenn man mit einer recht zarten Haut gesegnet ist: die vielgehaßten, vielbesprochenen und doch so hartnäckigen Sommersprossen!

O, diese boshaften, kleinen bräunlichen Flecke! Erst erscheinen sie einzeln, hier und da, wirken drollig und pikant... Aber ein einziger richtiger Sonnentag, und sie haben sich heimlich vermehrt, bilden über der Nase den bekannten „Sattel", klettern auf Wange und Stirn, breiten sich bei manchen Menschen über den Nacken und Hals, aus bis hinab auf Arme und Hand, und je mehr der Frühling fortschreitet, desto dunkler werden sie!

Sie entstehen durch Farbstoffablagerungen in der Haut unter dem Einfluß direkter Sonnenstrahlen, stärker oder schwächer, je nachdem die Haut der betreffenden Menschen diese Neigung zur Farbstoffablagerung hat. Und was das Schlimmste ist, man kann sie nicht beseitigen, oder doch nur vorübergehend, man kann sie zum zeitweisen Verblassen bringen.

**Frischer Gurkensaft ist ein gutes Mittel hierfür,** der ja auch neben Zitrone und Arnika den Hauptbestandteil vieler Toilettenmittel bildet. Auch eine schwache Sublimatlösung (1 Teil auf 100 Teile Wasser) tut gute Dienste. Man tränkt Leinwandläppchen damit und legt diese auf die fleckigen Stellen, aber sie müssen ganz glatt liegen und dürfen keine Falten schlagen. Doch ist größte Vorsicht hierbei geboten, denn Sublimat ist sehr giftig. Seine Anwendung wird wohl auf das Ordinationszimmer des Arztes beschränkt bleiben müssen. Die beste Heilung ist hier, wie sonst, die Vorbeugung, d. h. besonders empfindliche Personen meiden grelles Sonnenlicht und gehen nicht ohne Hut oder schützenden Schleier oder besser noch spazieren. Wer das nicht will oder, beim Sport, Beruf usw., nicht kann, muß sich schon mit den Sommerflecken abfinden.

Aber nicht nur diese bringt die Frühlingssonne an den Tag: Unbarmherzig beleuchtet sie auch andere Schönheitsfehler, Pusteln, die grau aussehende und die „fettige" Haut. Alle diese Schönheitsfehler sind in den meisten Fällen auf eine unzweckmäßige Ernährung mit einseitigem Fleischgenuß und mangelnden Binnenerneuerungsstoffen — in Salat, Obst, Gemüse — zurückzuführen, sowie auf einen mangelhaften Stoffwechsel, verursacht durch stehende Lebensweise mit Mangel an frischer Luft.

Es gibt eine alte Schönheitsregel unserer Großmutter, die heißt: „Mit leerem Magen zu Bette — gewinnt die Schönheitswette!" Und: „Jede Stunde Schlaf vor Mitternacht, hat dich eine Stunde länger gejung gemacht." Diese Regel gilt noch heute.

**Man soll seine Verdauungsorgane vor Überlastung hüten, Alkohol und Übermüdigkeit meiden und seinen Körper täglich von Licht und Luft umspülen lassen, das ist die beste Schönheitspflege.**

Natürlich sind der Tränkchen, Salben, Pasten, Pillen und Emulsionen unzählige, die diesen oder jenen Schönheitsfehler beseitigen sollen, und es gibt natürlich auch sehr gute unter ihnen. Die Wirksamkeit des besten Hautpflegemittels aber ist nichtig, wenn man nicht zuvor die Wurzel des Übels erfaßte.

Einen Fehler machen auch viele Frauen, indem sie ihr Gesicht regelmäßig mit Seife waschen, und noch dazu in kaltem Wasser! Das kann durchaus nicht jede Haut vertragen. Zur Reinigung gehört Mandelkleie, und heißes Wasser zur Gesichtswaschung erfrischt viel mehr als kaltes!

Nach der Gesichtswaschung ein sanftes, gleichmäßiges Massieren, und zwar am besten immer kreisförmig (und nie auf die Nase zu, immer von der Nase weg), oder Frottieren mit einem rauhen Handtuch tun Wunder in der Hautpflege, weil dadurch eine bessere Durchblutung und Ernährung der Haut erzielt wird. Menschen mit fettarmer, spröder Haut sollen danach ihr Gesicht mit Fettkreme ein; aber man darf nie das „Zuviel" sitzen lassen, muß gleich hinterher mit einem weichen Tuche das Gesicht sanft abtrocknen.

Im übrigen kann man keine Norm aufstellen, die Hautpflege ist ganz individuell, und jede Frau muß sich nach den in großen Zügen festgestellten Erfahrungen ihre Eigenbehandlung selber ausprobieren. In ernsteren Fällen, bei heftigen und andauernden Mängeln, die u. a. durch Sekretionsstörungen hervorgerufen sein können, holiere sie aber nicht lange herum, sondern gehe bald zu einem tüchtigen Spezialisten. Auf daß die Frühlingssonne recht bald wieder das beschenken könne, was einen Hauptteil weiblicher Schönheit ausmacht: eine blühende, zarte und klare Haut! A.

## Jeder achte Deutsche bezieht Sozialversicherung

VDZ. Das gewaltige Wirtschaftselend unserer Tage zeigt sich nicht zuletzt auch in der Inanspruchnahme der verschiedenen Zweige der Sozialversicherung. Das amtliche Zahlenmaterial über dieses Kapitel liegt jetzt für das Jahr 1931 vor. Es ergibt sich daraus, daß, wenn man die Zahl der Rentenempfänger, die Voll-Sozialversicherten und die Hauptunterstützungsempfänger zusammenzählt, wobei also weder die Wohlfahrtsermerbslosen noch die Kriegsunterstützten berücksichtigt sind, im Berichtsjahr insgesamt 7,60 Millionen Personen lediglich von der Sozialversicherung versorgt wurden. Diese Ziffer bedeutet fast ein Achtel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs.

Infolge der steigenden Erwerbslosigkeit gingen die Mitgliederzahlen in der Sozialversicherung zurück. In starkem Maße verminderten sich die Einnahmen sämtlicher Versicherungszweige mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung, in der sich die 1930 vorgenommene Beitragserhöhung erst 1931 voll auswirkte. In allen Versicherungen bei Ausnahme der Angestellten- und Arbeitslosenversicherung reichten die laufenden Einnahmen nicht mehr zur Deckung der Ausgaben aus. Bei den Trägern der Sozialversicherung waren im Jahre 1931 etwa versichert gegen Unfallfolgen 23,1 Millionen Personen, gegen Invalidität und Altersfolgen 22,4, gegen Krankheit 20,6 und gegen Arbeitslosigkeit 14,2 Millionen Personen.

Die Beitragseinnahmen der Versicherungszweige sind von 1930 auf 1931 um etwa 496 Millionen Reichsmark gesunken. Die Reichszuschüsse und Beiträge haben sich gleichfalls vermindert, und zwar um rd. 35,4 Prozent. Die Gesamtzahlungen des Reichs an die Sozialversicherung betrugen im Berichtsjahr rd. 702 Millionen gegen 1087 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die gesamten Einnahmen der deutschen Sozialversicherung stellten sich auf etwa 5,6 Milliarden Reichsmark gegen 6,5 Milliarden Reichsmark im Jahre 1930. Die Gesamtausgaben beliefen sich im Berichtsjahr auf 5,6 Milliarden gegen 6,2 Milliarden im Vorjahr, waren also um 10 Prozent geringer. Der Aufwand für die Krisenunterstützung betrug im Jahre 1930 344,5 Millionen und stieg im Jahre 1931 auf 787,7 Millionen Reichsmark.

## Die Kraftfahrzeugsteuer wurde aufgeteilt

**62,5 Prozent erhielt die Provinz, 37,5 Prozent die Stadt- und Landkreise.**

Im Oberpräsidium in Magdeburg fand eine Sitzung des Provinziellen Verteilungsausschusses für die Kraftfahrzeugsteuerüberweisungen statt, an der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Vertreter des Provinzialverbandes, der Stadt- und Landkreise und der kreisangehörigen Städte und Landgemeinden teilnahmen. Die für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 nach dem Schlüssel des Rechnungsjahres 1929 vorläufig vorgenommene Unterverteilung der Kraftfahrzeugsteuer auf die Stadt- und Landkreise wurde von dem Ausschuß vorbehaltlich der rechnerischen Nachprüfung als endgültige anerkannt. Die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuerüberweisungen für das Rechnungsjahr 1932 soll nach dem Beschluß des Ausschusses derart vorgenommen werden, daß die Provinz für das Rechnungsjahr 1932 62,537 Prozent erhält, während die Stadt- und Landkreise 37,463 Prozent erhalten. Die Stadtkreise sollen für das Rechnungsjahr 1932 6,574 Prozent, die Landkreise 30,889 Prozent des gesamten Betrages bekommen.

Die Stadtkreise ihrerseits sollen die Gesamtsumme, die auf sie entfällt, unter sich nach dem Schlüssel 60 Prozent Straßenlänge und 40 Prozent Einwohnerzahl verteilen, während die Landkreise unter sich die Gesamtsumme, die auf sie entfällt, nach dem Verteilungsschlüssel 60 Prozent Straßenlänge, 20 Prozent Fläche des Landkreises und 20 Prozent Einwohnerzahl verteilen.

Ferner wurde das von der Provinz und den Stadt- und Landkreisen gemeinsam festgelegte Netz der bezugsberechtigten Straßen vom Ausschuß anerkannt. Wegeunterhaltungspflichtige Dritte, denen die Unterhaltung kurzer Wegestrecken obliegt, sollen mit Rücksicht auf ihre geringeren Verwaltungskosten auch einen geringeren Überweisungsanteil pro Kilometer erhalten.

## Weiße Wand in Merseburg

**Conrad Veidt spielt**

**Rasputin**

**in den Kammerschlußspielen.**

Die einen nannten ihn einen Heiligen, die anderen einen Teufel, und so „... schwankt sein Charakterbild in der Geschichte". Oder eigentlich, es schwankt nicht mehr, wenigstens bei uns nicht, und wir sind geneigt, ihn mehr Teufel zu nennen. Und dabei hätte Deutschland eigentlich Ursache, ihn nachsichtiger zu betrachten, da Rasputin einer der wenigen am Zarenhofe war, der erkannte, daß der Krieg ein Unglück für Rußland sei, und auf einen Verständigungsfrieden hinarbeitete. Das war ja auch das „Verbrechen", das ihm den Tod durch die Hand eines Offiziers brachte, eines Vertreters der Kriegspartei. In packend eindringlichen Bildern läßt der Regisseur Adolf Trotz des meteorenhafte Aufsaucken Grigorij Rasputins erleben, der aus sibirischem Dunkel plötzlich als wundertätiger Mönch erscheint, sein kleines Dorf fast zum Wallfahrtsorte macht. Rasputin ist in aller Munde. Aber verfemt von der „zünftigen" Geistlichkeit soll er vor ein Gericht gestellt werden und wird nach Petersburg gebracht. Doch auch hier setzt er sich mit dämonischer, suggestiver Kraft durch, und als er gar den lebensgefährlich erkrankten haemophilen Kronprinzen angeblich heilt, da ist sein Einfluß auf die Zarin und dadurch mittelbar auf den Zaren unerschütterlich. Breit malt der Film den unheimlich-hypnotischen Einfluß Rasputins auf die Frauen, der ihm in weiten Kreisen Feinde machte, da der „Heilige" diese Höriigkeit in sexueller Triebhaftigkeit bis ins Letzte ausnutzte. So wird, zerstattert in aneldotenhaften Einzelszenen, Rasputin leider hauptsächlich als der Wüstling hingestellt, sein aktives Eingreifen in die äußere und innere Politik nur gestreift, trotzdem dies sicher der Hauptgrund der Feindschaft war. Exzesse in baccho et venere dürften im Zarenrußland nicht so tragisch genommen worden sein.

Im Vordergrund, fast zu sehr im Vordergrund, des blitzlichtartig episodenhaft dargestellten Geschehens steht Conrad Veidt, der der Rolle des unwiderstehlichen Dämons eine mehr geistige Note zu geben sucht, wobei das harte Bäuerische der Persönlichkeit nur in dem breitwuchtigen Gang zum Ausdruck kommt. Das oft zusammenhanglose Aneinanderreihen nicht zusammengehöriger Szenen läßt die Wirkung seines Wesens eigentlich nur zur Geltung kommen bei der Rasputin-Psychose in der Stadt und in der breit angelegten Todesszene, die er sehr eindringlich gestaltet. Hier haben auch die Nebenpersonen etwas Gelegenheit, in den Vordergrund zu treten, deren Darstellungskunst sonst nicht viel Feld gegeben ist. Carl Diehl und Paul Henckels als die Mörder, somie Charlotte Ander als Musja zeichnen gute Charaktere. Ob sich der Mord so zugetragen, wollen wir nicht beurteilen. Der Mörder, Fürst Jussupoff, der jetzt in Paris lebt, widerspricht dieser Darstellung, doch dürfte diese Frage weniger wichtig sein. Rasputin ist tot, das Zarenreich zerbrochen. Ob er das Schicksal Rußlands hätte anders lenken können?

‡

# Aus dem Gerichtssaal

## Amtsgericht Freyburg.

**Auffallend milde Strafe.**

Bei politischen Zusammenrottungen am 14. Januar in Laucha war bei dem Fleischergesellen Karl P. aus Freyburg ein sog. „Totschläger" gefunden worden, weshalb er einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis erhielt, wogegen er Berufung einlegte. Der Angeklagte behauptete, daß er an der damaligen Propagandafahrt der Radfahrgruppe der NSDAP. nicht beteiligt war, sondern durch eine Spazierfahrt mit seinem Rade auch zufällig nach Laucha kam. Auch der „Totschläger" habe sich nur „zufällig" noch in seiner Tasche befunden. Der Angeklagte wurde nur wegen Waffenmißbrauchs zu 5 RM. Geldstrafe verurteilt.

**Das Auto mit der Fahrradlaterne.**

Weil er spätabends mit einem unbeleuchteten Kraftwagen durch die Brinkenstraße gefahren sei, hatte der Schlosser Max F. aus Gleina einen Strafbefehl über 3 RM. erhalten. Der Angeklagte erklärte in der Berufungsverhandlung, daß ihm, von Markröhlitz kommend, in der Mühlstraße plötzlich die vorderen Scheinwerfer des Autos versagten. Die Insassen hätten das Gefährt bis zur „Weintraube" geschoben, und er sei vorweggegangen, um neue Sicherungen zu holen. In der Zwischenzeit hätten die anderen Insassen des Wagens zwecks Benzinauffüllung den Wagen nach dem Marktplatz geschoben und wären dann allerdings ohne Licht, wie er nachher erfahren habe, wieder zur „Weintraube" zurückgefahren. Bei dieser Fahrt sei er aber nicht dabei gewesen und könne auch dieserhalb nicht bestraft werden. Nach Einbau der neuen Sicherungen habe das Licht zunächst wieder gebrannt, abergleich darauf wieder versagt. Er habe sich deshalb eine Fahrradlaterne besorgt, die ein Fahrgast während der Fahrt hielt. Das Gericht kam zu einem Freispruch. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

**Wegen unbefugten Waffenbesitzes**

war gegen den gleichen Schlosser Anklage erhoben. Er erklärt, daß er eine Selbstladepistole zum Reparieren übernahm und sie, da sie völlig unbrauchbar war, geschenkt bekam. Er hat sie dann für 8 RM. weiterverkauft. Da der Tatbestand (Waffenbesitz) gegeben war, lautete das Urteil auf 10 RM. Geldstrafe oder für je 5 RM. 1 Tag Haft. Hinzu kommen noch die Kosten des Verfahrens.

## Große Strafkammer Naumburg.

**Der „Freund".**

Der 1910 in Langendorf geborene Schuhmacher Oskar W. aus Weißenfels war mit dem Sohne des Kaufmanns Huhndorf in Weißenfels befreundet und verkehrte in der Familie. Es war ihm dadurch bekannt, daß der Vater H. seine Ersparnisse im Hause hatte. In Abwesenheit der Familie stieg er durch ein Fenster im Hausflur nach dem Hofe ein und von hinten in die Wohnung, wo er unverschlossene Türen fand. Aus einer Kommode stahl er 1240 RM. Damit ging er zu seinem Vetter, dem Händler Wagner, gab diesem 1000 RM., für welche in Leipzig ein Auto gekauft wurde. Wegen schweren Diebstahls hatte das Schöffengericht in Weißenfels Oskar W. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wurde verworfen.

**Die Freyburger Tumulte.**

Als Berufung der Staatsanwaltschaft sollten die Vorgänge aus dem Freyburger Tumulten am 10. April 1930 im „Schützenhause" wieder aufgerollt werden, deren Ursache war, daß der nationalsozialistische Gauleiter, Lehrer i. R. Paul H., M. d. L., der Aufforderung des Versammlungsleiters, den Saal zu verlassen, nicht nachgekommen war. Zunächst beanstandete die Verteidigung mit der Begründung der Befangenheit, daß der Schöffe Beyer Mitglied der SPD. sei. Das wurde an sich nicht stichhaltig gewesen sein, da B. sich nicht als befangen bezeichnete. Er hat als Mitglied seiner Partei aber der Versammlung beigewohnt, und deshalb mußte ein anderer Schöffe herangeholt werden. Nach der Pause wurde dann ein Vertagungsantrag gestellt und Zeugen dafür benannt, daß H. sich nicht geweigert habe, den Saal zu verlassen. Dem Antrag wurde stattgegeben.

## Reklameteil.

**Eine Frühjahrsausstellung im Einrichtungshaus Martick, Halle,** eine Angelegenheit, die alle angeht. Über 5 Stockwerke des bekannten Hauses der Firma Martick erstreckt sich diese Ausstellung; es reiht sich hier Zimmer an Zimmer, alle freudige Stimmung ausstrahlend, von lichten Tapeten beklebet, welche die Wand nur ahnen lassen und die Räume weiten. Vorhänge und Teppiche darin farbenfroh und harmonisch abgestimmt. Eine Anzahl Räume zeigen gedeckte Tische für die verschiedensten festlichen Gelegenheiten. Im 2. Obergeschoß ist ein großer Saal in origineller Weise mit Teppichen und Stoffen dekoriert. Der Eintritt ist frei, die Ausstellung dauert vom 11. bis zum 25. Mai. Auch Schulen, unter Führung ihrer Lehrer, ist diese vorbildliche Schau nach vorheriger Anmeldung zugängig.

## Blitzableiter nachsehen lassen!

Die Statistik der letzten Jahre zeigt, daß in steigendem Maße erheblicher Gebäude- und Sachschaden durch Blitzschlag verursacht wird. Einen sicheren Schutz gegen Blitzgefahr bietet, wie bekannt, ein Blitzableiter, der aber — das ist besonders zu beachten — richtig angebracht und ordnungsmäßig instand gehalten werden muß. Das letztere ist aber leider nicht immer der Fall. Gerade durch eine derartige Nachlässigkeit bei der Instandhaltung der Blitzableiter kann leicht größerer Schaden durch einen einschlagenden Blitz verursacht werden. Es empfiehlt sich daher, von Zeit zu Zeit, etwa aller 4—5 Jahre, und nach allen Vorkommnissen, die auf die Beschaffenheit des Blitzableiters von Einfluß sein können (Dachausbesserungen, heftige Stürme, Blitzschläge usw.), eine Nachprüfung vornehmen zu lassen.

## Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den geäußerten Ansichten.

**Öffentliche Anfrage!**

Durch was läßt sich, angesichts der schweren Notlage der Landwirtschaft, die hohe Wertansetzung — pro Hektar 3000 RM. und darüber und die damit verbundene, heute untragbare Beitragsleistung für den Landwirt — seitens der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft rechtfertigen? Ein Landwirt.

## Voraussichtliche Witterung

**bis Freitag abend.**

Das große nordöstliche Tief zieht nach Norden weiter, es vermochte am Mittwoch unsere Witterung noch recht zu beeinträchtigen und brachte bei niedrigen Temperaturen vielfach Schauerniederschläge. Im allgemeinen war jedoch schon eine geringe Erwärmung erkennbar. So konnte der Frocken noch am Abend 2 Grad über Null melden. Ein neues Tief rückt vom Atlantik gegen Europa heran. Es führt mit Südwestwinden warme Luft dem Festlande zu. Bei Annäherung des Tiefs werden die Winde auf Süd zurückdrehen, so daß die Erwärmung dann noch weitere Fortschritte macht. Dabei wird das Wetter auf der Vorderseite des Tiefs viel freundlicher verlaufen als bisher. Es wird zwar noch nicht ganz beständig sein, doch werden die Pausen zwischen den einzelnen, meist leichten Regenfällen von ziemlich langer Dauer sein.

Aussichten: **Südwestliche, später südliche Winde, abnehmende Bewölkung, nur noch gelegentlich etwas Regen, Temperatur dauernd ansteigend.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

**Bedienen Sie sich**

bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer

**Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung**

Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

**Ein Symbol höchster Wertleistung**

Das blaue Band des Ozeans ist ein Symbol besonderer Leistungen – der schnellsten Atlantik-Überquerung. Das blaue Band an Tausenden von SHELL-Pumpen kennzeichnet die Abgabe des für Sonderleistungen geschaffenen SHELL-Spezialgemisches

**DYNAMIN**

für hochkomprimierende Motoren. DYNAMIN wird von keinem Gemisch an Klopffestigkeit, Zugkraft und Sparsamkeit übertroffen. Erhältlich an allen SHELL-Pumpen mit blauem Band.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-604802234193205 12-14/fragment/page=0005

# TURNEN - SPORT - SPIEL

## VfL. am Freitag in Naumburg

**Ergeht es dem VfL. wie den Preußen?**

Die Beziehungen zwischen dem Saalegau, vorneehmlich seinem Südbezirk, und dem Saale-Elster-Gau haben in jüngster Zeit Formen angenommen, die auf allerbestes Einvernehmen zwischen diesen beiden Nachbarn schließen lassen. Wir konstatieren diese Tatsache mit besonderer Genugtuung, da sie beiden Gauen nur von Vorteil sein kann. Nachdem wir erst vor kurzem eine Konfrontierung Drei gegen Drei mit Weißenfels-Naumburg zu verzeichnen hatten, steigt morgen, Freitag abend, in Naumburg eine weitere interessante Begegnung Merseburg—Naumburg. Der VfL. ist Gast beim Naumburger BC. Eine pikante Angelegenheit für beide Teile, nachdem vor kurzem erst unser dritter Ligaverein, Preußen, den man in Merseburg seinen beiden älteren Klassenkameraden spielerisch gleichwertig an die Seite stellt, in Naumburg eine überraschende, wenn auch nur ganz knappe Niederlage erlitt. Und zwar gegen genau denselben Gegner, mit dem der VfL. morgen seine Kräfte mißt. Im Lager der Blau-Weißen **hat der vorerwähnte Sieg der Naumburger entsprechende Würdigung gefunden und dort zu dem Entschluß geführt, so stark wie irgend möglich anzutreten.**

Wahrscheinlich wird auch Pivon mit von der Partie sein, und im Sturm sind Sander, Kluge, Fritsche, Swatschina und Asser zur Stelle. Daran allein schon mögen die Freunde aus dem Nachbargau sehen, daß ihr Sieg hier Eindruck gemacht hat. Ebenso ist hier mit Interesse Kenntnis davon genommen worden, daß der BC. in seinem vorsonntäglichen Spiel gegen den Sportverein Holzweißig bei einem Verlustpstande von 2:6 in kurzer Zeit drei (!!) Tore aufholte. Das sollte der Merseburger Verteidigung eine ernste Mahnung sein. Wenn das Wetter einigermaßen und der Platz trocken ist, müßte es zu einem recht flotten Kampfe kommen, den der VfL., falls er seinen Gegner so ernst nimmt, wie dieser genommen werden muß, letzten Endes knapp zu seinen Gunsten entscheiden sollte.

*

## VfB. Leipzig in Merseburg beim VfL.

**Anläßlich seines 20jährigen Bestehens veranstaltet der VfL. in der Zeit vom 19. bis 26. Juni d. J. eine Sportwoche und hat das Jubiläumsspiel für Sonntag, den 26. Juni, mit dem Deutschen Altmeister und mehrfachen Mitteldeutschen Meister VfB. Leipzig abgeschlossen.**

Die Einleitung zu der Sportwoche gibt die Fußball-Liga mit einem Spiel gegen **Dessau 98**, dem das Treffen der **Junioren** mit **Fortuna Leipzig** vorangeht.

*

Am Pfingstmontag findet auf dem VfL.-Platz ein Herausforderungskampf **VfL.—Ammendorf** statt.

**Spielvereinigung Neumark**, die gemeinsam mit **Kayna 1922** am Sonntag den **1. FC. Fürth** (beste süddeutsche Liga) in Neumark als Gast hat, spielt am Sonnabend in **Gera** bei **Konkordia.**

*

GB. Menschen legt Wert auf die Feststellung, daß in der Angelegenheit der Spieler Willy und Albert Meister, über die wir seinerzeit unter der Überschrift „Kleinigkeiten vor dem Saalegau-Gericht" berichteten, dem Verein auch vor dem Verbandsgericht in Leipzig keine Handlung nachgewiesen werden konnte, die Sagungen und Regeln widersprochen hätte.

**Sportklub Freienfelde II—VfL. IV 4:7.**

*

## Deutschlands Elf gegen Everton

**am 22. Mai in Dresden geändert.**

Da eine Anzahl Spielerabsagen eingingen, mußte der DFB. seine Mannschaft gegen Englands Fußballmeister in Dresden beträchtlich ändern. Für den Kampf wurde nun folgende Mannschaft aufgestellt: **Kreß** (Rot-Weiß Frankfurt); **Oberst** (FC. Pforzheim), **Burkhardt** (Germania Brötzingen); **Hergert** (1. FC. Pirmasens), **Leinberger** (Spielvereinigung Fürth), **Knöpfle** (FSV. Frankfurt); **Langenbein** (VfR. Mannheim), **Lachner** (München 1860), **Hofmann** (VfB. Benrath), **Hofmann** (DSC.), **Kobierski** (Fortuna Düsseldorf).

## Internationale Wettkämpfe in Halle?

**Wie wir bereits berichteten, ist der diesjährige Großstaffellauf Merseburg-Halle auf unbestimmte Zeit verschoben (vielleicht sogar aufgegeben) worden, weil der Brückenbau bei Ammendorf die Laufstrecke unterbricht.**

**Der Gau-Athletik-Ausschuß beabsichtigt nun, als Ersatz am 22. Mai leichtathletische Wettkämpfe in Halle stattfinden zu lassen, die eine gute Besetzung erhalten sollen. Die Verhandlungen mit Wettkämpfern, die am 21. Mai in Leipzig beim Olympia-Sportfest starten, sind zum Teil erfolgreich gewesen. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß neben deutschen „Kanonen" auch Wettkämpfer des Auslandes an den Start in Halle kommen werden.**

## Wer wird Deutscher Fußballmeister?

**Die Zwischenrunde, die am 22. Mai steigt,** ist in puncto Voraussage weit schwerer zu behandeln als die Vorrunde. Die Frankfurter Eintracht empfängt Tennis-Borussia, Schalke 04 hat den Hamburger SV. zu Gaste, Chemnitz trifft in Leipzig auf die Münchener Bayern und der 1. FC. Nürnberg muß nach Hamburg zu Holstein-Kiel. Der schwächste dieser acht übriggebliebenen Vereine dürfte Tennis-Borussia sein, und man muß damit rechnen, daß am 22. Mai auch der letzte Berliner Vertreter ausgeschaltet wird. Für die Reichshauptstädter, die jahrelang einen Endspielgegner stellten, eine recht betrübliche Feststellung! Holstein-Kiel scheint (scheint!) der andere Verein zu sein, dem man keine Chancen geben darf, die Vorschlußrunde zu erleben. Vielleicht folgt auch der HSV. den Spuren Holsteins und geht in der Zwischenrunde (gegen Schalke 04) ein. Die Schalker haben allerdings gegen den SuBC. Planen so wenig gezeigt, daß von einer klaren Favoritenstellung der Knappen keine Rede sein kann. Sehr unsicher scheint uns auch der Ausgang des Leipziger Spiels zwischen Polizei Chemnitz und Bayern München zu sein. Nach der Papierform müßte das eigentlich eine leichte Sache für die Süddeutschen sein. Aber die Chemnitzer Polizisten haben, nicht zuletzt durch Heimchen, in der letzten Zeit ausgezeichnete Leistungen geboten, so daß es schwer fällt, die Bayern als überlegen anzusehen. Wir denken uns den Verlauf der Zwischenrunde etwa folgendermaßen: In Frankfurt wird Eintracht über Tennis-Borussia siegreich bleiben. Ob Schalke 04, der vielfach schon als der neue Deutsche Meister angesehen wird, den HSV. bezwingen kann, wird mehr von der Form der Hamburger als der der Schalker abhängen. Der HSV. wächst mit dem Gegner und ist von jeher in den Endspielen ein sehr schwer zu schlagender Partner gewesen. Immerhin: Schalke sollte das Rennen machen, weil in Bochum, also vor Westdeutschen, gespielt wird. Bayern München kann gegen Polizei Chemnitz nur siegen, wenn die Süddeutschen ihre Gegner nicht unterschätzen. Und auch dann noch wird das Gewinnen (vor mitteldeutschem Publikum!) etwas schwer sein. Über Holstein Kiel kann man sich diesmal kein rechtes Bild machen. Zuerst die katastrophale Niederlage durch den HSV., dann das wenig befriedigende Spiel gegen Breslau 08. Aber bei den Kielern springt die Form manchmal ebenso schnell um wie im April das Wetter. Dennoch glauben wir, daß trotz Hamburg der „Klub", und nicht Kiel, in die Vorschlußrunde kommt. Das gibt **drei süddeutsche Vereine** in der Vorschlußrunde!

## Magistrat unterlag mit 1:7 (1:3)!

**Die Mannschaft der „Lebensversicherung" siegte über die Rathaus-Elf.**

Das am gestrigen Mittwoch zugunsten der Merseburger Siedlerkasse auf dem VfL.-Platz ausgetragene Fußballspiel endete mit einer hohen Niederlage der Magistrats-Elf, trotzdem sie verstärkt antrat. Allerdings hatte der Gegner seine Mannschaft gleichfalls „aufgefüllt" (aus einem anderen „Betriebe"). Der Zweck dieser Spiele wird aber verfehlt, wenn, wie es oft gestern der Fall war, zu hart gekämpft wird. Es geht doch wahrhaftig nicht so unbedingt um den Sieg! Man sollte daher möglichst auch wenige Aktive aufstellen. Die Zuschauer wollen ja nicht nur Leistungen sehen, sondern vor allem wirkliches Spiel. Die Mannschaft der Lebensversicherung, an sich gut zusammengestellt und vom ausgezeichneten Mittelläufer Zeise gut dirigiert, kämpfte für ein derartiges Wohltätigkeitsspiel viel zu hart um Torerfolge . . .

Es gab daher diesmal Zwischenfälle, die absolut unnötig waren. Lautenschläger wurde, wenn auch unabsichtlich, so angegangen, daß er beim Fallen einen Armbruch erlitt. Der Magistrat, der, wie es dem Spielcharakter auch mehr entspricht, die älteren Spieler stellte, spielte zuletzt nur noch mit 9 Mann. Swatschina ersetzte wohl Lautenschläger, aber Elste und „Eiei" verließen das Spielfeld, als sie mit einer Torentscheidung des Schiedsrichters nicht einverstanden waren. Auch dieses Verhalten entsprach nicht dem Charakter eines solchen Spieles.

Mehr Gefallen fand das Publikum an den beiden Außenstürmern des Magistrats, von denen der linke dem Ball stets aus dem Wege ging und der rechte (O. aus der G.-A) im Fox-Trott-Stil dem Ball sehr oft „nachtrat", ihn aber kaum ein einziges Mal erreichte . . . Als zuviel gefoult wurde, suchten sich die Zuschauer selbst ihr Vergnügen. „Ei-ei"-Chöre brausten über die Spielstätte . . .

Magistrat schoß das Ehrentor bald nach Beginn nach sehr hübscher Leistung von links. Dann zog LV. gleich. Ein (harter) Elfmeter für LV. wurde gehalten. Lange spielte „Rathaus" nur mit 10 Mann nach Lautenschlägers Ausscheiden. Dann Nummer 2 und durch einen zweifelhaften „Köpfer" Nr. 3 für LV. Nach kurzer „Trinkpause" wurde LV. immer überlegener und mit 7:1 gelang ein hoher Sieg. — Der Schiedsrichter pfiff zu „verbandspiel"mäßig. Gerade er hätte durch seine Leitung das Spiel etwas gemütlicher gestalten können.

Als Einnahme wurde ein Betrag von rund 40 M. der Siedlerkasse zugeführt.

*

## Von den Gaumeisterschaftskämpfen der Kegler

**Die Apoldaer Großkampftage sind vorüber . . .**

Für die Verbandskegler des Thüringer Gaues sind nun die Tage der Spannung vorüber. Die Frage, welcher Bezirksmeister auf Asphalt diesmal den Gaumeistertitel erringen wird, war bei Beginn der Kämpfe, die in Apolda stattfanden, völlig offen, denn fast alle Verbandsmannschaften wiesen eine bedeutende Formverbesserung auf.

**Endlich ist die Weißenfelser Asphaltmannschaft zu der schon lange verdienten Ehre gekommen. Mit einem Gesamtresultat von 5526 Holz konnte sie als Sieger hervorgehen. Und wenn diese Mannschaft bei den Gau-Ausscheidungskämpfen gegen den Sächsischen Gau nur annähernd die gleiche Holzzahl erzielt, ist ihr die Teilnahme am Deutschen Bundeskegeln in Leipzig gesichert. Wie die letzten Resultate besagen, haben fast alle Herausragendes geleistet. Besonders hat der Verbandseinzelmeister Hesse seinem Titel Ehre gemacht.**

Die Einzelresultate der Gaumeistermannschaft sind: 1. Hesse 590, 2. Krämer 571, 3. P. Jäger 565, 4. Heinichen 564, 5. E. Jäger 563, 6. Pohle 553, 7. Weber 548, 8. Reinsperger 543, 9. Singer 529, 10. Geißler 500 Holz. Die Gaumeisterschaft auf Schere holte sich auch in diesem Jahre die Erfurter Mannschaft mit dem guten Gesamtresultat von 6601 Holz. Es folgen Mühlhausen mit 6586, Apolda mit 6503, Merseburg mit 6406, Weißenfels mit 6351 und Suhl mit 6283 Holz. Die Merseburger Mannschaft startete zuletzt, und

**es hatte nach Abschub der ersten 200 Kugeln durch Ellrich und Gink den Anschein, als ob diese Mannschaft den Erfurtern den Sieg streitig machen würde,**

denn Ellrich erreichte das sehr gute Resultat von 699 und Gink von 673 Holz. Auch Weber mit 657 und Büttner mit 650 Holz berechtigten zu den besten Hoffnungen. Doch die Resultate der übrigen sechs Kegler blieben diesmal weit hinter ihren sonstigen Leistungen zurück und so mußte sich Merseburg mit dem 4. Platz begnügen.

**Einzel-Gaumeister auf Asphalt** wurde Hesse, Weißenfels, mit 1183 Holz (neuer Gaurekord). Die Resultate der weiteren Einzelmeister auf Asphalt sind: Grantsch, Suhl, 1140; Thiel, Arnstadt, 1133; Gaudian, Schmalkalden, 1131, Ellrich, Merseburg, 1123, Blum, Jena, 1122; Matt, Naumburg, 1117 Holz.

**Einzel-Gaumeister auf Schere** wurde Bouchon, Apolda, mit 1413 Holz. Auch auf **Bohle** errang er die Meisterschaft mit 1476 Holz. Bei dem **Dreibahnenkampf** konnte Rheinländer, Mühlhausen, mit 1981 Holz vor Ellrich, Merseburg (1975), als Sieger hervorgehen.

**Senioren-Gaumeisterschaft:** Asphalt: Hellemann, Rudolstadt, 541. Wetzel, Naumburg, 541. Schere: Demme, Mühlhausen, 650 Holz. Bohle: Schneider, Apolda, 709. **Frauen-Gaumeisterschaft:** Asphalt: Fr. Busch, Weißenfels, 554. Schere: Fr. Pfeiffer, Apolda, 654. Bohle: Fr. Pfeiffer, Apolda, 709. — **Die Figurenmeisterschaft** erzielte Hellemann, Rudolstadt (mit 13 Kugeln 5 Figuren).

Während die Einzelmeister und -meisterinnen an den Deutschen Bundeskämpfen, die in diesem Jahre vom 16. bis 18. Juli in Leipzig stattfinden, teilnehmen, haben die Gaumannschaften auf Asphalt, Schere und Bohle nach Gauausscheidungskämpfe auszutragen, und zwar: Weißenfels (Asphalt) gegen Sächsischen Gau, Erfurt (Schere) gegen Sächsischen Gau, II. Mannsch., und Apolda (Bohle) gegen Norddeutschen Gau. Die Austragungsorte sind noch nicht bekannt.

Im vorigen Jahre war der 5. Bezirk des Thüringer Kegergaues nicht vertreten. In diesem Jahre kann er sechs Starter zu den Kämpfen entsenden, und zwar: Ellrich, Merseburg (Asphalt und Dreibahnen), Hesse, Weißenfels, Matt, Naumburg, Senior Wetzel, Naumburg, und Frau Bukß, Weißenfels (Asphalt).

Ellrich (Merseburg) hat sein großes Können auch bei diesen Kämpfen gegen schwerste Konkurrenz bewiesen. Er wird sicherlich in Leipzig nicht schlecht abschneiden. Auch Gink der als Einzelmeister auf Bohle in Apolda startete, hat dort ein gutes Resultat erzielt und berechtigt zu den besten Hoffnungen auf dieser Bahnart.

**Handball DT.**

## TuSpV. 1885 spielt in Leipzig

**Die Meisterei des Turn- und Sportvereins 1885 Merseburg ist nach Leipzig eingeladen worden. Sie spielt am 2. Pfingstfeiertag gegen die bekannte M.-M. der Allgemeinen Turngemeinde Leipzig-Lindenau.**

**Handball DSB.**

**PSV. Reserve schlug die MTV.-Reserve mit 10:6.** Zuerst gingen die Männerturner „wie die Teufel" los, so daß die Polizisten mit 0:2 bzw. 1:3 in Nachteil kam. Dann aber übernahmen die Ordnungshüter das Kommando, um es nicht wieder abzugeben. Der Sieg wurde dann überlegen errungen.

**Tischtennis: Rössen siegte 12:0!**

**TuR. Weißenfels** war nicht der erwartete Gegner für den starken TuSpV. Neu-Rössen, der am Mittwochabend in Weißenfels mit seiner I. Turniervertretung eine Gastrolle gab und haushoch überlegen war, wie auch aus dem Ergebnis ersichtlich ist. Rössen siegte mit 12:0 Punkten bei 36:2 Sätzen und 794:441 Bällen. Gegen TuR. hätte auch Rössens „Zweite" überlegen gewonnen.

**Vereinsnachrichten**

**MTV. 1861.** Außerordentliche Mitgliederversammlung Freitag, den 13. d. M., 20 Uhr, im „Bürgerhof". Tagesordnung: 1. Beschlußfassung wegen Bau eines Bootshauses; 2. Verschiedenes, u. a. Besprechung: Arbeitsdienst und Vereinsarbeit. Alle erwerbslosen Mitglieder werden hiermit um ihr Erscheinen gebeten.

**Männer-Riege.** Heute Versammlung, vorher alter Turnplatz.

**T.Vg.** Turnratssitzung Freitag, 20 Uhr, im Vereinsheim. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. — Die Übungsstunden aller Abteilungen finden von morgen Freitag, 13. Mai, ab auf unseren Turn- und Spielplätzen an der Friedrichstraße statt. Übungsplan wird an dieser Stelle nach Pfingsten bekanntgegeben.


Wir marschieren Pfingsten

in einem Fischer-Anzug da er elegant, solid und von gutem Sitz zu zeitgemäß sehr niedrigem Preis ist.

Werbe-Tage

10% Sonder-Rabatt auf alle Waren

Golf-Anzüge in hochmodern. Farben 34.— 28.— 22.— 16⁵⁰

Herren-Anzüge farbig, strapazierfähige Kammgarn- und Cheviotstoffe . . . . 27.— 24.— 19.— 16.-

Herren-Anzüge Ersatz f. Maß, reinwoll. Kammgarnstoffe in modernen Farben 58.— 48.— 38.— 34.-

Blaue Herren-Anzüge 2-reih., unsere bewährt. Stammqualitäten . . . . . 65.— 55.— 45.— 39.— 29.-

Uebergangsmäntel aus imprägn. Gabardine u. engl. gemust. Stoffen in allen mod. Formen u. Farben . . . . . 45.— 38.— 26.— 24.-

Jünglings- u. Knabenbekleidung entsprechend billiger

Wettermäntel in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Fischer & Co m. b. H.

Großes Fachgeschäft mit eigener Kleiderfabrikation

Merseburg • Entenplan 4


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0006

# Aus Mitteldeutschland

### Auf der Suche nach Sklareks Vermögen

† **Dessau.** Da man vermutet, daß die Gebrüder Sklarek einen Teil ihres Vermögens verschoben haben, nahmen 12 Berliner Kriminalbeamte bei einer Hausangestellten der Sklareks in Oranienbaum Haussuchung vor, die aber ergebnislos verlief.

### Vom Tode des Ertrinkens gerettet.

† **Burg.** Ein zehnjähriger Schüler aus Burg wollte vom Ufer des Flickschuteiches aus eine Schwanenfeder angeln. Dabei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte in den gerade an dieser Stelle tiefen Teich. Ein Spaziergänger hatte durch Zufall das Unglück von weitem beobachtet und kam gerade zur rechten Zeit, den absackenden Jungen zu fassen und an Land zu ziehen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

### Der Karabiner im Schuppen.

† **Staßfurt.** Der Kaufmann Kr. aus Löderburg lieferte im März einen Karabiner bei der Polizei ab. Da die Polizei annahm, daß er noch aus Heeresbeständen stammte, wurde ihm ein Strafbefehl in Höhe von 300 Mark zugestellt, gegen den er mit dem Erfolg Einspruch einlegte, daß er im Termin vor dem Einzelrichter in Staßfurt freigesprochen wurde. Kr. hatte behauptet, daß er den Karabiner in seinem Motorradschuppen gefunden habe und nimmt an, daß er von politischen Gegner dort hingestellt sei, um ihm, dem Führer einer Partei, etwas am Zeuge zu flicken.

## Landjugendheim Eckartsberga

**Wer hilft unserer arbeitswilligen, arbeitslosen Jugend?**

† **Eckartsberga.** Der Präsident des Landesarbeitsamtes hat die Errichtung eines Schwimmbades und Spielplatzes auf dem Gelände des Landjugendheimes Eckartsberga als freiwilligen Arbeitsdienst anerkannt und die gesetzmäßige Förderung zugesagt. Träger der Arbeit als verantwortliche Stelle gegenüber der Reichsanstalt ist das Landjugendheim Eckartsberga. Die Arbeitszeit dauert vom 23. Mai bis 30. Juli, also 10 Wochen. Es haben sich zu diesem freiwilligen Arbeitsdienste mehr als 150 Jugendliche im Alter von 17 bis 25 Jahren gemeldet. Darunter sind nicht nur ungelernte Arbeiter und Handwerker, sondern auch Kaufleute, Angestellte und Studenten. Nicht nur aus dem Regierungsbezirk Merseburg sind die Meldungen eingegangen, sondern auch aus Magdeburg, Erfurt und dem Lande Thüringen. Mit ergreifenden Worten bitten die Jugendlichen um Zulassung. Leider können vom Arbeitsamt nur die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger und solche, die auf einen familienrechtlichen Unterhaltungsanspruch verwiesen worden sind, Beihilfen erhalten. Die große Zahl der arbeitswilligen Jugendlichen, die Wohlfahrtsunterstützung erhalten, werden vom Arbeitsamte nicht unterstützt. Hier muß die Hilfe der Bezirksfürsorgeverbände, der Wohlfahrtsämter, der Jugendverbände, der Wohltätigkeitsvereine und der Privaten einsetzen. Das Landesarbeitsamt kann auch keine Zuwendungen für Lieferung von Baumaterial, Arbeitsgerät usw. machen. Es wird besonders gebraucht: Portlandzement, Eisenbetonkies, Sand, Eisen usw. Wer hilft hier mit? Das Landjugendheim ist dankbar für Spaten, Schippen, Hacken, Sägen, Äxte, Hobelbank, Drehbank, Karren, Schmiedeöfen, Hammer, Zangen usw. Wer stellt sie zur Verfügung oder spendet Geld dafür? Auch dafür werden Spenden erbeten, daß es Wohlfahrtsempfängern ermöglicht werden kann, an dem Arbeitsdienst teilzunehmen. Wer nur einem Jugendlichen hilft, daß er im freiwilligen Arbeitsdienst tätig sein kann, leistet segensreiche praktische Hilfe, tut tausendmal mehr, als durch neue Programme die Programmseuche unserer Zeit zu vermehren; als auf Versammlungen bloße Vorschläge zur Besserung zu machen, Aufsätze über die Not der Jugend und des Volkes zu schreiben, die Not bloß zu registrieren — uns hilft nur vorwärts die verantwortliche Tat.

Leiter dieses Arbeitsdienstes ist Studienrat und Heimleiter Hemprich. Spenden sind auf Konto 193 der Kreissparkasse in Eckartsberga freundlichst zu überweisen.

# Auto im Straßengraben

### Der türkische Botschafter im Kraftwagen schwer verunglückt.

† **Weimar.** **Ein Kraftwagen, in dem sich der türkische Botschafter Kemalettin Sami Pascha und ein in Berlin wohnender Generalkonsul Dr. Metzing nebst Frau und Tochter befanden, überschlug sich gestern nachmittag in einer Kurve bei Legefeld und stürzte in den Straßengraben. Der Botschafter und Frau Metzing wurden lebensgefährlich verletzt. Sie wurden in besinnungslosem Zustande in das Sophienhaus in Weimar gebracht, wohin auch die beiden anderen Autoinsassen übergeführt werden mußten. Der Chauffeur erlitt nur leichte Hautabschürfungen.**

Das Unglück ist unmittelbar hinter dem Bahnübergang bei Legefeld geschehen, der in einer Straßenmulde liegt. Nach den Aussagen der wenigen Augenzeugen muß angenommen werden daß der Führer des Wagens

**die Kurve etwas zu kurz genommen**

hat, und der Wagen in ein Schlagloch geriet. Dem Führer wurde dabei die Steuerung aus der Hand gerissen, die Hinterachse brach und der schwere Wagen überschlug sich, indem er seine Insassen unter sich begrub.

Der türkische Botschafter erlangte am späten Abend das Bewußtsein wieder, und es ist Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Am schwersten ist die Schädelverletzung. Prof. Dr. Sauerbruch, Berlin, ist an das Krankenbett des türkischen Botschafters gerufen worden.

*

**Genesungswünsche des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers für den türkischen Botschafter.**

Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben, wie wir erfahren, dem Berliner türkischen Botschafter sofort nach Eintreffen der Nachricht von seinem schweren Autounfall ihre aufrichtigsten Wünsche für baldige Genesung übermittelt.

### 39 000 Mark Geldstrafe.

† **Eisleben.** Der Besitzer der Drogerie „Koja“ und Pächter der Berg- und Hüttenapotheke, Erich Rethmeyer, ein ehemaliger Kriegsflieger und Sturmtruppführer, hat mit Hilfe von Spiritus, der mit Schellack vergällt war, verschiedene sogenannte Thüringer Spezialitäten wie Hinfongessenz, Hofmannstropfen und dergleichen hergestellt. Die Verwendung von vergälltem Spiritus machte sich für die Kunden des Rethmeyer im üblen Geschmack bemerkbar, für Rethmeyer hatte aber diese Fabrikationsmethode die Annehmlichkeit, daß er fast 10 000 Mark an Monopolabgaben ersparte. Die Zollbeamten kamen ihm aber auf die Spur, und so wurde Rethmeyer vom Schöffengericht Eisleben wegen Hinterziehung von Monopolabgaben und Betrugs zu 39 065 Mark Geldstrafe, das Vierfache der hinterzogenen Abgaben, 1000 Mark Wertersatz und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. An Stelle von 100 Mark Geldstrafe soll im Nichteintreibungsfalle ein Tag Gefängnis treten. Von der Strafkammer Halle wurde die Berufung Rethmeyers zwar so weit anerkannt, daß Betrug nicht als selbständiges Delikt vorlag, die Strafe aber im wesentlichen aufrechterhalten. Sie lautet wieder auf 39 065 Mark Geldstrafe, sechs Monate Gefängnis. Als Ersatzstrafe für die Geldstrafe wurde indessen ein Jahr Gefängnis angesetzt. Rethmeyer „spart“ also 25 Tage.

### 41 Bewerber um die Stadtratsstelle in Burg.

† **Burg.** Die Ausschreibung der Stelle des besoldeten Stadtrats in Burg — die Bewerber müssen Jurist oder höhere Verwaltungsbeamte sein — hat nur 41 Bewerbungen eingebracht. Die Kommission „siebt“ schon. Es ist wahrscheinlich, daß die Stadtverordnetenversammlung ihren durch ein Mißverständnis der Kommunisten zustandegekommenen Beschluß, daß die Bewerber Juristen oder höhere Verwaltungsbeamte sein müssen, noch einmal umstößt und daß daraufhin die Bewerbungen zahlreicher einlaufen.

### Die liebe Politik.

† **Westeregeln.** Der schon seit zwei Jahren arbeitslose Isolierer G. aus Westeregeln war am 8. März wegen eines Vorschusses auf seine Wohlfahrtsunterstützung vorstellig geworden. Der Antrag wurde abgelehnt. Bei der Auseinandersetzung darüber kam es zwischen dem Antragsteller und dem Amtsvorsteher zu Auseinandersetzungen, die ins Politische übergingen. Dabei nun soll der Antragsteller dem Amtsvorsteher gesagt haben, daß auch die Zeit komme, da es mit seiner Macht vorbei sei. Der Amtsvorsteher erblickte darin eine Nötigung zur Ausführung einer Amtshandlung und erstattete Anzeige. Das Große Schöffengericht hielt dem Angeklagten, der übrigens die Redewendung nicht gebraucht haben wollte, zugute, daß er sich in einer gewissen Erregung befunden habe, verurteilte ihn aber wegen Beamtennötigung und Drohung zu einer Woche Gefängnis bei dreijähriger Strafaussetzung.

### Raubüberfall auf eine Kassiererin.

† **Unterneubrunn** (Kreis Hildburghausen). Die Verkäuferin des Konsumvereins Unterneubrunn, die sich auf dem Wege zur Geschäftsstelle befand, um dort die Tageseinnahme abzuliefern, wurde von einem Mann angefallen und zu Boden geworfen. Der Mann entriß ihr die Handtasche, in der sich 240 Mark befanden, und entkam. Einige Zeit darauf wurde von der Polizei der 25jährige Bernhard Lösch festgenommen und ins Eisfelder Gerichtsgefängnis gebracht. Der Räuber entwich, konnte aber in Schönau wieder verhaftet werden.

### In der Kurve verunglückt.

† **Rottenbach.** Zwischen Paulinzella und Rottenbach verunglückte nachmittags das Lastauto des Fleischermeisters Ernst Lämmerzahl aus Schwarzburg, das mit Schlachtschweinen beladen war. In der scharfen Kurve an der steinernen Rolle wurde der Wagen gegen die Straßenhecke geschleudert und stürzte auf das Feld. Frau Lämmerzahl wurde totgedrückt, der Geschäftsgehilfe, der den Wagen steuerte, kam mit leichteren Verletzungen davon.

### Wenn Nachbarinnen sich streiten.

**Ein folgenschwerer Steinwurf.**

† **Glöthe.** Zwei Nachbarinnen waren über Nichtigkeiten in Streit geraten. Plötzlich nahm die eine der beiden, Frau W. einen großen Stein, um damit die Nachbarin, die aus dem Fenster sah, zu werfen. Der Stein war jedoch so schwer, daß er sein Ziel verfehlte. In dem Augenblick, als der Stein zurückfiel, kam das zweijährige Kind der Nachbarin aus der Tür gelaufen. Der Stein fiel dem Kinde wuchtig auf den Kopf, so daß es schwerverletzt zu Boden stürzte und sofort zum Arzt gebracht werden mußte.

### Unterschlagungen bei den städt. Werken

† **Eisenberg.** In der letzten Stadtratssitzung gab der Erste Bürgermeister Dr. Kosfeld einen Bericht über die Vorgänge bei den städtischen Werken. Danach belaufen sich die Unterschlagungen des entlassenen Leiters Tr. auf rund 2100 Mark. Die Stadt erleidet keinen Schaden, da die Summe gedeckt wurde.

### Ein Tierkinder-Garten im Leipziger Zoo.

† **Leipzig.** Am Donnerstag, 12. Mai, wird im Leipziger Zoologischen Garten ein Tierkinder-Garten eröffnet. Dieser Kinder-Zoo wird wohl der schönste Anziehungspunkt für die ganze Stadt Leipzig werden. Alle möglichen Tierkinder: junge Bären, Löwen, Kamele, Schafe, sogar ein kleiner Elefant, Küken und Entchen, Schweinchen und vieles andere, werden sich hier ein Stelldichein geben. Jung und alt, groß und klein sollen Gelegenheit haben, mit diesen Babys in engste Berührung zu kommen, denn sie laufen im Tierkinder-Garten frei umher. Das Ganze mutet mit seinen scherzhaften Szenerien an, wie ein lebendiges Tierbilderbuch. Die Direktion des Zoologischen Gartens bittet alle Kinder, sich auf dem Meßplatz (Frankfurter Wiesen) zu sammeln. Von hier aus geht es dann geschlossen, pünktlich nachmittags 3 Uhr, nach dem Zoo. Alle an dem Umzug teilnehmende Kinder unter 10 Jahren erhalten an diesem Tage freien Eintritt zum Zoo und Tierkinder-Garten.

### 275 Hemden gestohlen.

† **Chemnitz.** Einbrecher haben nachts aus einem Textilwarengeschäft 20 Schlafanzüge, 275 Hemden, 200 Selbstbinder, 175 Pullover, 90 Paar Strümpfe und einen großen Posten Damenwäsche gestohlen.

## Radio-Ecke

Freitag, 13. Mai.

**Mitteldeutscher Sender.**

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.00 Uhr: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: **Frühkonzert** (Schallplatten).
7.15—8.15 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
9.30 Uhr: Was die Zeitung bringt.
9.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9.55 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.00 Uhr: Werbenachrichten.
11.00 Uhr: **Festakt im Frankfurter Opernhaus.**
13.00 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst und -voraussage und Zeitangabe.
13.15 Uhr: **Spanisches** (Schallplatten).
14.00—14.30 Uhr: Kunstberichte.
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau: **Unter welchen Bedingungen ist die Geflügelzucht auf dem Lande noch lohnend?**
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00—16.15 Uhr: Vegetationskalender für Mai.
16.30 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
17.30 Uhr: Wissenschaftliche Umschau.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend, bis 18.00 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00—18.30 Uhr: „Kinderstadt im Dresdener Zoo.“
18.25 Uhr: Sprachenfunk: Englisch.
18.50 Uhr: Zeppelinverkehr Europa—Südamerika.
19.00 Uhr: **Cuvier und sein Werk.**
19.30 Uhr: **Konzertwalzer.**
20.00 Uhr: **Worüber man in Amerika spricht.**
20.15 Uhr: **Hugo Kaun zum Gedächtnis.**
21.15 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.30 Uhr: **Ernst Wiechert liest seine Pfingstgeschichte.**
22.05 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: **Unsere Hauskomponisten.**

*

**Deutsche Welle.**

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00—6.15 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 8.15 Uhr: Aus Leipzig: **Frühkonzert.**
10.00 Uhr: Nachrichten.
11.00—13.00 Uhr: Aus Frankfurt: **Goethe-Feier.**
13.30 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Zur Unterhaltung** (Schallpl.).
15.00 Uhr: Jungmädchenfunk: Erleben im Mai.
15.30 Uhr: Wetterdienst; Börse.
15.40 Uhr: Praktisches Naturforschen: Infusorien sind reizbare Wesen.
16.00 Uhr: Die Auswertung von Schulfunkdarbietungen im Unterricht der Landschule.
16.30 Uhr: Aus Leipzig: **Unterhaltungskonzert.**
17.30 Uhr: Die Apostelgeschichte im Neuen Testament.
18.00 Uhr: Deutsch für Deutsche.
18.30 Uhr: Ausländische Arbeitnehmer auf dem deutschen Arbeitsmarkt.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Aktuelle Stunde.
19.15 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte.
19.35 Uhr: Die Arbeitslosenehe.
Anschließend: Wiederholung des Wetterdienstes.
20.00 Uhr: Aus Washington: **Worüber man in Amerika spricht.**
20.20 Uhr: Aus Breslau: **Deutscher Frühling.**
21.10 Uhr: Aus Berlin: **„Das Unaufhörliche.“** Oratorium von Paul Hindemith. Text von Gottfried Benn.
22.15 Uhr: Praktische Wochenendratschläge.
22.20 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
Danach, bis 0.30 Uhr: **Tanzmusik.**

**Gerade beim ersten Sonnenbad — doppelte Vorsicht!** Reiben Sie sich deshalb vorher gründlich mit Pfeilring-Hautöl oder mit Pfeilring-Lanolin-Creme ein; denn Sie wollen doch von der Sonne „gebräunt“ und nicht „gebrannt“ werden.

Das vollkommen wasserfreie und köstlich erfrischende Pfeilring-Hautöl, das aus naturreinen edlen Pflanzenölen besteht, sowie die seit langer Zeit wirkungsvoll erprobte, cholesterinhaltige Pfeilring-Lanolin-Creme bräunen bei sachgemäßer Anwendung*) die Haut und sind beste Schutzmittel gegen den Sonnenbrand. — Zur Massage unentbehrlich!

*) auf den trockenen Körper auftragen und gut verreiben.

**Pfeilring Hautöl · Pfeilring Lanolin-Creme**

# Der Polarstern

Roman von Hertha Fricke.

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

22) (Nachdruck verboten.)

Da erschrak sie und verfiel in ein lautloses Weinen. „Ich sage es nicht, nein, bitte, ich darf es nicht.“

Der lichte Moment war vorüber. Aber er war dagewesen. Heinrich Andresen eilte zu seinem Meister und erzählte ihm alles.

„Wir wollen sie morgen hypnotisieren“, sagte der Professor. „Wir müssen erfahren, wer dieser Klaus Behrens ist. Vielleicht hat er den Schlüssel zu diesem ganzen Geheimnis.“

Am nächsten Tag war Eva-Marie so schwach, daß man es wieder verschob.

Heinrich Andresen war sehr betrübt darüber, denn in der Hypnose hatte schon mancher Kranke ans Licht gebracht, was, ihm selbst vielleicht verborgen, in der Tiefe seines Bewußtseins festsaß und ihn hemmte und hinderte.

Da brachte ihm der Pförtner einen Brief für Eva-Marie von Diemen. Er kam aus Bremen, wie der Poststempel zeigte, und war Eva-Marie überallhin nachgegangen, zuletzt nach Groß-Kubitz. Der Bruder der Exzellenz hatte ihn mit anderen Briefen an sie nachgesandt. Auf der Rückseite als Absender:

Klaus Behrens, Kapitänleutnant a. D.,
1. Schiffsoffizier auf „Friedericiana“.

Dr. Andresen hielt den Brief in der Hand und zögerte.

Sollte er ihn öffnen? War es nicht Pflicht des Arztes, Korrespondenzen zu kontrollieren, um schädliche Eindrücke, unnötige Aufregungen fernzuhalten? Wer war dieser Klaus Behrens, dessen Namen Eva-Marie zweimal ohne Bewußtsein genannt. War er eine unglückliche Liebe? Oder eine erwiderte, vielleicht, und seine Sicherheit über Eva-Maries Gefühle für ihn Täuschung? Er wagte nicht, das große weiße Kuvert zu öffnen. Unschlüssig suchte er den Professor auf und übergab diesem das Schreiben.

„Ich begreife nicht, warum sehen Sie nicht nach?“, sagte dieser kopfschüttelnd. „Ich soll es lieber tun? Nun, wie Sie wollen.“

Ruhig nahm der Gelehrte sein Federmesser und schnitt den Brief auf.

Gespannt sah Heinrich Andresen in das lebendige Mienenspiel des Professors. Der legte mit erfreutem Ausdruck das Briefblatt in seine Hand.

„Es will mir scheinen, als entwirrt sich nun das Knäul.“

Heinrich Andresen las den Brief.

„Bremen, den ......

Sehr geehrtes, gnädiges Fräulein!

Als ich gestern mittag mit der ‚Friedericiana‘ vor Anker ging, wurde mir vom Büro des Norddeutschen Lloyd Ihr Brief ausgehändigt. Tief erschüttert las ich von dem Tode Renates, die ich mehr geliebt habe, als je ein Weib auf Erden. Und ich las von ihrem Vermächtnis. Ich glaubte sie treulos und erfahre nun, daß ihre Gedanken mir gehörten, solange sie lebte. Es ist mir unendlich schmerzlich, daß sie tot ist und nicht glücklich war, und ich bedauere tief, daß Sie die Reise umsonst machten, um Renates letzten Willen zu erfüllen. Ich war auf der Fahrt nach Southampton. Von dort war noch anderes zu befahren und zu erfüllen. So traf Ihr Schreiben mich erst jetzt. Nun denke ich, da ich Urlaub habe, Sie den Weg nach Bremen nicht zweimal machen zu lassen. Ich komme nach Berlin, sobald Sie mir mitteilen, wann und wo ich Sie sprechen kann. Ich möchte von Renate hören, von ihrem Leben, von ihrem Sterben und hole mir selbst von Ihnen ihr Vermächtnis. Ich kann mir denken, was es sein wird. Die kleine, silberne Schmucktruhe, die ich ihr von Indien mitbrachte. Auf ihrem spitzen, dachförmigen Deckel sitzt ein kleiner Dhruva, das Sinnbild des Polarsterns, das Glück bringt, wenn wir treu sind, und den Tod, wenn wir unsere Liebe verraten haben. Dhruva darf nicht in fremde Hände, der kleine Gott mit der großen Liebe im Herzen. Er hat gemeint, daß wir nur einmal auf Erden so lieben können, daß es ewige Seligkeit ist und Leid und Leben überdauert. Und wenn wir treu waren, finden wir uns wieder ‚an jenen Ufern, wo tausend Palmen stehen‘! — Kennen Sie Renates Lied? — Sie waren doch ihre Freundin. Schreiben Sie mir, gnädiges Fräulein, wenn ich kommen soll. Was soll ich mit der ganzen Werkliegezeit hier anfangen? Meine Ehe hat mir nichts erfüllt, ich habe wohl auch nicht viel von ihr erhofft, trotzdem ich redlich versucht habe, meine Frau nicht zu enttäuschen. Aber sie ist Renate nicht ähnlich genug. Der kleine Gott auf dem Silberschrein hat wohl recht, wir können nur einmal lieben, daß es ewige Seligkeit ist. Es gibt nur einen Menschen, der so zu uns paßt. — Ich küsse Ihre Hand und erwarte Ihren Befehl.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr dankbarer Klaus Behrens.“

Heinrich Andresen faltete den Brief zusammen: „Ob es Eva-Maries Rettung ist, ist schwer zu sagen. Aber es ist ihre Rechtfertigung. Diebstahl ist die Sünde des Pöbels, auch wenn ihn seidene Kleider decken. Dieser vornehmen Seele war er unmöglich. Ich weiß nun nicht, soll ich zuerst zu ihr mit diesem Brief, oder nach Berlin zum Rechtsanwalt, der sie verteidigte, damit das Verfahren wiederaufgenommen wird und sie nicht ‚Mangels an Beweisen‘, sondern kraft dieses Beweises freigesprochen werden kann.“

Der Professor dachte nach. Dann sagte er: „Ich glaube, es ist für beides zu früh. Wir wollen erst versuchen, den Herrn zu sprechen, der diesen Brief schrieb. Er muß erfahren, was geschehen ist, und was das arme Mädchen um dieses unseligen Silberkastens willen gelitten hat. Er muß sie rechtfertigen. Oder er muß uns die Beweise bringen, in die Hand geben. Der Brief enthält immerhin Dinge, die nicht für jedes Ohr sind, und wenn wir auch das Recht haben, Briefe zu öffnen, um schädliche Einflüsse fernzuhalten, so haben wir doch niemals das Recht, Mitteilungen wie diese hier irgend jemandem zugänglich zu machen, für den sie nicht bestimmt sind.“

„Verzeihung, Herr Professor. Daran dachte ich nicht“, sagte Heinrich Andresen enttäuscht. „Was soll ich tun?“

„Geduld haben, mein Freund. Wir wollen versuchen, aus von Fräulein von Diemen herauszubekommen, wo sie dieses silberne Geheimnis verborgen hat und es dann dem Besitzer zugänglich machen. Ein deutscher Marineoffizier ist ein Ehrenmann und wird für die Dame ritterlich eintreten, die für ihn litt.“

Heinrich Andresen sah zweifelnd vor sich hin. „Ich gebe ohne weiteres zu, daß dieser Weg der richtige ist in bezug auf unsere Haltung. Aber ich bringe Eva-Marie zu keinen Aussagen. Ich habe es hundertmal versucht.“

„Dann wollen wir es morgen in der Hypnose versuchen. Wir haben ein Recht dazu, denn sie handelt unter einem krankhaften Zwang, von dem wir sie befreien müssen. Das zu versuchen, ist unter allen Umständen unsere Pflicht. Aber die ärztliche Schweigepflicht ist nicht zu vergessen.“

22.

Eva-Marie lehnte in einem bequemen Sessel im Sprechzimmer Professor Martiniks. Eine Schwester stand neben dem Liegestuhl. Der Professor stand vor ihr, hielt eine glänzende Kugel in der Hand, die in einem Reifen rotierte, und sprach sanft und fest auf die Kranke ein. Sie atmete ruhig, ihre weitgeöffneten Augen folgten seinen ruhigen Bewegungen. Andresen sah sie mit verhaltener Aufregung an. Soviel, — ach, alles hing wohl von dieser Sitzung ab.

Nach kurzer Zeit senkte der Professor den Arm und legte das Instrument weg.

„Wie freundlich von der Dame, daß sie uns schon jetzt den Gefallen tut, einzuschlafen. Seien Sie froh, Andresen.“

Heinrich Andresen wußte, daß die schweren und unheilbaren Kranken nicht zu hypnotisieren sind. Darum beruhigte es ihn ein wenig, daß Eva-Marie sobald schon in Schlaf verfiel. Aber er sorgte sich doch um sie, daß es sie doch nicht zu sehr angreifen würde. Der Professor bedeutete Andresen, ruhig Platz zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0007
DFG

# Aus aller Welt

## Fuhrwerk von einem D-Zug erfaßt.

### Zwei Tote.

**Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Bad Sassendorf (Westf.) überfuhr der Leipziger D-Zug am Bahnübergang nach Soest ein Landfuhrwerk. Der Schrankenwärter hatte die Schranke nicht geschlossen. Die Pferde hatten das Gleis bereits überschritten, als der D-Zug heranbrauste, den Wagen erfaßte und völlig zertrümmerte. Der Landwirt Haule konnte sich noch im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Die beiden in dem Wagen sitzenden landwirtschaftlichen Arbeiter wurden von der Lokomotive erfaßt. Einer war sofort tot, der andere starb im Krankenhause.**

## Große Unterschlagungen einer Buchhalterin.

Eine 24 Jahre alte Buchhalterin hat bei der Lokomotivfabrik Krauß, wie die Münchener Neuesten Nachrichten" melden, 81 000 RM. unterschlagen. Die Veruntreuungen reichen etwa drei Jahre zurück. Sie wurden aufgedeckt, als die Angestellte wegen einer Operation beurlaubt war. Als sie nun wieder im Büro erschien, wurde die Polizei verständigt, die sie verhaftete. Die Täterin verweigert jede Auskunft, wohin das Geld gekommen ist. Die Unterschlagungen hatte die Buchhalterin durch geschickte Fälschungen und Manipulationen verschleiert. Der Ehemann der Buchhalterin, der vorübergehend verhaftet war, wurde bald wieder freigelassen, da sich herausstellte, daß er von den Unterschlagungen seiner Frau keine Ahnung hatte. Diese hatte ihm vorgetäuscht, daß sie doppelt soviel Gehalt beziehe, wie es in Wirklichkeit der Fall war.

## Die Tänzerin Marianne Winkelstern

### wegen fahrlässiger Tötung angeklagt.

Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin hat jetzt gegen die Tänzerin Marianne Winkelstern Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Marianne Winkelstern hatte, wie erinnerlich, im März d. J. mit ihrem Wagen den Oberingenieur Rudloff überfahren und tödlich verletzt. Auf Grund der Zeugenaussagen und des im Anschluß an den Lokaltermin erstatteten Sachverständigengutachtens hält die Staatsanwaltschaft den hinreichenden Verdacht der fahrlässigen Tötung für gegeben. Die Verhandlung wird vor dem Großen Verkehrsschöffengericht stattfinden. Marianne Winkelstern, die zur Zeit in London gastiert, hat bereits erklärt, daß sie ihr dortiges Gastspiel unterbrechen und in Berlin vor Gericht erscheinen wird.

## Schweres Bootsunglück auf dem Ammersee

**Auf dem romantisch gelegenen Ammersee sind drei Menschen einem Bootsunglück zum Opfer gefallen. Es handelt sich um den 33 Jahre alten Schuhmacher Karl Braunstein und dessen 28jährigen Bruder und um die 23jährige Hausangestellte Maria Fendt aus Rieseneis in der Nähe von Augsburg. Die drei Personen unternahmen in zwei Booten eine Fahrt auf dem Ammersee und fuhren trotz Warnung vor einem herannahenden Gewitter zum späten Nachmittag abermals hinaus. Sie wurden von einem schweren Sturm überrascht und von der hochgehenden See hin und her geworfen. Auf der Höhe von Wartaweil kenterten plötzlich beide Boote. Verzweifelt hielten sich die Schiffbrüchigen an dem einen Boot fest, wurden aber mitsamt dem Kahn in die Tiefe gerissen. Das in Wartaweil angeschwemmte Einsitzerboot mit Kleidungsstücken brachte die erste Kunde von dem Seedrama. Die Leichen sind noch nicht geborgen worden. Vor mehreren Jahren ereignete sich an der gleichen Stelle ein Bootsunglück, dem sechs Personen zum Opfer fielen, die der See nie herausgegeben hat.**

## Raffinierter Mißbrauch einer Empfehlung.

Der Werkzeugschlosser Kurt Koch wurde vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte bei einem Berliner Buchhändler eine Anstellung als Vertreter erhalten und brachte es in kurzer Zeit auf erstaunlich hohe Umsätze, die ihm Monatsprovisionen von mehr als 1000 M. eintrugen. Er hatte sich nämlich die Empfehlung des Vorsitzenden einer Beamtenorganisation zu verschaffen verstanden und besuchte damit sämtliche Ministerien; dort bot er teure Sammelwerke weit unter Preis an, ließ sich die Bestellscheine zum vollen Wert unterschreiben, gab aber gleichzeitig eine Bescheinigung, wonach die Unterschrift keine Verpflichtung sei. Vom Pförtner bis hinauf zum Ministerialrat fielen zahlreiche Beamte auf diesen Trick hinein und mußten später natürlich den vollen Rechnungsbetrag bezahlen.

# Eine „süße" Frau

## Ehefortführung mit Bewährungsfrist.

Wien, im Mai.

Ein Scheidungsprozeß, der nicht der Komik entbehrte, fand soeben vor einem Wiener Gericht statt. Der Ingenieur P. klagte auf Scheidung von seiner Frau, da er nicht mehr in der Lage sei, ihre Schokoladerechnungen zu bezahlen. Ein eigenhümlicher Scheidungsgrund. Wenn man aber den Tatsachen nachgeht, so ergibt sich, daß mancher Gatte Herrn P. verstehen dürfte. Denn Frau Alma ist wirklich eine außergewöhnlich süße Frau, was man nach ihrem Bedarf an Schokolade und Näschereien wohl ohne weiteres annehmen kann.

**Der Gatte präsentierte folgende Rechnung vor Gericht: 8 Tafeln Milchschokolade, 4 Tafeln bittere Schokolade, 2 Pakete Kakaopulver, 2 Kilogramm Schokoladenbonbons, ½ Kilogramm Schokoladenkeks und 1 Kilogramm Kochschokolade.**

Wer annehmen sollte, daß dies der Schokoladenbedarf Frau Almas für ein Jahr ist — das hieße einen täglichen Schokoladenverbrauch von etwa 20 Gramm —, irrt sich. Denn Herr P. konnte nachweisen, daß dies bereits die zehnte Rechnung im Laufe eines Jahres sei, daß also der tägliche Schokoladenbedarf ungefähr das Zehnfache beträgt. Herr P. erklärte sich nun außerstande, diesen Ansprüchen seiner Gattin zu genügen. Er fand, daß durch den reichlichen Verzehr von Süßigkeiten seine Frau unerträglich dick wurde, während seine Briefsäfte im gleichen Verhältnis abmagerte.

Herr P. hat nicht tatenlos dem Schokolade- und Süßigkeitsverzehr seiner Gattin zugesehen, sondern energische Schritte unternommen. Um sie daran zu verhindern, setzte er sich mit der Schokoladenfirma, die an Frau Alma die Süßigkeiten schickte, in Verbindung und erklärte ihr, daß er für keine Rechnungen mehr aufkomme. Seiner Gattin erklärte er kategorisch: „Ich bewillige dir pro Woche eine Tafel Schokolade und außerdem 100 Gramm Bonbons, mehr nicht." Trotz dieser bedrohlichen Haltung, die ihr Gatte einnahm, waren die Lockungen der Süßigkeiten für Frau Alma zu groß. Sie kaufte nun bei anderen Schokoladenfirmen ein. Daraufhin reichte der Ingenieur die Scheidungsklage ein.

Vor Gericht erklärte Frau Alma schuldzugend, es sei ihr unmöglich gewesen, das Ultimatum ihres Gatten zu erfüllen. Nachdem sie solange an die Süßigkeiten gewöhnt gewesen sei, habe sie nicht plötzlich mit so geringen Rationen auskommen können. Der Richter hatte ein Einsehen. Der Gatte war gutmütig, und folgendes salomonisches Urteil kam zustande: Frau Alma erhält eine Bewährungs- und Entwöhnungsfrist von 6 Wochen. In dieser Zeit darf ihr der Schokoladenrationen allmählich herabgesetzt werden. Es sind ihr wöchentlich 1,80 M. für Ausgaben an Süßigkeiten bewilligt worden. Sollte sie nach dem angegebenen Zeitpunkt nicht in der Lage sein, die Bedingung zu erfüllen, dann wird sie geschieden. Und so zog der Ingenieur P. mit seiner süßen Frau Alma Arm in Arm nach Hause.

# Niemandsland

## Das Kleine Walsertal und das Dörfchen Jungholz.

Im nordöstlichen Winkel Vorarlbergs, eingeschlossen von hohen Bergen, liegt das Kleine Walsertal. Das enge, schmale Tal ist durch fast unpassierbare hohe Berge vom übrigen Österreich getrennt; nur über den beinah 2000 Meter hohen Gentschelpaß führt ein Weg hinüber ins Allbergebiet. Die einzige Fahrstraße, die Mittelberg und Riezlern, die beiden größeren Orte des Kleinen Walsertales, mit der übrigen Welt verbindet, führt nach Oberstdorf im Allgäu. Aus diesem Grunde gehört das Tal nur politisch zu Österreich, verkehrs- und wirtschaftspolitisch dagegen zu Deutschland. Zu den Merkwürdigkeiten, die sich aus dieser Tatsache ergeben, gehört die Bestimmung, daß die direkten Steuern der Walsertalbewohner nach Österreich, die Verkehrssteuern indes nach Deutschland zu zahlen sind.

Die große Krise des Walsertals begann mit dem Sinken des Schilling; die an Deutschland zu zahlende Verkehrssteuer wurde dadurch zu einer immer größer werdenden Sorge. Es war nur der Vorbote zu einer nahenden Katastrophe: Die 4. österreichische Devisenordnung hat bestimmt, daß die Zollausschlußgebiete devisenpolitisch als Auslandsgebiete zu gelten haben, daß man dorthin also keine Schillinge bringen darf. Infolgedessen stockte die Schillingzufuhr ins Kleine Walsertal. Kurze Zeit darauf ließ das deutsche Ausnahmegesetz Amt den deutschen Banken eine Anweisung zukommen, derzufolge das Kleine Walsertal auch deutscherseits als Devisenausland im Sinne der Devisengesetzgebung anzusehen ist; die Markzufuhr in das kleine Gebirgstal ist damit gesperrt. Die Walsertalleute wissen vorläufig nicht aus noch ein, und es wird nicht leicht sein, einen Ausweg aus diesen bürokratischen und ein wenig grotesken Verordnungen zu finden.

*

Die Behörden haben aus diesem Fall nicht etwa die geeigneten Nutzanwendungen gezogen; sie haben sich im Gegenteil beeilt, einen Parallelfall zu inszenieren. Dieses Mal handelt es sich um das kleine Tiroler Dorf Jungholz bei Reutte, das aus etwa 50 Häusern besteht und 200 Einwohner hat. Auch dieser Ort gehört politisch zu Österreich und zollpolitisch zu Deutschland, weil er — genau wie das Kleine Walsertal — durch eine hohe Bergmauer von seinem Mutterland abgeschnitten ist. Ein 1600 Meter hoher Paßzweg verbindet Jungholz mit dem österreichischen Gebiet, während die Fahrstraße nach Bayern geht; über den bayerischen Ort Weitach wird auch die Jungholzer Post geleitet.

Man verwendete bisher in Jungholz die Mark und den Schilling, ohne darum viel Federlesens zu machen. Weder war es Österreich, das damit begann, das kleine Alpendorf als Devisenausland zu erklären, und bald darauf gab es in Jungholz keine Schillinge mehr. Solange man noch deutsches Geld besaß, hatte diese Verfügung nichts zu sagen. Wie im Walsertal, ließen sich die Bürokraten in Deutschland die Gelegenheit nicht entgehen: Jungholz wurde auch deutscherseits zum Devisenausland bestimmt. Jetzt geht es dort nicht anders zu als in Mittelberg oder in Riezlern: Kein Mensch weiß mehr, wie er dran ist und woher er das Geld nehmen soll, sein Leben weiter zu führen. Die Jungholzer verfassen zwar ihre landwirtschaftlichen Produkte — Butter, Eier, Käse, Geflügel — auf den Märkten der nächstgelegenen bayerischen Ortschaften, aber es ist ihnen verwehrt, den Markerlös aus diesen Geschäften mit in die Berge zu nehmen; die Banken nehmen das Geld und legen den Jungholzern Konten an; die Jungholzer aber dürfen inzwischen an Bargeldmangel zugrunde gehen. St. F.

## Die Erdrutsche in den Savoyer Alpen.

### Unermeßlicher Schaden.

Die schweren Erdrutsche, die seit einigen Tagen wieder aus den Savoyer Alpen gemeldet werden, haben bereits unermeßlichen Schaden angerichtet. In Germagny (Obersavoyen) hat sich plötzlich ein Schlammstrom gebildet, der zwei Dörfer zu vernichten droht. Die lawinähnliche Masse bewegt sich bei einer Dicke von 2 Meter, einer Breite von 800 Meter langsam talabwärts. Sämtliche Verbindungen sind abgeschnitten. Am trostlosesten ist die Lage in der kleinen Ortschaft Aurisfieuy, auf die etwa 2 Millionen Kubikmeter Erdmassen im Anmarsch sind. Zwei Häuser wurden bereits fortgerissen. Die tiefen Risse, die überall wie nach einem Erdbeben aufrauchen, haben eine Breite von 30 Meter und eine Tiefe von 30 Meter. — Ein Augenzeuge, dessen Haus dem Erdboden gleichgemacht wurde, berichtet, daß dem langsamen Abrutschen der Erdmassen ein donnerartiges Getöse vorausgegangen sei, dem ein orkanartiger Sturm folgte. Für die Katastrophe hat man nur die Erklärung, daß bisher unterirdische Gewässer jetzt einen Ausfluß gefunden haben und dadurch die über ihnen lagernde Erde mit sich rissen.

## Start einer Filmexpedition nach Grönland.

Der von einer amerikanischen Gesellschaft für eine Filmexpedition nach Grönland gecharterte englische 2000-Tonnen-Dampfer „Borodino" soll Ende Mai von Hamburg seine Reise antreten. An dem Unternehmen sind u. a. der Flieger Udet mit mehreren Flugzeugen und die bekannte Sportfilmschauspielerin Leni Riefenstahl beteiligt. Wissenschaftlicher Beirat der Expedition, die vier Monate dauern dürfte, ist Dr. Loewe von der Wegener-Expedition. — Die „Borodino" wird in Hamburg ausgerüstet. Da für Sprengungen größere Mengen Sprengstoff mitgenommen werden müssen, bereitete die Frage der Versicherung erhebliche Schwierigkeiten. Zu den Requisiten des Films, der wahrscheinlich „Der Eisberg" betitelt wird, gehören u. a. auch vier Eisbären aus dem Tierpark Hagenbeck und mehrere Polarhunde. Einige Motorboote werden, wie verlautet, eigens in Dänemark gebaut, da die grönländischen Eskimos, mit denen man zu arbeiten hat, nur dänische Motoren zu handhaben wissen.

## Eine seltsame Todesart.

**Eine früher bekannte Schwimmerin, die sich an Bord eines Schiffes auf dem Wege von England nach Südafrika befand, stürzte sich plötzlich mit einem Kopfsprung ins Meer. Die Matrosen hatten Mühe, die Frau, die ihrer Rettung heftigen Widerstand entgegensetzte, wieder an Bord des Schiffes zu bringen. Als man sie nach dem Grund ihrer Tat fragte, erklärte sie, sie wolle von Haifischen gefressen werden.**

## Zwei Matrosen vom Luftschiff „Akron" abgestürzt

**Amerikas Freude über die glückliche Ankunft des Luftschiffes „Akron" in San Diego (Kalifornien) nach stürmischer Überquerung des Kontinents ist getrübt durch einen Unfall, der sich bei der Landung ereignete. Das Luftschiff riß sich dreimal vom Ankermast los und riß drei Matrosen mit, wovon zwei aus 100 Meter Höhe abstürzten und den Tod fanden. Einer konnte das Landungsseil um seinen Körper schlingen. Er wurde 400 Meter emporgetragen, kam aber glücklich davon.**

# Kleine Tageschronik

**Selbstmordversuch eines Rostocker Studenten in Kiel.** Auf der Straße am Kanal bei Holtenau wurde von Kraftwagenführern ein Mann mit durchnäßter Kleidung aufgefunden. Auf der Polizeiwache gab er an, er sei am Vortage aus Berlin nach Kiel gekommen und habe sich durch einen Sprung von der Hochbrücke das Leben nehmen wollen. Nachdem er den Sprung ausgeführt hat, er an Land geschwommen und dann erschöpft zusammengebrochen. Bei dem Lebensmüden handelt es sich angeblich um einen Studenten aus Rostock, der einer Klinik zugeführt wurde.

**30 000 Mark für das Neubabelsberger Anwesen des Prinzen Friedrich Leopold.** Das Anwesen des Prinzen Friedrich Leopold in Neubabelsberg ist in der Zwangsversteigerung für 30 000 Mark von einem Berliner Architekten erworben worden.

**... weil das Rasiermesser stumpf war.** In Herspelt bei Trier geriet ein Landwirt darüber, daß sein Rasiermesser nicht scharf genug war, derart in Zorn, daß er das Messer zu heftig ansetzte und sich dabei die Halsschlagader durchschnitt. Trotz sofortiger Hilfe starb der Mann an Verblutung.

**Sühne für eine Eifersuchtstat.** Der Bezirksamtsassistent Westphal in Uffenheim, der am 6. Februar d. J. aus Eifersucht seine Ehefrau durch einen Kopfschuß getötet und seinen 9jährigen Sohn durch einen weiteren Schuß verletzt hatte, wurde vom Schwurgericht Nürnberg wegen Totschlages und Totschlagversuches zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus beantragt.

**Todessturz eines Kindes.** Das 17 Monate alte Kind der Eheleute Etienne in Metz erkletterte in einem unbewachten Augenblick einen Stuhl am offenen Fenster und stürzte aus dem zweiten Stock auf die Straße, dicht vor die Füße einer vorbeigehenden Frau, die vor Schreck ohnmächtig wurde. Das Kind war sofort tot.

**Weitere fünf Leichen in Lyon geborgen.** Im Verlaufe der Aufräumungsarbeiten sind weitere fünf Leichen unter den Trümmern des eingestürzten Hauses geborgen worden. Ein elfjähriges Mädchen, das man noch lebend auffand, erlag bald nach der Bergung seinen Verletzungen.

**Verlobung einer Rekordfliegerin mit einem Rekordflieger.** Die durch ihren Alleinflug nach Australien bekanntgewordene Fliegerin Amy Johnson hat mit dem Flieger Mollison verlobt, der kürzlich in Rekordzeit von England nach Kapstadt geflogen ist.

**Der Konflikt zwischen Marlene Dietrich und der Paramountgesellschaft beigelegt.** Marlene Dietrich und Joseph von Sternberg, die sich vor vierzehn Tagen mit der Paramountgesellschaft während der Arbeit an dem neuen Film „Die blonde Venus" überworfen hatten, sind nach Hollywood zurückgekehrt und werden ihre Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen. Die Bedingungen des „Friedensschlusses" sind nicht bekanntgegeben worden, aber man nimmt an, daß Sternberg und Marlene Dietrich gesiegt haben.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Provinzteil; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Geschäftsteil; Otto Georgi für Sport. Aus aller Welt und Mitteldeutschland: Paul Schlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung. Nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Schöne weiße Zähne**

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 80 Pf. und 80 Pf. Versuch überzeugt.

---

nehmen. Dann wendete er sich an das schlafende Mädchen.

„Gnädiges Fräulein, es geht Ihnen bedeutend besser. Nicht mahr. Sie werden viel Appetit bekommen und besonders gern frische Milch trinken."

„Ich trinke gern Milch", antwortete sie leise.

„Wo befinden Sie sich, gnädiges Fräulein? In welcher Stadt?"

„Ich befinde mich — — befinde mich — — —"

„Sie befinden sich in Berlin, in Ihrer Wohnung. Zu Hause!"

„Ich befinde mich zu Hause", sagte sie zufrieden. „Es ist Besuch gekommen, gnädiges Fräulein. Herr Kapitänleutnants Klaus Behrens."

„O, Herr Kapitänleutnant Klaus Behrens, guten Tag!" Eva-Marie nahm eine verbindliche Miene an.

„Guten Tag, mein gnädiges Fräulein. Sie haben mir einen Brief geschrieben. Sie wollten mir etwas bringen von Frau Renate Andresen, — besinnen Sie sich?"

„Ich besinne mich", sagte sie leise.

„Was bringen Sie? — Das silberne Kästchen?"

„Es ist nicht da", jammerte Eva-Marie. „Nun haben Sie die weite Reise gemacht!"

„Das schadet nicht", sagte der Professor. „Sie haben es doch gut verwahrt?"

„Gut verwahrt", antwortete sie leise. „Auf der Bremer Bank. Sie waren doch in Southampton!"

„Aber wo sind die Schlüssel, gnädiges Fräulein?"

„Die Safeschlüssel, — die Safeschlüssel — —", unruhig suchte sie an ihrer Brust und in den Kleidertaschen.

„Wo haben Sie die Safeschlüssel?", fragte noch einmal der Professor. „Besinnen Sie sich."

„In — — der Uhrtasche! — Daß niemand sie findet! — Denn niemand darf es wissen!"

„Aber Klaus Behrens soll sie doch haben!"

„Soll sie haben", nickte sie heftig. „In der Uhrtasche!"

„Es ist gut, gnädiges Fräulein. Es ist alles gut. Klaus Behrens bekommt die Schlüssel und den Kasten mit der Göttin. Und Ihre Unschuld ist damit erwiesen. Es ist nun alles gut. Sie werden froh sein, daß alles gut ist."

„Alles gut ist", lallte sie ihm nach.

„Und Sie werden mit einem lieben Menschen alles besprechen. Es ist kein Geheimnis mehr. Wer ist Ihnen denn am liebsten? Mit wem möchten Sie sprechen, um zur Ruhe zu kommen?"

„Da zog ein süßes Lächeln über ihr Gesicht. „Heinrich Andresen!"

„Ich habe nichts gehört!" sagte der Professor Martinit lächelnd und sah Andresen mit seinen guten, klugen Augen an.

„Fräulein von Diemen, Sie werden heute abend gut und tief schlafen!"

„Ja", flüsterte sie. „Ich werde gut schlafen!"

„Sie werden erstricht aufwachen und guten Mutes sein!"

„Ja!" Ihre Lippen bewegten sich kaum.

„Wir wollen sie in ihr Zimmer bringen und dort wach machen!" bestimmte der Professor. „Schwester Marion, halten Sie ein Glas Portwein bereit und etwas zu essen! — Ich habe guten Mut, lieber Andresen! — Wir haben jetzt die Möglichkeit, die Hemmung von ihrer Seele zu nehmen. Nur viel Geduld braucht es noch!"

Andresen drückte seinem Meister in stummem Dank die Hand.

Noch in derselben Nacht schickte er seinen Bericht an Frau von Diemen mit der Bitte, ihm doch umgehend den Schlüssel anzuvertrauen, den Eva-Marie in ihrer Handtasche verborgen hatte. Er würde ihn selbst in die Hände des Herrn Behrens bringen, den Frau Renate zum Empfänger und Erben jenes silbernen Kastens bestimmt habe.

„Was aber unsere Vorhoffnungen betrifft, hochverehrte, gnädige Frau, so haben wir wohl ein Recht darauf, und mir sollen Hoffnung haben, solange eine Möglichkeit ist, aber wir wollen sie nicht zu hoch spannen. — Möge der Himmel ihr Kraft geben, alles von ihrer Seele zu sprechen und sich der Wendung zu freuen. Freude ist Medizin für sie, ist Heilmittel! Diese schreckliche Apathie muß weichen! Sie ist noch so entsetzlich schwach. — Unser Professor hat streng verboten, mit ihr zu sprechen, ehe sie ein wenig kräftiger ist, und ehe man ihr leise beibringen kann, daß sie von dem schändlichen Verdacht frei ist."

23.

Es war eine jener schönen Willen in Bremen, in der eine sehr elegante junge Frau in einem tiefen Klubsofa saß und eine Zigarette rauchte. Sie blätterte in einer modernen, bunten Zeitschrift, die mit Bildern, etwas sezessionistisch gezeichneten Frauenfiguren bedeckt war.

„Sieh mal! — Famos!" lachte sie und zeigte dem schlanken Herrn im schlichten, blauen Tuchanzug einen etwas gewagten Witz mit greifarbiger Illustration.

„Ach weiß nicht, was daran Famoses sein soll!" antwortete er ablehnend.

„Nun, die Dame! Letzte Mode! Fabelhaft schick!"

„Nächstens siehst du so aus!" sagte er. Es lag aber entschieden anderes als Anerkennung in seinem Ton.

„Du hast wohl überhaupt keinen Sinn dafür!" schmollte die elegante, junge Frau und legte ihre hübschen Beine übereinander. Der kurze, plissierte Rock ließ fast die Knie frei, die in porphyrfarbenen Seidenstrümpfen steckten.

„Nein!" antwortete er ernst. „Für diese Art Weiblichkeit habe ich keinen Sinn. Und es ist mir unsäglich peinlich, wenn meine Frau sich so kleidet! — Du bist vermögend, du bist ganz hübsch, du kannst es dir leisten! Aber ich habe dich schon oft gebeten, die Kleider nicht zu kurz zu tragen und nicht mit so nackten Armen herumzulaufen, es ist gar keine Veranlassung dazu da, denn wir haben kaum ein Grad Wärme draußen, und es ist Winter!"

„Deine Brüderie ist entsetzlich, Klaus! Wie eine alte Jungfer von Anno dazumal! Denn heutzutage sind auch die alten Jungfern vernünftiger!" — Sie nahm eine neue Zigarette aus dem elfenbeinernen Etui, steckte sie in eine vergoldete Spitze und zündete sie an.

„Ja, wenn du es vernünftig nennst, möglichst viel von seinen Gliedmaßen zu präsentieren!" Er trank seinen Kaffee ärgerlich und vertiefte sich in die Marineoffizierszeitung, die von seinen Kameraden aus früherer Zeit Kunde gab.

„Ach, tu doch nicht so, als ob ihr Männer das nicht gern seht!" Sie lachte hell und spöttisch auf.

Klaus Behrens aber sah sie groß und ernst an. „Gerade, weil ich weiß, daß Männer das gern sehen, sehe viele wenigstens —, darum wünsche ich das an meiner Frau nicht! Hast du denn gar kein Gefühl dafür?"

„Du bist unsäglich langweilig!" sagte sie, unbekümmert, ob es ihn verletzte.

Er schwieg, und eine Weile war es ganz still in dem Zimmer. Man hörte nur das Umwenden der Blätter. Endlich stand der Mann auf und machte mehrere unbehaglichen Zwischenschritte. „Ich will einmal aufs Kontor gehen, ob da Neues ist!" sagte er und knöpfte das Bordjackett zu.

„Was soll da sein?" fragte sie verwundert. „Du hast doch keinen Dienst!"

„Schiffsbewegungen! Neue Pläne, das interessiert mich doch!" antwortete er ruhig. „Die Gesellschaft macht sich wieder hoch! Vielleicht bekomme ich die Fahrt nach dem Indischen Ozean!"

„Deine alte Seefahrerei ist schrecklich! Nie bist du zu Hause!" erwiderte ärgerlich die junge Frau.

„Du hast doch einen Seemann geheiratet!" sagte er mit nachsichtigem Lächeln. „Und deine Freundin, die den reichen Richtstuer, den Kellmann geheiratet hat, meinte doch neulich, ein Mann, der den ganzen Tag zu Hause wäre, wäre noch viel schrecklicher!"

„Du hättest doch in Vaters Geschäft eintreten können!" tadelte sie.

„Um Gottes willen!" sagte er entsetzt und straffte den sehnigen Körper. „Auf dem Drehsessel rutschen und Zahlen schreiben, jahraus, jahrein, — Kurse und Börsenberichte studieren und sich über die Nummern im Banknoten freuen, — nein mein Kind, lieber noch einmal in den Krieg!"

„Geeräuber und Kriegsvolk!" sagte die junge Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-604802234193205 12-14/fragment/page=0008

# Kirche und Religionsunterricht

## Kann die Kirche die Einsichtnahme in den Religionsunterricht aus eigenem Recht regeln?

Im Zeitungsdienst des Deutschen Lehrervereins wird über den jüngsten Konflikt zwischen Kirchensenat und preußischem Kultusministerium geschrieben:

„Der Konflikt zwischen der obersten Kirchenbehörde der evangelischen Kirche und dem preußischen Unterrichtsminister wegen der kirchlichen Einsichtnahme in den Religionsunterricht hat sich neuerdings durch einen geradezu unverständlichen Beschluß des Kirchensenats sehr verschärft. Der Minister hatte bezüglich eines zwischen seinen Referenten und denen des Oberkirchenrats vereinbarten Erlaßentwurfs erst noch die Stellungnahme der beteiligten Lehrerorganisationen zu erkunden versucht, bevor er selbst dem Erlaß seine Unterschrift gab. Dabei hatte sich der Minister von der bereits in einem früheren Briefe an den Oberkirchenrat ausgesprochenen Überzeugung leiten lassen, daß für ihn sehr viel, wenn nicht alles auf die innere Bereitschaft der Lehrer zur Erteilung des Religionsunterrichts ankomme. Schon die Tatsache dieser Befragung der Lehrerverbände war vom Oberkirchenrat und der ihm nahestehenden Presse sehr unfreundlich aufgenommen worden. In der Aussprache mit den Lehrern war aufs deutlichste zum Ausdruck gekommen, daß

**die evangelische Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit zwar gern Religionsunterricht erteile, wie er durch die Reichsverfassung gefordert wird, daß sie aber in ihrer überwältigenden Mehrheit jede kirchliche Kontrolle dieses Unterrichts ablehnt, ja daß viele Tausende von Lehrern entschlossen sind, von dem ihnen durch die Verfassung gegebenen Recht der Niederlegung des Religionsunterrichts Gebrauch zu machen, wenn der Staat trotz des Einspruchs der Lehrerschaft der Kirche das Recht der Einsichtnahme zugestehen würde.**

Die beiden größten Organisationen der Lehrerschaft hatten in jener Aussprache die anwesenden Vertreter des Oberkirchenrats aufs dringendste gebeten, es doch nicht auf eine Machtprobe ankommen zu lassen, sondern zu der evangelischen Lehrerschaft in Preußen das gleiche Vertrauen zu haben, wie es die oberste Kirchenbehörde in Thüringen seit vielen Jahren in so erfreulicher Weise und mit so gutem Erfolge der thüringischen Lehrerschaft gegenüber bewiesen hat. Das alles blieb auf den Oberkirchenrat ohne jeden Eindruck. Er stellte dem Unterrichtsminister gewissermaßen ein Ultimatum, und als dieser — offenbar mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die er der ablehnenden Haltung der Lehrerschaft beilegte — noch immer mit seiner Unterschrift zögerte, da folgte dem Ultimatum die offene Kriegserklärung durch folgenden Beschluß des Kirchensenats:

‚Da die evangelische Kirche vorläufig nicht in der Lage ist, die von ihr erstrebte Betrauung von staatlichen Schulaufsichtsbeamten mit der Einsichtnahme durchzuführen, sieht sich der Kirchensenat nunmehr gezwungen, die Regelung der Angelegenheit auf dem Boden des geltenden Rechts in die Hand zu nehmen und hat den Ev. Oberkirchenrat beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten.‘

Das ist eine so starke Herausforderung der obersten Staatsbehörde, daß man sich schwer vorstellen kann, daß diese, ohne auch den letzten Rest von Staatsautorität preiszugeben, nun noch zu der von der Kirche so ungestüm geforderten Regelung bereit sein könnte. Das würde nichts anderes bedeuten, als die völlige Unterwerfung des Staates unter den Willen der Kirche.

Was nun die von der Kirche angedrohte selbständige Regelung der Angelegenheit ‚auf dem Boden des geltenden Rechts‘ betrifft, so verkennt der Kirchensenat in geradezu erstaunlicher Weise die durch die Reichsverfassung geschaffene Rechtslage. Nach dieser ist der Religionsunterricht eine rein staatliche Angelegenheit. Gewiß ist dem Staate durch die Reichsverfassung die Verpflichtung auferlegt worden, den Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft zu erteilen. Dieser Verpflichtung ist er seit mehr als 12 Jahren nachgekommen, ohne daß auch nur der geringste Anlaß bestünde, darüber zu klagen, daß jene Übereinstimmung nicht gewährleistet sei. Der Staat hat der Kirche alle Bürgschaften gegeben, die diese vernünftigerweise von ihm hierfür verlangen kann. Er holt für jeden Lehrplan und für jedes im Religionsunterricht gebrauchte Lernbuch vor der Einführung das Einverständnis der Kirchenbehörde ein. Er beteiligt die Kirche in verantwortlicher Weise an der Prüfung für die Lehrbefähigung für den Religionsunterricht und gewährt ihr den ihr gebührenden Einfluß bei der Berufung von Dozenten für Religionswissenschaft an den Pädagogischen Akademien. Er muß aber zu den Lehrern, die in solcher Weise ihre Befähigung für den Religionsunterricht erworben und nachgewiesen haben, und die nun aus freiem Entschluß bereit sind, Religionsunterricht zu erteilen, das Vertrauen haben, daß sie ihn so erteilen, wie sie es vor Gott und ihrem protestantischen Gewissen verantworten können. Wenn die Kirche dieses Vertrauen nicht hat, so ist das bedauerlich; aber es ist ihre Sache. Der Staat sollte es jedenfalls ablehnen, der Kirche von sich aus noch das Recht der Kontrolle zuzugestehen. Völlig undenkbar aber ist es, daß die Kirche, wie sie es nach dem Beschluß des Kirchensenats offenbar vorhat, von sich aus gegen den Willen des Staates und der Lehrerschaft Beauftragte in die allein der Aufsicht des Staates unterstellten Schule schickt, um Einsicht in den Religionsunterricht zu nehmen. Auch die Kirche müßte sich sagen, daß kein Staat, der gewillt ist, sein Recht und seine Autorität zu wahren, etwas derartiges zulassen kann. Daß sie trotzdem in ihrer Kriegserklärung damit droht, kennzeichnet aufs deutlichste das Maß von Nichtachtung, das sie diesem Staate, seiner Regierung und seinen Einrichtungen entgegenbringt. Wir hoffen zuversichtlich, daß sie sich hinsichtlich der Selbstachtung der Vertreter des Staates doch stark verrechnet hat."

---

## Gefeit gegen die Krise

Nun hallt die Öffentlichkeit schon seit Jahren wieder von dem Erliegen großer Firmen. Fabriktore, durch die Tausende von Arbeitern allmorgendlich und allabendlich ihren Weg nahmen, haben sich für immer geschlossen.

So mancher, der vordem zu den stolzen Finanzhöhen großer Unternehmungen hinaufblickte, hat inzwischen einsehen gelernt, daß forcierte geschäftliche Tätigkeit nicht der gesicherte Weg zu finanziellem Wohlstand ist. Die Nachkriegszeit hatte ihre eigene Form des Kampfes ums goldene Kalb gebracht, die in einem überhitzten Tempo die allein seligmachende Lösung sah.

Läßt man den Blick zurückgleiten in die Zeit vor dem Krieg, so sieht man, wie Wohlstand damals allenthalben nur durch ein langsames, wohldurchdachtes Sparen möglich geworden ist. Damals wollte man eben auch nicht über Nacht zu Geld und Gut kommen, man wußte, daß der Weg zu einem Vermögen immer die Aufbauarbeit langer Jahre erfordert. Erfreulicherweise beginnt nun auch heute wieder die Überlegung ruhig denkender Menschen zu dem Weg eines langsamen, dafür aber um so gesicherteren Vermögensaufbaues zurückzukehren.

Eine nicht zu unterschätzende Unterstützung erfährt diese Tendenz durch die Tatsache, daß gerade die einem planmäßigen Vermögensaufbau dienenden Institutionen sich der allgemeinen wirtschaftlichen Krisis gegenüber vollkommen gefeit zeigten. Selbst in einer Zeit, da man bei Banken und Sparkassen unter den Spitzenauswirkungen der Finanzkrisis entweder gar nichts oder nur geringfügige Summen erhalten konnte, haben die Lebensversicherungsgesellschaften ihre Auszahlungen restlos durchgeführt.

Die Versicherungsgesellschaften ihrerseits haben alles getan, um auch dem vorübergehend finanziell notleidenden Versicherungsnehmer die Aufrechterhaltung seines kostbaren Versicherungsbesitzes zu ermöglichen. Das bedeutete und bedeutet für viele, deren Lebensform unter den heutigen Verhältnissen sonst nur ein Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben ist, die Aufrechterhaltung der unschätzbaren Gewißheit, Frau und Kinder zu jeder Stunde versorgt zu wissen. Unangetastet ist gleichzeitig die Vorsorge für das eigene Alter, die gesichert bleibt, mag draußen die Zeit auch ein noch so wetterwendisches Gesicht zeigen.

Über einen Geschäftsmann, der seine Existenz verloren hat, geht die Welt achselzuckend zur Tagesordnung über. Niemand dankt es ihm, wenn er seine Kräfte und seinen letzten Pfennig restlos auf die Entwicklung seines Unternehmens aufgewandt hat. Es erwies sich vor allem als sein großer Fehler, alle Chancen der Vermögensbildung auf die eine Karte vorwärtstreibenden Unternehmungsgeistes zu setzen. Und gerade darin zeigt sich der Wert der Ernüchterung, die dieses große Reinemachen der Wirtschaftskrisis mit sich gebracht hat. Den Traum vom überschnellen Verdienen, den uns die Nachkriegszeit bescherte, haben wir ausgeträumt. Wir wissen, daß nur ein langsames Verdienen, aber planmäßiges Anlegen des sparfähigen Einkommensteiles uns wieder einem gesicherten Wohlstand zuführen kann und einer wirtschaftlichen Lebensgestaltung, die sich auch gegen Krisen gefeit zeigt.

---

### Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

**Vermählt:**

**Mücheln:** Ernst Helfeke m. Fr. Ilse geb. Weise.

**Gestorben:**

**Schkeuditz-Ost:** Franz Hentschel, 58 J.
**Weißenfels:** Ernst Wegeleben.
**Naumburg:** Albin Böttcher, 56 J.
**Granschütz:** Reinhold Böhland, 63 Jahre.
**Bettstädt:** Frl. Wilhelmine May 79 Jahre.
**Lützen:** Wilhelm Becker, 88 J.
**Obhausen:** Richard Ehricht.


**2 Zimmer und Küche** zum 1. Juni zu verm. Basedowstr. 14.

**Möritzsch Wohnung** 3—4 Zimmer, zum 1. 6. zu vermieten. Möritzsch 26.

**3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

**4-Zimm.-Wohnung** einschließlich Speisek. Mädchenk., Bdk, Keller sofort zu vermieten. Friedrichstr. 14, I.

**Wohnungen** 3½ und 4 Zimmer mit Küche u. Bad vermietet an Werksfr., **Gagfah**, Blanckestr. 10, Sprechzeit 3-5 Uhr nachmittags Fernruf 2842.

**5-6-Zimmer-Wohng.** m. Bad, in gut. Hause zum 1. Juli ges. Ang. m. Preis unter 880 an die Geschft. d. Bl. erbet.

Alleinsteh., ält. Ehepaar (Pens.) sucht **Stube, Kammer u. Küche.** Bormann, Ob. Breite Straße 19.

**Schönes Wohnhaus** in bester Lage für 36000 M., bei 6000 M Anzahlung zu verk. Ang. u. 3563 an die Gst.

Gutverzinsliches **Wohnhaus** für 25000 RM, bei RM. 10000 Anzahlg. zu verkaufen. Ang. u. 3557 an d. Gst. d. Bl.

**Gebraucht. Damenrad** u. **Herrenrad** billig z. vk. **Götze, Teichstraße 35.**

**Chaiselongues** beste Werkstättenarbeit von RM. 18.— an **Sofas** von RM. 46.— an **Couches** (Moderne Liegesofas) von RM. 42.— an **Sessel** von RM. 18.— an **Bett-Couches** von RM. 110.— an **Bett-Chaiselongues** von RM. 68.— an Transport frei! Auf Wunsch Zahlungserleichterung! **Bettenhaus Bruno Paris Halle**, Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten v. Markt)

**Immer noch saftige Apfelsinen . . .** Pfund von 25 Pf an, Stück von 5 Pf an. **Am Freitag** für die Festtage **frischer Eingang:** Ia frischer Spargel, frische Champignons, frische Morcheln, Salat, Salatgurken, Radieschen, Tomaten, Blumenkohl usw. **Hochfeine Tafeläpfel**, Pfd. von 45 Pf an. Zur Bowle frischen **Waldmeister** u. **Ananas**. Sämtliches Gemüse zu billigsten Marktpreisen. **Zentralmarkthalle Bahnhofstraße** Tel. 3222. Inh. Willy Rönnau. Tel. 3222.

**Ladentisch** 3 m lang, mit Kästen, billig zu verkaufen. **Adler-Drogerie** Gotthardstraße 28.

**Gebr. Sportwagen** zu kaufen gesucht. **Schulz, Bad Dürrenberg.** 30. Straße 2, II.

**Gebr. Küchenherd** zu kaufen ges. Ang. u. 879 an die Geschft. d. Bl.

**Rheinwein-Flaschen** kauft **Wein-Meier**

**Kauft bei unseren Inserenten**

Zu Pfingsten empfehle ich: **Pfälzer Weine** **Weißwein:** 1931er Walsheimer Silberberg, Ltr. 64 Pf 1930er Edenkobener Kirchberg, Ltr. 89 Pf **Rotwein:** 1930er Dürkheimer Feuerberg, Ltr. 89 Pf (lose und in Flaschen) Außer d. niedrigen Preis. noch 5% Rabatt in Marken d. Rab.-Sparver. Merseburg **Eduard Kämmerer** Inh. Erich Pix Merseburg, Schmale Straße 4

**Preuß.-Südd. Lotterie** Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse lief **Mittwoch, d. 11. 5. 18 Uhr ab.** Ziehung 18. u. 19. Mai Kauflose noch zu haben. Für 10 RM. **bare 10000 RM. zu gewinnen!** Staatl. Lotterie-Einnahme **Raymond**, Hallische Straße 33.

**Verreist!** bis 31. Mai 1932 **Zahnarzt Beyer** Gotthardstr. 11.

**So billige Preise** kehren nicht wieder für moderne, schwere **Schlafzimmer** echt Eiche 340.- 390.- 475.- 525.- 725.- polierte 475.- 675.- 750.- 950.- gestrich. 190.- 290.- 375.- und **Küchen** 68.- 85.- 98.- 108.- 132.- 165.- 185.- wie im Bettenhaus **Bruno Paris, Halle** Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Min. vom Markt). Auf Wunsch Zahlungserleichterg. Transport frei!

**Elektrische Wäschemangel** Wirth, Roßmarkt 1

**Dürrenberg** Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei: **Bernhard Weber**, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf **Lorberg**, Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf **E. Rudolph**, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1. **Marie Buhl**, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2. **Lydia Flatter**, Str. 19, Block 5, Trägerbezirk 3.

Der heut. Stadtauflage sow. einem Teil der Landauflage uns. Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Albert Trebst, Gartenbaubetr., Merseburg**, Nordstr. 12, bei, worauf wir unsere geschätzten Leser nochmals besond. hinweisen.


---

# Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 19 — Donnerstag, den 12. Mai 1932

### III. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung.

Die städtischen Körperschaften haben am 23. 2. 32/11. 4. 32 — V. 27/31 — den vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen im Zustimmungsbescheide vom 26. 1. 1932 — O. P. 1068 C — veröffentlicht im Stadt-Amtsblatt Stück 12 vom 24. 3. 1932 — geforderten Änderungen zugestimmt und den nachstehenden III. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung vom 12. 6. 1928 — V. 99/28 — veröffentlicht im Stadt-Amtsblatt Stück 25 vom 21. 6. 1928 — beschlossen:

**III. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung für den Stadtkreis Merseburg vom 12. Juni 1928 — V. 99/28 —.**

Auf Grund der §§ 13 und 18 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 (GS. S. 152) in der jetzt geltenden Fassung des Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 (RGBl. S. 521), des § 38 des Preuß. AusfGes. zum Finanzausgleichsgesetze (GS. 1930 S. 249) und des Gemeindebeschlusses vom 23. 2. 1932/11. 4. 1932 — V. 27/32 — wird folgender

III. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung für den Stadtkreis Merseburg vom 12. Juni 1928 — V. 99/28 —

erlassen:

Punkt 1.

Punkt 5 I Ziffer 8 erhält folgenden Zusatz:
„sowie beim Austausch aus Anlaß der förmlichen Feststellung von Fluchtlinienplänen und der Abtretung von Straßenland".

Punkt 2.

a) Die bisherigen Ziffern 9—11 in Punkt 5 der Steuerordnung werden Ziffern 12—14.
b) In Punkt 1 Abs. 1 des II. Nachtrages werden die Worte: „Nach Punkt 5" bis „nicht erhoben" gestrichen. Dafür tritt: „Hinter Punkt 5 I Ziffer 8 werden folgende Vorschriften eingefügt:" Die Ziffern 1—3 werden durch die Ziffern 9—11 ersetzt.

Punkt 3.

a) In Punkt 6 Abs. 1 Satz 2 tritt an die Stelle von „Ziffer 1—10": „Ziffer 1—13".
b) Punkt 6 Abs. 1 Satz 3 ist zu streichen.
c) In Punkt 1 des II. Nachtrages wird vor Abs. 2 eingefügt: „2. Punkt 6 Abs. 1 Satz 3 erhält folgende Fassung:"

Punkt 4.

a) Punkt 6 Abs. 6 erhält folgende Fassung:
„Ist ein Preis nicht vereinbart oder nicht zu ermitteln, so tritt an seine Stelle der Einheitswert, der nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes auf den dem steuerpflichtigen Rechtsvorgang unmittelbar voraufgegangenen Feststellungszeitpunkt für das Grundstück festzustellen war, oder falls ein solcher noch nicht festgestellt worden ist, der gemeine Wert. Ist in dem Einheitswert der Wert solcher Gegenstände enthalten, die der Wertzuwachssteuer nicht unterliegen, so ist der Wert dieser Gegenstände zur Ermittlung des der Steuer zugrunde zu legenden Wertes auszuscheiden. Bildet nur ein Teil des Grundstücks den Gegenstand des steuerpflichtigen Rechtsvorganges, so ist der auf ihn entfallende Teilbetrag des Einheitswertes der Besteuerung zugrunde zu legen. Der nach Satz 2, 3 maßgebende Wert ist nach den Grundsätzen des Reichsbewertungsgesetzes zu ermitteln. Die Steuerbehörde kann im Einverständnis mit dem Steuerschuldner von der genauen Ermittelung des Wertes absehen und einen Pauschbetrag für die Steuer festsetzen. Dies gilt auch dann, wenn die Versteuerung anderenfalls noch ausgesetzt werden müßte."
b) In Punkt 6 Abs. 7 treten an die Stelle der Worte „gemeiner Wert" die Worte „Einheits- oder gemeine Werte (Abs. 6)".

Punkt 5.

Hinter Punkt 6 wird folgender Punkt 6a eingefügt:

„Punkt 6a.

Betrifft der steuerpflichtige Rechtsvorgang steuerpflichtige und steuerfreie Gegenstände, ohne daß Einzelpreise und -werte angegeben werden, so bestimmt die Steuerbehörde den auf die steuerpflichtigen Gegenstände entfallenden Teil der Gesamtsumme, wenn nicht der Steuerpflichtige auf Erfordern innerhalb der ihm bestimmten Frist die Trennung der Preise oder Werte nachholt. Sind zum Zwecke der Steuerersparung dem wahren Werte nicht entsprechende Angaben gemacht worden, so ist der Betrag durch Schätzung zu ermitteln. Das Gleiche gilt für die Verteilung des Gesamtbetrages auf mehrere steuerpflichtige Gegenstände."

Punkt 6.

a) In Punkt 8 Abs. 1 Ziff. 3 Satz 1 sind die Worte: „gemeinen Werte" zu ersetzen durch die Worte: „Einheits- oder gemeinen Werte (Punkt 6 Abs. 6)".
b) Hinter Punkt 8 Abs. 1 Ziff. 3 wird eingefügt.
„4. Die Aufwendungen, Leistungen und Beiträge für Straßenbauten, andere Verkehrsanlagen einschl. der Kanalisierung, sowie ohne entsprechende Gegenleistung und Verzinsung geleistete Beträge für sonstige öffentliche Einrichtungen, soweit die Aufwendungen, Leistungen und Beträge innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes gemacht oder die zugrunde liegenden Verpflichtungen entstanden sind".

Punkt 7.

Punkt 9 erhält folgende Fassung:
„Dem Veräußerungspreis sind hinzuzurechnen:
1. Entschädigungen für eine Wertminderung des Grundstücks, soweit der Anspruch während des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes entstanden und der Betrag nicht nachweislich zur Beseitigung des Schadens verwendet worden ist;
2. ein nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnender Steuerbetrag, wenn der Erwerber des Grundstücks die Zahlung der Zuwachssteuer übernommen hat.

Punkt 8.

In Punkt 10 sind die Worte „gemeine Wert" zu ersetzen durch die Worte: „Einheits- oder gemeine Wert (Punkt 6 Abs. 6)".

Punkt 9.

a) Punkt 13 Abs. 1 Satz 3 erhält folgende Fassung:
„Hierzu ist nicht erforderlich, daß eine Eigentumsübertragung erfolgt ist".
b) Punkt 13 Abs. 1 Satz 2 und 3 werden Abs. 2. Die Absätze 2 und 3 erhalten die Bezeichnung 3 und 4.

Punkt 10.

a) In Punkt 15 Abs. 2 werden die Worte „für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraum" ersetzt durch die Worte: „zwischen dem Erwerbe und der steuerpflichtigen Veräußerung liegenden Zeitraum".
b) Ferner wird folgender Satz 2 angefügt:
„Punkt 6 Abs. 1 Satz 2 und 3 sowie Punkt 25 Abs. 2 Satz 2 finden auf den hiernach maßgebenden Zeitraum entsprechende Anwendung."

Punkt 11.

a) Punkt 15 Abs. 3 Satz 1 erhält folgende Fassung:
„Für das 7. und jedes vollendete weitere Jahr des maßgebenden Zeitraumes (Abs. 2) ermäßigt sich der Steuersatz (Abs. 1) um je 1 v. H."
b) Hinter Satz 2 wird eingeschaltet:
„oder wenn ein Antrag gemäß Punkt 6 Abs. 1 Satz 3 gestellt worden ist".

Punkt 12.

Punkt 17 erhält folgenden neuen Absatz 4:
„4. Als zur Bebauung gehöriger Teil des Grundstücks gilt außer dem mit der Baulichkeit besetzten Teil noch das Vierfache der bebauten Fläche, mindestens aber eine als Hof oder Hausgarten genutzte Fläche bis zu 600 qm.

Punkt 13.

Hinter Punkt 25 Abs. 2 wird eingefügt:
„Ob Rechtsvorgänge im Sinne des Punkt 6 Abs. 1 steuerfrei oder steuerpflichtig sind, ist auch für die Zeit vor dem Inkrafttreten dieser Ordnung nach ihr zu bestimmen."

Punkt 14.

Bei einem Neudruck kann die Steuerordnung in die Fassung gebracht werden, die sich aus diesem Nachtrage ergibt.

Punkt 15.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. April 1932 in Kraft.

Merseburg, den 26. März 1932.
Der Magistrat.
Va. 27/31. Dr. Mosebach.

**Bescheid.**

Der von den städtischen Körperschaften zu Merseburg am 25. Februar 1932/11. April 1932 beschlossene III. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung für den Stadtkreis Merseburg vom 12. Juni 1928 wird genehmigt.

Merseburg, den 28. April 1932.
Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende:
(L. S.) In Vertretung:
— B. 1395 — gez.: Unterschrift.

Veröffentlicht!
Merseburg, den 11. Mai 1932.
V. 27/31. Der Magistrat.

### Eberkörung.

Unter Hinweis auf die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten über Eberkörung vom 15. Januar 1931 — O. P. 4420/E —, veröffentlicht im Amtsblatt der Regierung Stück 16 vom 18. April 1931 —, ergeht hiermit an alle Eberhalter die Aufforderung, daß diejenigen Eber, die zum Decken fremder Sauen unentgeltlich oder gegen Bezahlung verwendet werden sollen, unter genauer Angabe der Zuchtrichtung, Farbe und Abzeichen, sowie des Alters und Standortes **bis zum 16. Mai d. J.** im Rathaus am Markt, Zimmer 19, anzumelden sind.

Merseburg, den 2. Mai 1932.
P. I. Vet. 8/32. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0009

# Im Lande Einsamkeit

## Zwei Merseburger mit dem Stahlroß in Lappland.

II.

Nach einigen Stunden Fahrt wurde der Weg besser, es ließ sich nicht leugnen, und als gar ein Seitenweg abbog, den ein Schild als nach dem Kloster Yläluostari führend bezeichnete, da wurde er für lappländische Begriffe ganz ausgezeichnet. Es war etwas Herrliches. Ganz langsam fuhren wir, mit wollüstigem Genießen den glatten Weg auskostend. Es ist doch etwas Schönes, daß es Religion in der Welt gibt, denn sonst gäbe es kein Kloster Yläluostari und auch nicht den schönen Weg dorthin. Viel zu kurz

erschien er uns, als schon der Zwiebelturm der Kirche auftauchte und daneben die großen Holzhäuser, die den Mönchen als Wohnung dienten. Eine feste Holzbrücke führte über einen Fluß, an dessen Ufer ein „Weihnachtsmann" saß und einen Eimer mit Pilzen wässerte. Abba rief etwas hinunter. Deutsch war es nicht, also wird es wohl Finnisch gewesen sein. Aber der „Bruder Küchenmeister" verstand nicht und starrte uns nur mit großen Augen an. Ich wollte schon an Abbas umfassenden finnischen Sprachkenntnissen zweifeln, aber als wir nun vor dem Hauptgebäude angekommen waren, da verstand auch von all den herauseilenden Neugierigen kein Mensch unsere Bitte um Obdach. Die Gestalten wurden immer abenteuerlicher. Jede zierte ein langer schwarzer Kaftan, der vor 10 Jahren sicherlich einmal sauber gewesen war, und die Vollbärte fielen bis auf den schwarzen Ledergürtel herab, sich in Schulterhöhe bald mit den langen Haaren verfilzend, die unter den Pelzmützen hervorquollen. Alle schwabbelten sie durcheinander und waren anscheinend genau so ratlos wie wir, trotzdem wir ihnen unsere Wünsche in den wohlgesetzten Konversationsphrasen eines finnischen Sprachführers zeigten. Entweder konnten sie nicht lesen, oder sie verstanden eben nicht finnisch. Da, auf einmal fiel mir ein, wie uns in Rovaniemi gesagt worden war, daß dies erst neufinnischer Boden sei. Bis 1920 hatte das Kloster noch zu Rußland gehört, und sicherlich sprachen die alten Papas hier nur russisch, von dem natürlich wir wieder kein Wort verstanden. Also mußte die internationale Hilfssprache der Taubstummen wieder her, die uns schon sooft geholfen hatte. Und jetzt hellten sich die Gesichter auf. Die Bewegungen für Essen und Trinken wurden sofort begriffen, und als Abba sein Haupt müde auf die Hand legte und ein naturgetreues Schnarchen hören ließ, da war das Eis gebrochen. Man führte uns in ein Nebengebäude und übergab uns einem „Bruder Herbergsvater", wie wir ihn gleich tauften, der uns in ein Parterrezimmer führte. Es war einfach, aber sauber, wenngleich die dumpfige Luft uns bewog, alle Fenster aufzureißen. Es ging dies nicht sehr einfach, denn sie schienen lange nicht geöffnet gewesen zu sein und waren arg verquollen. Unsere stummen Essenpantomimen verstand der Bruder gleich und brachte nach einiger Zeit auf einem Tablett Brot (sogar Weißbrot) und Butter und einen riesigen Teesamowar. So ein Samowar ist eine herrliche Einrichtung. Eigentlich ist es ein kleiner Badeofen, durch den ein Metallrohr führt, in das man glühende Holzkohle füllt. Ein kleiner Hahn an der Seite gestattet, das heiße Wasser in die Tasse laufen zu lassen, nachdem man dort aus einer kleinen Kanne etwas ganz starken Tee, schon mehr Tee-Extrakt, gegossen hat. Auch Zucker gab es in erheblichen Mengen, und so fühlten wir uns hier, nach den Strapazen der Steinfahrt, wie — der liebe Gott in Lappland. Und diesen Samowar brachte der Bruder Herbergsvater (wir hatten ihn unterdessen in „Iwan, der Schreckliche" umgetauft, denn es war schrecklich, wie er roch), sooft wir es wünschten, einschließlich Zucker, Weißbrot und Butter. Wir hatten uns direkt in den Samowar verliebt und beschlossen, uns so ein Ding unbedingt zuzulegen, wenn wir wieder nach Hause kämen. Wunderschön waren damit die „Schlummerstunden", wenn das Wasser leise im Kessel summt, und die glimmende Holzkohle schaut geheimnisvoll mit glühenden Augen aus den kleinen Luftlöchern heraus. Wenn man dann so ein bißchen träumend auf den großen Holztruhen saß, die durch aufgelegte Decken weicher gemacht worden waren, und im leisen Gesang unserer alten Lieder schweiften die Gedanken weit über Wald und Sumpf, über Felsen und Meer nach Deutschland, wo vielleicht jetzt auch gerade treue Herzen an uns dachten, dann war das so schön, fast wie einst die Abende im Kloster Valamo, südlich auf der Felseninsel im stürmischen Ladoga-See, wenn die Abendglocken ihr trauliches Lied bimmelten und in der Klosterkirche uralte Mönche und bartlose Novizen psalmierend, aber doch klangvoll, Gott und die Heilige Jungfrau priesen. Hier in Yläluostari war das Kloster nicht so groß. Es umfaßte nur wenige Gebäude, und auch das Klosterleben kam uns gar nicht so streng abgeschlossen, weltentrückt und auf das Jenseits eingestellt vor. Im Hause zimmerten die Mönche irgend etwas, daß es durch das ganze Gebäude schallte, und auch, als die Abendglocke klang, hörte das Pochen nicht auf. Selbst Iwan wirtschaftete klappernd in der Küche, ohne zum Abendgebet nach dem Rosenkranz zu greifen. Endlich tat sich das Portal drüben auf, und in voller Würde, mit hoher Mütze angetan, und das Gebetbuch in der Hand, erschien der Großpope, oder wie der Prior wohl hier genannt wird, und marschierte über die Holzstege des Klosterhofes zur Kirche. Vor dem Portal absolvierte er mehrere Bücklinge und trat dann ein. Wir wollten ihn in seinem Gebet nicht stören, aber neugierig traten wir doch näher. Doch nichts von Gebet oder Gesang war zu hören, und im übrigen schien er nach dem Bibelspruch zu handeln: „Wenn du betest, so schleuß die Tür hinter dir zu . . ."

Es war ein schöner Abend, und so setzten wir uns auf die Stufen des hölzernen Vorbaues an der Tür und sangen, sangen, daß Iwan wohlgefällig nickend herauskam und sich auch drüben im Mönchshaus die Fenster neugierig öffneten.

Nach einiger Zeit aber forderte Iwan durch energische Pantomimen zum Schlafengehen auf und wir kletterten die knarrende Treppe hinauf in die Schlafkammer, die er uns angewiesen hatte. Sie bot eine wunderschöne Aussicht nach dem Flusse zu, aber es erschien besser, beide Fenster aufzumachen, denn für gewöhnlich schienen die nicht geöffnet zu werden. Es roch daher auch dumpfig, trotzdem alles sauber und rein war. Wir hatten uns gerade auf die harten Pritschen gestreckt, die eigentlich mehr große Holzkästen waren, auf denen eine zusammengelegte Decke lag, überzogen mit einem Bettlaken aus grobem, aber schneeweißem Leinen, als Iwan wieder die steile Treppe heraufgekraxelt kam. Er schüttelte mißbilligend sein greises Haupt, als er den Leichtsinn des offenen Fensters sah, aber dann brachte er einen alten Wecker hervor. Durch viel Pantomimen und Hinweise auf das Zifferblatt, sowie die Gebärden des Einschlafens und Wiederaufmachens wollte er von uns wissen, wann er uns durch Klopfen an die Tür wecken solle. Wir wählten 7 Uhr und zeigten ihm die Stunde auf dem Zifferblatt. Er war zufrieden, zeigte nun seinerseits auf die 5. Stunde und deutete weit in die Ferne, indem er gleichzeitig mit dem Finger ein Gebilde auf den Tisch malte, das wir für einen aufgespannten Regenschirm hielten. Wahrscheinlich will er um 5 Uhr fort und den Regenschirm mitnehmen, mutmaßten wir. Nun, das konnte uns egal sein, denn wir brauchten seinen Schirm nicht, und aus den weiteren Pantomimen wurde klar, daß er um 7 Uhr wieder da sei. Der andere Morgen bewies, daß wir alles richtig verstanden hatten, nur das mit dem Regenschirm war verkehrt. Iwan hatte uns nämlich klarmachen wollen, daß er in den Wald gehe, um — Pilze zu suchen.

Mit zwei Eimern voll sahen wir ihn dann auch zurückkehren, und kaum stand der Zeiger auf der 7, da tappte Iwans schwerer Tritt die Treppe empor. Das weckende Anklopfen unterließ er, da wir uns schon vom Fenster aus gesehen hatten, und wahrscheinlich auch, da er die Hände voll hatte mit dem Samowar und Brot und Butter. Iwan selbst aß nicht solch schönes Weißbrot wie wir. Er hatte ein braunes klebriges Gebäck, was nicht gut roch und noch schlechter schmeckte. Wir haben es uns sonst zwar immer zur Pflicht gemacht, im fremden Lande von dem zu leben, was die Einwohner auch genießen, aber hier waren wir herzlich froh, daß Iwan Rücksicht auf unseren mitteleuropäischen Gaumen nahm.

(Fortsetzung folgt.)

## Gegen den Scheintod

**Memorandum französischer Abgeordneter. — Das Gutachten der Akademiephysiologen. — Neue Maßnahmen gegen das Lebendig-Begrabenwerden. — Die nicht ausbezahlten 25 000 Frank.**

Die Angst vor dem Scheintod geht durch die Jahrhunderte. Wie ein Alpdruck lastet dieses Schreckgespenst auf den Nerven empfindlicher Menschen. Es ist begreiflich, daß sich eine Gruppe französischer Abgeordneter vor kurzem an die Regierung gewandt hat mit der Forderung, Maßnahmen gegen die Möglichkeit von Scheintod-Begrabungen zu treffen. Die Abgeordneten brachten ein ausführliches Memorandum ein, aus dem hervorgeht, daß sich besonders in der französischen Provinz Fälle von Scheintod-Begrabungen in der letzten Zeit vermehrt haben sollen. Man wies auf den Kardinal Donnet hin, der wiederholt die kirchlichen Behörden auf solche Fälle aufmerksam gemacht hatte.

Die französische Regierung hat auf diese Interpellation hin ein Gutachten bei der medizinischen Abteilung der französischen Akademie eingeholt. Die Akademie hat die beiden Physiologen, Professor Lapique und Professor Balthasar, mit dem Referat über diese Angelegenheit betraut. Man hat den Wortlaut des von den Gelehrten aufgestellten Gutachtens der Öffentlichkeit nicht vorenthalten. Es lautet in seinen wesentlichen Teilen: Die Fälle von Begrabungen Scheintoter sind bestimmt nicht so zahlreich, wie es in der Öffentlichkeit angenommen wird, auf Grund verschiedenster Meldungen. Als Zeichen dafür, daß ein Mensch lebendig begraben worden war, gilt gewöhnlich die Tatsache, daß die Leiche bei einer etwaigen Exhumierung nicht mehr in derselben Lage vorgefunden worden ist, in der man sie der Erde übergeben hatte. Den Behauptungen der beiden französischen Akademieprofessoren zufolge, ist dieses Symptom trügerisch und durchaus kein Beweis, daß der betreffende Mensch scheintot begraben worden war. Insbesondere während des Weltkrieges hatte man häufig die Erfahrung machen können, daß — unter bestimmten Umständen — Tote sich „bewegen" konnten manchmal sogar viele Stunden nach Eintreten des Todes. In allen diesen Fällen handelte es sich um rein automatische Bewegungen, die durch die Spannkraft der Gase hervorgerufen werden, die sich durch die allmähliche Verwesung in der Leiche entwickeln. Es liegt daher durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß aus denselben Ursachen im Grabe Bewegungen entstehen, die die Lage der Leiche verändern. Aus dieser Tatsache allein kann deshalb nicht auf das Lebendig-begraben-worden-Sein geschlossen werden. Trotzdem bleibt die bedauernswerte Tatsache bestehen, daß ab und zu Fälle von Scheintod und von Lebendig-begraben-Werden vorkommen.

Das Gutachten befaßt sich dann mit den Möglichkeiten, diese furchtbare Gefahr abzuwenden. Am einfachsten wäre ein Gesetz, das die Bestattung Toter erst am fünften Tage nach dem Eintritt des Todes erlaubt. In diesen fünf Tagen müßte die Leiche in einem warm temperierten Raum aufbewahrt werden; die Wärme beschleunigt die Verwesung, und die Verwesung ist ein sicheres Zeichen für die Tatsächlichkeit des Todes. Da die Durchführung dieser Methode indes an verschiedenen Schwierigkeiten scheitern wird, schlagen die Professoren Lapique und Balthasar vor, die obligatorische ärztliche Kontrolle vor dem Bestattetwerden viel strenger durchzuführen als bisher und neue Methoden für die ärztliche Totenschau aufzustellen. Am sichersten sind — nach Lapiques und Balthasars Meinung — jene Erkennungszeichen, die mit dem Aufhören des Blutkreislaufes im Zusammenhang stehen. In der obligaten Anwendung zweier besonders sicherer Methoden, die heute schon von vielen französischen Ärzten bevorzugt werden, sehen die französischen Physiologen die sicherste Maßnahme gegen die Begrabung von Scheintoten.

Es ist übrigens nicht allgemein bekannt, daß schon im Jahre 1874 der französische Marquis d'Ourc einen Betrag von 25 000 Frank für denjenigen Arzt ausgesetzt hatte, dem die Entdeckung eines Todessymptoms gelinge, das für jedermann sofort erkenntlich sei. Bisher hat kein Arzt diese Aufgabe gelöst, und die 25 000 Frank ruhen noch immer unberührt in den Tresors der französischen Akademie. St. F.

### Sommerbekämpfung der Mücken.

Die übliche Sommerbekämpfung der Stechmücken kann wegen der angespannten Finanzlage in diesem Jahre von der Stadt nicht durchgeführt werden.

Der Kampf gegen die Mückenplage, die im Sommer nicht nur belästigend wirkt, sondern auch gesundheitsschädlich ist, soll aber auch in den Sommermonaten fortgesetzt werden. Es handelt sich hierbei um die Bekämpfung der Mückenbrut. Alle Einwohner haben daher von sich aus die durch die Regierungspolizeiverordnung vom 24. 2. 1927, betr. die Bekämpfung der Mücken (Reg.-Amtsbl. Stück 15 vom 9. 4. 1927) vorgeschriebenen Maßnahmen durchzuführen.

Hierbei sind alle kleinen stehenden Gewässer oder Wasseransammlungen (windgeschützte Teiche, Gruben, Zierbecken in Gärten, Regenwassertonnen in Höfen und Gärten, längere Zeit bestehende Ansammlungen von Wirtschaftswässern, Abwässern, Jauche der Düngergruben und ähnliches) zu berücksichtigen.

Unnütze kleinere Wasseransammlungen sind durch Zuschüttung, Ableitung und Dränage zu beseitigen. Die in den Höfen und Gärten stehenden Wasserbecken sind mit gut schließender Drahtgaze abzudecken und in dreiwöchigen Abständen zu entleeren.

Das sogenannte Spritzverfahren kommt hauptsächlich für wirtschaftlich belanglose Wasseransammlungen (Regenwassertonnen, Tümpel, Pfützen usw.) in Betracht. Von geeigneten Chemikalien seien genannt: Petroleum, Schnakensaprol, Salvinol und Flit.

Ein Erfolg ist jedoch nur zu erwarten, wenn die Bekämpfung in regelmäßigen Zeitabschnitten durchgeführt wird und alle Einwohner die angeordneten Maßnahmen durchführen.

Auf Grund der Regierungspolizeiverordnung vom 24. 2. 1927 werden die Haus- und Grundbesitzer, sowie Gartenpächter hiermit aufgefordert, die Mückenbrutbekämpfung regelmäßig am 1. und 15. jedes Monats durchzuführen.

Zuwiderhandlungen werden mit Zwangsgeld bis zu 150 RM. bestraft.

Die Durchführung meiner Anordnung werde ich durch Polizeibeamte nachprüfen lassen.

Merseburg, den 3. Mai 1932.

Gef. 24/32. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

### Öffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die bis zum 15. 5. 1932 fällig werdenden Steuern (Grund-, Gewerbe-, Hunde- und Automatensteuer), Schulgelder und Berufsschulbeiträge sind spätestens am 17. 5. 1932 an die Stadthauptkasse zu zahlen.

Vom 18. 5. 1932 ab werden die gesetzlichen Verzugszinsen oder -zuschläge erhoben.

Vom 20. 5. 1932 ab werden die Abgabenrückstände ohne besondere Mahnung kostenpflichtig eingezogen.

Ferner wird an die Zahlung der Handwerkskammerbeiträge für 1932 erinnert. Die schriftlichen Zahlungsaufforderungen werden zur Zeit zugestellt. Die Beiträge sind binnen 1 Woche nach Zustellung der Zahlungsaufforderung zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Merseburg, den 12. Mai 1932.

**Der Magistrat.**

Vol. A. I/31. — Vollstreckungsamt. —

### Öffentliche Impfungen

finden in diesem Jahre für die Erstimpflinge im Gesundheitsamt (Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23) durch den Stadtarzt, Herrn Dr. Beer, vom 23. Mai 1932 an statt.

Der Eingang zum Impflokal ist von der Moestelstraße aus. Unterstellung der Kinderwagen im Wagenabstellraum der Säuglingsfürsorgestelle.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1931 geborenen und noch nicht geimpften, sowie alle in den Vorjahren wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellten Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war. Auch die von auswärts hier zugezogenen Kinder sind dem Impfarzt vorzustellen, soweit die bisherige Impfung ohne Erfolg gewesen ist.

Alle impfpflichtigen Kinder sind bei der städtischen Polizeiverwaltung, Rathaus, Zimmer 19, durch die Eltern oder Pflegeeltern während der Dienststunden anzumelden, wo ihnen der genaue Impftermin bekanntgegeben wird, und zwar in folgender Reihenfolge:

a) am 17. 5. 1932: die 1930 und früher geborenen, außerdem die zugezogenen, aber bisher ohne Erfolg bzw. nichtgeimpften Kinder;
b) am 18. 5. 32: die in der Zeit vom 1. 1.—31. 3. 31 geborenen Kinder;
c) am 19. 5. 32: die in der Zeit vom 1. 4.—30. 6. 31 geborenen Kinder;
d) am 20. 5. 32: die in der Zeit vom 1. 7.—30. 9. 31 geborenen Kinder;
e) am 21. 5. 32: die in der Zeit vom 1. 10.—31. 12. 31 geborenen Kinder.

Die Sprechstunden im städtischen Gesundheitsamt am Dienstag, dem 24. und 31. 5. sind auf den 26. Mai und 2. Juni 1932 verlegt worden.

Merseburg, den 3. Mai 1932.

P. I. —/31. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

### Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung auf den Grundstücken des nördlichen Jagdbezirks der Stadtgemeinde Merseburg ist an die Herren Kaufmann Paul Wiegand, Fabrikbesitzer Richard Dietrich und Ziegeleibesitzer Erich Schmidt in Merseburg, die des südlichen Jagdbezirkes an die Herren Gebrüder Max und Paul Seibicke in Merseburg, auf die Zeit vom 1. Juni 1932 bis 31. Mai 1938 verpachtet worden.

Die hierüber abgeschlossenen Pachtverträge liegen nach § 23 der Jagdordnung vom 13. Mai 1932 ab auf zwei Wochen im Zimmer 11 des Rathauses am Markt, 1 Treppe, öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Bezirksausschuß hierselbst gegen die Pachtverträge Einspruch erheben. Dieser darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das im § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.

Merseburg, den 11. Mai 1932.

— II. —/32 — **Der Jagdvorsteher.** Dr. Mosebach.

### Standesamt.

Geöffnet:
am Montag (2. Pfingstfeiertag), dem 16. Mai 1932, von 11—12 Uhr, und zwar nur zur Annahme von Sterbefällen und Totgeburten.

Merseburg, den 11. Mai 1932.

**Der Magistrat.**

### Klingeltransformatoren.

Die Pauschalgebühr für Klingeltransformatoren wird mit Wirkung vom 1. April 1932 von 4 RM. auf 2 RM. je Jahr und Transformator herabgesetzt, zahlbar in ½jährlichen Raten im voraus.

Merseburg, den 9. Mai 1932.

VIII. 4/32. **Der Magistrat.**

### Stadtsparkasse.

Die Kassenschalter der Stadtsparkasse sind
am Sonnabend (Pfingst-Heiligabend), dem 14. 5. 32, bis 11 Uhr vorm.,
am Dienstag (3. Feiertag), dem 17. 5. 32, nur vormittags geöffnet.

Merseburg, den 11. Mai 1932.

**Die Stadtsparkasse zu Merseburg.**

### Brockensammlung, Karlstraße 4.

Mittwoch, den 18. Mai 1932, Annahme fällt aus.
Donnerstag, den 19. Mai 1932, von 15—16½ Uhr Verkauf.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

**Margarete Sachse**

meine innig geliebte Gattin und unsere liebe, treue Mutter verschied am 7. Mai. Herzlichen Dank sagen wir hiermit allen, die während ihres schweren Leidens und zu ihrer Bestattung unsrer freundlich gedachten

**Franz Sachse,** Konrektor i. R. **und Kinder**

Merseburg, den 12. Mai 1932

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben

**Heinrich**

sagen wir herzinnigen Dank. Dies alles hat unserem Herzen wohlgetan.

**Die trauernde Familie H. Schmeißer.**

Kötzschen, den 11. Mai 1932.

Allen denen, die uns bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer geliebten Mutter

**Selma Gauck**

geb. Rothe

ihre Teilnahme zeigten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Charlotte Gauck
Kurt Gauck

Wallendorf, den 11. Mai 1932.

**Trauerkarten** liefert schnell und billig
Buchdruckerei Th. Rößner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0010

# Industrie-Handel-Börse

## Neue Benachteiligung der mitteldeutschen Wirtschaft

Durch die Verordnung vom 13. September 1931 ist der Steinkohlenbergbau insofern in den Genuß einer Reichsubvention gekommen, als die Reichsregierung ermächtigt wurde, die Untertagearbeiter des Steinkohlenbergbaus und ihre Arbeitgeber von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung zu befreien, ohne daß die Versicherungsansprüche der Arbeitnehmer dadurch berührt würden. Die ausfallenden Beiträge sollten der Reichsanstalt durch das Reich ersetzt werden. Von dieser Ermächtigung hat das Reich vom September v. J. ab Gebrauch gemacht, und zwar für den gesamten Steinkohlenbergbau, abgesehen von der einzigen mitteldeutschen Steinkohlengrube, nämlich der Gewerkschaft Plötz bei Löbejün. Von dem untertägigen Braunkohlenbergbau ist der bayerische Pechkohlenbergbau einbezogen worden, nicht dagegen der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau. Ein an den Reichsarbeitsminister gerichteter Antrag, auch den mitteldeutschen Kohlenbergbau unter Tage von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung zu befreien, wurde Ende vorigen Jahres mit dem Hinweis darauf abschlägig beschieden, daß die Finanzlage des Reiches diese Befreiung nicht gestatte, und daß bei einer Gewährung des Antrages auch andere Bergbauzweige die Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung fordern würden.

Der Hinweis auf die finanzielle Untragbarkeit wirkt ganz besonders eigenartig, da die Beiträge des mitteldeutschen untertägigen Kohlenbergbaus zur Arbeitslosenversicherung noch nicht 3 Prozent von den Beiträgen des Steinkohlenbergbaus unter Tage ausmachen. Eine Bezugnahme anderer Bergbaureviere ist aus dem Grunde nicht zu befürchten, weil der Kohlenbergbau durch das Kohlenwirtschaftsgesetz einer Zwangsbewirtschaftung unterliegt und sich insofern von allen übrigen Bergbauarten grundlegend unterscheidet. Wegen der unhaltbaren Begründung richtete der Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau einen erneuten Antrag um Befreiung des untertägigen mitteldeutschen Kohlenbergbaus von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung an das Reichsarbeitsministerium. Auch dieser Antrag ist soeben abschlägig beschieden worden mit dem Hinweis auf die schwierige Finanzlage des Reiches.

**Wie wir erfahren, wird sich der mitteldeutsche Kohlenbergbau auch mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben und sich mit allen Kräften gegen die offensichtliche Benachteiligung der mitteldeutschen Wirtschaft zur Wehr setzen.**

## Die Lage der Landwirtschaft im April

Auf Grund der Berichte der preußischen Landwirtschaftskammern veröffentlicht der Amtliche Preußische Pressedienst nachstehende Übersicht über die Lage der Landwirtschaft in Preußen im **April 1932:**

### Allgemeines.

Der Steuereingang war sehr schleppend. Vielen Landwirten war die Abdeckung der Steuerrückstände trotz besten Willens unmöglich. Geklagt wurde vielfach über die Höhe der Einheitswerte, die durch die Listenauslegung jetzt bekanntgeworden ist, und über die hohen Umsatzsteuerdurchschnittssätze für die nicht buchführenden Landwirte. Auf dem Grundstücksmarkt war die Lage unverändert. In einigen Bezirken haben die Anträge auf Zwangsversteigerung in bedenklicher Weise zugenommen. Die Hauptsorge galt der Beschaffung der baren Betriebsmittel für die Sicherstellung der Ernte. Den unter Sicherungsschutz stehenden Betrieben ist die Frühjahrsbestellung durch Vorschüsse der Landstellen erleichtert worden. Im übrigen war die Beschaffung von kurzfristigen Krediten außerordentlich schwer und nur selten bei mehrfacher Sicherung zu hohen Zinsen möglich. Die Senkung des Reichsbankdiskonts ist sehr begrüßt worden.

### Ackerbau.

Die Aussaat der Sommerung hat sich vielfach durch die ungünstige Witterung zwar verzögert, ist jetzt aber fast überall beendet. Die Bestellung der Hackfrüchte ist teils noch im Gange, teils bereits erledigt. Der Stand der Wintersaaten is erfreulicherweise durchweg befriedigender als im Vormonat. Beim Roggen waren infolge Schneeschimmels stellenweise lückige Bestände. Wiesen und Weiden waren in der Entwicklung noch vielfach zurück. Die Klee- und Luzernesaaten sind ebenfalls noch wenig entwickelt, im allgemeinen aber gut durch den Winter gekommen. Stellenweise Auswinterungsschäden wurden anscheinend durch Verwendung geringwertigen Samens verursacht.

Das Mißverhältnis der Preisgestaltung für die meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber den landwirtschaftlichen Bedarfsgegenständen hielt weiter an. Die Getreidepreise haben teilweise etwas angezogen. Die außerordentlich niedrigen Preise für Schlachtvieh, Milch, Molkereierzeugnisse und Eier blieben, abgesehen von den etwas erhöhten Kälberpreisen, unverändert oder haben zum Teil noch einen weiteren Rückgang erfahren.

### Tierzucht und Tierhaltung.

Die Stutenbedeckungen haben in den meisten Bezirken zugenommen. Für die Rindviehbestände machte sich in manchen Betrieben Mangel an Heu und Stroh bemerkbar. Infolge der Einschränkung der Kraftfutterzufütterung hat sich der Ernährungszustand des Milchviehs vielfach verschlechtert. Auch sind die Milchleistungen geringer geworden. Mit dem Austrieb des Weideviehs konnte wegen zu geringer Grasnarbe erst vereinzelt begonnen werden. Die Nachfrage nach Zuchtmaterial war gering. Zuchtschweine waren etwas mehr gefragt, die Nachfrage konnte stellenweise nicht gedeckt werden. Die Preisbesserung bei Ferkeln hat angehalten. Bei den Schafen sind gute Ablammergebnisse erzielt worden. Die außerordentlich niedrigen Eierpreise haben zu einer erheblichen Einschränkung der Geflügelbestände und zu Betriebsauflösungen geführt. Die Hühnerweizenaktion hat den Geflügelzüchtern eine kleine Erleichterung gebracht.

### Forstwirtschaft.

Die Unverkäuflichkeit der Nutzholzbestände ist die gleiche geblieben. Auch der Absatz von Brennholz ist infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit ins Stocken geraten. Die Frühjahrskulturarbeiten sind gut vorwärts gekommen und in der Hauptsache beendet. Stellenweise wurden mit dem Einsatz von Arbeitsfreiwilligen bei Ausführung der Kulturen gute Erfahrungen gemacht.

### Feldgemüse-, Garten- und Weinbau.

Im Obstbau wurden Pflanzarbeiten und Umveredelungen in größerem Umfange durchgeführt. Im Freiland erfolgten die erforderlichen Aussaaten und die ersten Bepflanzungen mit Feldgemüsen. Der Absatz litt jedoch unter ausländischer Einfuhr, besonders von italienischem Blumenkohl. An deutschem Obst war das Angebot verhältnismäßig gering. In den Weinbergen ist der Rebschnitt im allgemeinen beendet, die Bodenbearbeitung ist aber noch etwas zurück.

### Fischerei und Teichwirtschaft.

In der Fluß- und Seenwirtschaft wurde die Fischerei im vollen Umfang wiederaufgenommen. Die Besetzung der Teiche mit Karpfen und Schleien ist im Gange. Das Besatzfischgeschäft ist schleppend verlaufen. Die Preise für alle Süßwasserfische waren gedrückt.

### Landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände.

An Düngemitteln ist weniger als im Vorjahre gekauft worden. Die Saatgutbeschaffung war in verschiedenen Bezirken ziemlich rege, mußte aber oftmals wegen Geldmangels und beschränkter Kreditmöglichkeiten eingeschränkt werden. Über die zu hohen Preise für elektrischen Strom wurde wiederum geklagt.

### Mitteldeutscher Rauhfuttermarkt.

Wochenbericht der Firma C. F. Willy Dietrich, Magdeburg-W.

Hatte es in der Vorwoche den Anschein, als wenn die Aufnahmefähigkeit des Konsums wieder besser werden würde, so zeigte die jetzige Berichtswoche das Gegenteil. Das Angebot in allen Strohsorten ist ungewöhnlich groß. Bedarf in Stroh besteht nach wie vor, doch steht er in keinem Verhältnis zu dem Angebot. Es ist dadurch erklärlich, daß die Preise abbröckelten. Gesucht bleibt lediglich drahtgepr. Roggenstroh, für das die letzten Preise glatt zu erzielen sind. Auch Roggenflegeldruschstroh und Roggenlangstroh waren gut abzusetzen. Umgekehrt liegt es auf dem Heumarkt. Drahtgepr., gebündelte und lose Luzerne, wie auch Rotkleeheu und Wiesenheu waren erheblich besser gefragt. Die höheren süddeutschen Forderungen konnten sich teilweise, wenn auch nicht immer, durchsetzen. Nachstehend die letzten Großhandelspreise (in Mark per Zentner): Luzerne, gut, gesund, trocken, lose 2,90—3,00, loses Rotkleeheu, gut, gesund, trocken 2,80—2,90, loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, 1,80—1,85, loses Wiesenheu, gesund, trocken, handelsüblich 1,45—1,50, Militz-Segge-Heu (Häckselheu), gesund, trocken, handelsüblich 1,35 bis 1,40, Packheu, lose, trocken, weich, handelsüblich, je nach Qualität 1,30—1,35, Polsterheu, lose, trocken, weich, handelsüblich, je nach Qualität 1,45—1,50, dto. drahtgepreßt 1,85—1,90, drahtgepreßtes Roggenstroh 1,50—1,55, drahtgepreßtes Gersten- und Haferstroh 1,45—1,50, drahtgepreßtes Weizenstroh 1,40 bis 1,45, bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,40—1,45, bindfadengepreßtes Gersten- und Haferstroh 1,35 bis 1,40, bindfadengepreßtes Weizenstroh 1,25—1,30 (ab hiesigen, altmärk., anh., braunschweig., halberstädter Vollb.). Torfstreu in Ballen 0,33 Kubikmeter 1,5, in Ballen 0,4 Kubikmeter 1,75, Torfmull in Ballen 0,33 Kubikmeter 1,70, in Ballen 0,4 Kubikmeter 1,90 M. (ab oldenb. Vollb.).

## Börsen, Devisen, Märkte

### Berliner Börse vom 11. Mai.

**Tendenz: Uneinheitlich, abbröckelnd.**

Die bevorstehenden Feiertage hemmten die Unternehmungslust an der Börse, so daß sich zu Beginn des heutigen Effektenverkehrs überwiegend kleine Abbröckelungen ergaben, die doch nur ganz vereinzelt mehr als 1 Prozent betrugen. Das Publikum vermißt Anregungen wirtschaftlicher Natur, und hält aus diesem Grunde mit den in letzter Zeit zu beobachtenden kleinen Kaufaufträgen etwas zurück. Von der Lausanner Konferenz erwartet man nur eine vorläufige Lösung des Reparationsproblems, und im übrigen ist es in der Außenpolitik gegenwärtig recht ruhig. In Neuyork war die Tendenz im Hinblick auf die bevorstehenden finanzpolitischen Entscheidungen abwartend bei stetiger Kursgestaltung. Als stärker verändert sind heute Aku und Dortmunder Union, die je 2 Prozent, und Schuckert, die 2¾ Prozent einbüßten, zu erwähnen. Stolberger Zink waren, wohl in Reaktion auf die gestrige starke Steigerung, heute in wenigen Mille angeboten und mußten nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz 3 Prozent schwächer festgesetzt werden. Bei Gesfürel gingen heute 3,6 Prozent Dividende ab. Auf der anderen Seite fielen Chadeaktien mit plus 3½ Mark und Allgemeine Lokalbahn mit plus 1 Prozent durch feste Veranlagung auf; bei letzteren lautet der Dividendenvorschlag auf 5 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre. Im Verlaufe ergaben sich mehrfache kleine Schwankungen, und die Kursgestaltung war auch auf den einzelnen Marktgebieten nicht ganz einheitlich. Farben und Montane waren vom Rheinlande zeitweilig etwas gefragt.

Deutsche A n l e i h e n waren zunächst etwas schwächer, im Verlaufe jedoch gut erholt. Altbesitz zogen nach anfänglicher Abschwächung bis auf 44 Prozent an, vermochten jedoch diesen Kurs später nicht zu behaupten.

A u s l ä n d e r waren geschäftslos, vierprozentige Türkische Bagdad etwas schwächer, Deutsche festverzinsliche Werte zeigten keine einheitliche Tendenz.

Reichsschuldbuchforderungen eröffneten etwa ½ bis ¾ Prozent unter gestern, vermochten sich aber im Verlaufe gut zu erholen. Reichsbahnvorzugsaktien waren anhaltend freundlich veranlagt und zogen bis 76⁷/₈ Prozent an.

Am B e r l i n e r  G e l d m a r k t machte die Erleichterung weitere Fortschritte. T a g e s g e l d war in der unteren Grenze bis auf 5³/₈ Prozent rückgängig, Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell.

### Berliner Produktenbericht vom 11. Mai.

An der Produktenbörse war die Unternehmungslust heute ziemlich gering, da man anscheinend erst die weitere politische Entwicklung abwarten will, und auch vor der Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage keine Neigung bestand, größere Neu-Engagements einzugehen. Am W e i z e n m a r k t zeigt sich immer wieder, daß nach stärkeren Preisrückgängen das Inlandangebot merklich zurückgeht, so daß heute eine Erholung eintreten konnte. Die Forderungen am Promptmarkt waren gegenüber dem gestrigen Börsenschluß um etwa 2 M. erhöht und wurden auch vereinzelt bewilligt. Am Lieferungsmarkt betrugen die Preisbesserungen in den vorderen Sichten bis 1 M., während Neu-Weizen, der angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse reichlicher angeboten ist, 1 M. schwächer lag. Die R o g g e n p r e i s e waren angesichts der Neuregelung in den Verkaufsbedingungen der DGH. behauptet, an den außerhalb Berlins gelegenen Stationen werden die teilweise beträchtlich erhöhten Forderungen allerdings kaum bewilligt. Der Roggen-Lieferungsmarkt zeigte bei geringsten Umsätzen ein schwächeres Bild. Für Weizen- und Roggenmehle war der Preisstand unverändert: Roggenmehle hatten normales Bedarfsgeschäft, während der Weizenmehlabsatz schleppend blieb. H a f e r lag stetig, die heute besichtigten 300 Tonnen entsprachen nicht den kontraktlichen Bedingungen. Am Promptmarkt zeigte sich einige Konsumnachfrage. G e r s t e hatte unveränderte Marktlage.

### Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

| | 11. 5. | 10. 5. | | 11. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos 1 Peso | 1.018 | 1.018 | Jugosl. 100 D. | 7.423 | 7.428 |
| Japan 1 Jen | 1.369 | 1.359 | Kopenh. 100 K. | 84.57 | 84.97 |
| Konst 1 t. Pfd. | —.— | —.— | Lissab. 100 Esc. | 14.09 | 14.09 |
| Lond. 1 Pfd. St. | 15.45 | 15.47 | Oslo 100 K. | 78.52 | 78.72 |
| Neuyork 1 Doll. | 4.209 | 4.209 | Paris 100 Frk. | 16.605 | 16.605 |
| Rio 1 Milr. | 0.309 | 0.304 | Schweiz 100 Frk. | 82.27 | 82.27 |
| Amsterd. 100 G. | 170.78 | 170.83 | Sofia 100 Lewa | 3.057 | 3.057 |
| Ath. 100 Drchm. | 2.947 | 2.947 | Span. 100 Pes. | 33.97 | 33.97 |
| Brüss. 100 Belg. | 59.14 | 59.14 | Stockh. 100 Kr. | 78.92 | 79.82 |
| Danz. 100 Guld. | 82.62 | 82.82 | Budapest 100 P. | —.— | —.— |
| Hels. 100 f. M. | 7.133 | 7.143 | Wien 100 Schill. | 51.95 | 51.95 |
| Italien 100 Lire | 21.60 | 21.60 | | | |

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 100 kg) | 11. 5. | (Für 100 kg) | 11. 5. |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 273.0—275.0 | Kl. Speiseerbsen | 21.00—24.00 |
| Roggen, märk. | 206—208 | Futtererbsen | 15.00—17.00 |
| Raubgerste | 180—183 | Peluschken | 16.00—18.00 |
| Industrie- und Futtergerste | 178—186 | Ackerbohnen | 15.00—17.00 |
| Neue Winterg. | — | Wicken | 16.00—18.00 |
| Hafer, märk. | 184.00—189.00 | Blaue Lupinen | 10.00—11.50 |
| Mais lok. Berl. | — | Gelbe Lupinen | 14.00—15.50 |
| (Für 100 kg) | | Serradella, alte | — |
| | | Serradella | 28.00—34.00 |
| Weizenmehl | 33.00—36.50 | Rapskuchen | — |
| Roggenmehl | 25.80—27.75 | Leinkuchen | 10.70 |
| Weizenkleie | 11.60—11.90 | Trockenschnitz. | 9.00 |
| Roggenkleie | 9.75—10.25 | Soja-Schrot | 10.70 |
| Raps, 1000 kg | — | Torfmelasse | — |
| Leinsaat, 1000 kg | — | Kartoffelflocken | — |
| Viktoriaerbsen | 17.00—23.00 | Rüben | — |

### Die Buttereinfuhr Deutschlands im März.

Die amtliche Statistik (monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands) über die Einfuhr von Butter im März 1932 hat zu der Vermutung geführt, daß einzelne Länder in diesem Monat mehr als 5000 dz Butter zu den ermäßigten Zollsätzen (Kontingentzollsätzen) von 50 M. und 86 M. für 1 dz eingeführt haben. Diese Vermutung trifft nicht zu. Bei den in der Handelsstatistik im März 1932 nachgewiesenen Mengen handelt es sich zu einem erheblichen Teil um Posten, die mit Rücksicht auf die Neuregelung der Kontingentierung, die am 1. März 1932 eintrat, noch in den letzten Tagen des F e b r u a r zur Zollabfertigung gestellt worden sind. Aus einem der an der Buttereinfuhr hauptsächlich beteiligten Länder sind von der in der Märzstatistik nachgewiesenen Menge etwa ²/₃ noch im Februar eingeführt worden. Die Höchstmenge von 5000 dz ist im März in keinem Falle erreicht oder gar überschritten worden.

### Berliner Metallnotierungen.

| (100 kg in RM.) | 11. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer (100 kg) | 56.25 | 56.25 |
| Originalhüttenrohzink (fr. V.) | — | — |
| Remelted-Plattenzink | — | — |
| Orig.-Hüttenalumin., 98—99 % | 160.00 | 160.00 |
| do. i. Walz u. Drahtbarr. 99 % | 164.00 | 164.00 |
| Reinnickel, 98—99 % | 350.00 | 350.00 |
| Antimon-Regulus | 45.00—47.00 | 45.00—47.00 |
| Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg) | 39.00—42.25 | 38.75—42.00 |

Zur Ferienreise

alle Fahrtausweise zu amtlichen Preisen im

Lloyd-Reise- u. Verkehrsbüro Merseburg

Kl. Ritterstraße 3, Telephon 3230.

Geöffnet 8½—18½ Uhr.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

## Kurszettel

### Berliner Börse vom 11. Mai

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

| | 11. 5. | 10. 5. | | 11. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hamb. Paketf. | 12.62 | 12.37 | Harpener Bergbau | 40.62 | 39.62 |
| Nordd. Lloyd | 13.75 | 13.37 | Jlse Bergbau | —.— | 123.— |
| Adca | —.— | —.— | do. Genuß | —.— | —.— |
| Berl. Handelsgesell. | —.— | —.— | Kaliwerke Aschersl. | 85.50 | 89.— |
| Comm.- u. Privatb. | —.— | —.— | Klöcknerwerke | 25.87 | 25.— |
| Darmstädt. u. Nat. | —.— | —.— | Mannesmannröhren | 38.— | 37.62 |
| Dedi Bank | —.— | —.— | Mansf. Bergbau | 15.— | 15.— |
| Dresdner Bank | —.— | —.— | Oberschl. Koks | 33.37 | 35.— |
| Reichsbank | 114.75 | 116.25 | Orenstein & Koppel | 24.— | 24.12 |
| Akkumulatoren | —.— | —.— | Phönix Bergbau | 18.37 | 18.75 |
| AEG. | 24.50 | 26.— | Polyphon | —.— | —.— |
| Jul. Berger | —.— | 124.12 | Rhein. Stahlwerke | 40.37 | 40.37 |
| Bergmann Elektr. | —.— | —.— | Riebeck Montan | —.— | —.— |
| Cont. Gummiwerke Hannover | 87.— | 87.50 | Rütgerswerke | 30.— | 30.62 |
| | | | Salzdetfurth | 149.75 | 148.75 |
| Dtsch. Conti Gas Dessau | 89.75 | 89.50 | Schubert & Salzer | 113.50 | 113.25 |
| | | | Schuckert | 51.62 | 54.— |
| Dtsch. Erdöl | 59.75 | 59.62 | Schultheiß | 56.25 | 56.75 |
| Dtsch. Linoleum | 35.75 | 35.50 | Siemens & Halske | 108.75 | 108.50 |
| Elektr. Licht u. Kr. | 72.75 | 72.— | Stöhr & Co. | —.— | 37.— |
| Farbenindustrie | 97.25 | 97.25 | Thür. Gas Leipzig | —.— | —.— |
| Feldmühle Pap. | 59.— | 60.75 | Verein. Stahlwerke | 16.12 | 15.87 |
| Gelsenkirchen | 37.75 | 38.75 | Westeregeln Alkali | 94.50 | —.— |
| Ges. f. elektr. Unt. | 52.75 | 55.75 | Zellstoff Waldhof | 30.75 | 32.50 |
| Hacketal | | | | | |

### Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| | 11. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|
| **Deutsche Anleihen.** | | |
| Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ¹/₅ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000 | 49.62 | 49.75 |
| Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein | 3.45 | 3.75 |
| 8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe | 71.50 | 71.50 |
| 8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17 | 74.— | 74.— |
| 4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8 | 79.50 | 79.50 |
| 8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3 | 73.13 | 73.90 |
| 8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21 | 73.75 | 74.50 |
| 4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf. | 77.75 | 73.25 |
| 8 % Nordd. Gr. 24 | 73.25 | 73.50 |
| 4½ % do. Liqu. Goldpf. | 80.50 | 80.50 |
| 8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19 | 78.50 | 78.50 |

| | 11. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|
| 7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21 | 73.— | 73.— |
| **Verkehrswerte.** | | |
| Halberst.-Blankbg. | —.— | 20.— |
| Halle-Hettstedt | —.— | —.— |
| Hamburger Hochb. | 54.87 | 54.75 |
| Hamburg-Süd | —.— | 38.— |
| Nordd. Lloyd. | 13.25 | 13.50 |
| **Bankaktien.** | | |
| Adca | 24.— | 23.50 |
| Commerz-Bank | 18.75 | 18.75 |
| Dedi Bank | 37.50 | 37.50 |
| Hall. Bankverein | —.— | —.— |
| **Industrieaktien.** | | |
| Akkumulatoren | 116.75 | 117.50 |
| Ammend. Papier | 52.50 | 53.— |
| Anh. Kohlen | 42.25 | 42.— |
| I. P. Bemberg | 40.— | 42.25 |
| Beton u. Monierb. | 25.— | 24.— |
| Braunk. u. Brikett | —.— | —.— |
| Braunschw. Kohlen | —.— | —.— |
| Buderus Eisenw. | 25.50 | 25.75 |
| Charl. Wasser | 61.75 | 62.25 |
| Chem. Buckau | —.— | —.— |
| Chem. Gelsenkirch. | 52.— | 52.— |
| Cröllwitzer Papier | —.— | —.— |
| Daimler Motoren | 11.50 | 11.75 |
| Dtsch. Atl. Tel. | —.— | 73.— |
| Dtsch. Conti Gas Dessau | 89.50 | 89.75 |
| Dtsch. Erdöl | 59.37 | 59.5 |
| Dtsch. Kabel | 18.50 | 18.5 |
| Eilenburg. Kattun | —.— | —.— |
| Elektra Dresden | 100.50 | —.— |
| Elektr. Lieferungsg. | 56.87 | 56.25 |
| Engelhardt-Br. | 71.75 | 71.50 |

| | 11. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|
| I. G. Farbenindustr. | 97.75 | 97.75 |
| Fröbeln Zucker | 47.— | 46.25 |
| Glauz. Zucker | —.— | 43.— |
| Cruschwitz Textil | 40.50 | 44.— |
| Hall. Maschinen | —.— | —.— |
| Hildebrand Mühlen | 28.— | —.— |
| Hirsch-Kupfer | —.— | —.— |
| Hoesch-Stahlwerke | 27.12 | 27.25 |
| Holzmann Ph. | 39.25 | 39.50 |
| Ilse Bergbau | 124.75 | 124.50 |
| Ilse Genuß | 85.75 | 85.25 |
| Kyffhäuser Hütte | 47.— | —.— |
| Lahmeyer & Co. | 82.50 | 84.— |
| Leonhardt Braunk. | —.— | —.— |
| Leopold Grube | 18.— | 19.— |
| Mansfelder Bergbau | 15.— | 15.— |
| Maschinenf. Buckau | 44.25 | —.— |
| Miag Mühlenb. | 24.— | 23.50 |
| Niederl. Kohlenw. | 118.— | 119.25 |
| Norddeutsch. Kabel | 53.— | 53.— |
| Oberschles. Eisenb. | 6.75 | 6.25 |
| Phönix Braunk. | 18.87 | 18.75 |
| Rh. Braunk. | 157.50 | 156.50 |
| Rh. Sprengstoff | —.— | —.— |
| Riebeck Montan | 58.50 | 56.75 |
| Rositzer Zucker | —.— | 18.25 |
| Sangerhäus. Masch. | 51.50 | 52.— |
| Sarotti Schok. | 52.— | 54.— |
| Schering chem. | 190.— | —.— |
| Siemens & Halske | 110.— | 108.87 |
| Staßfurter chem. | —.— | 35.75 |
| Stettin. Chamotte | 13.25 | 13.50 |
| Ver. Thür. Metall | —.— | —.— |
| Wandererwerke | 28.50 | 29.— |
| Wegelin & Hübner | —.— | 11.75 |
| Werschen-Weißenf. | 47.— | —.— |
| Wrede Mälzerei | —.— | —.— |
| Zeitzer Masch. | 28.75 | 28.75 |

| | 11. 5. | 10. 5. | | 11. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Freiverkehr.** | | | Kabel Rheydt | 85.50 | —.— |
| Adler Kali | —.— | —.— | Hochfrequenz | —.— | —.— |
| Halle Kali | —.— | —.— | Rhein. Metall | —.— | —.— |
| Burbach Kaliw. | 30.— | 30.50 | Ufa | —.— | —.— |
| | | | Wintershall | 87.50 | 88.— |

### Leipziger Börse vom 11. Mai

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

| | 11. 5. | 10. 5. | | 11. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Altenbg. Landkr. | —.— | —.— | Lindner. G. | —.— | —.— |
| Cassel Jutesp. | 86.— | 86.— | Mansf. Bergbau | 14.50 | 14.50 |
| Chromo Najork | 33.— | 33.— | Mech. Web. Zittau | 20.— | 20.— |
| Conkord Spinn. | —.— | 18.25 | Naumann-Br. | 40.— | 40.— |
| Cröllwitz Pap. | 18.— | 18.— | Peniger Masch. | —.— | —.— |
| Dermatoid Wk. | —.— | —.— | Pittler Masch. | 71.50 | 71.50 |
| Dtsch. Eisenhd. | 15.— | 16.— | Polyphon | —.— | —.— |
| Falkenst. Gard. | 48.— | 47.50 | Prehlitz. Braunk. | 95.— | 95.— |
| Fritzsche Buchb. | 7.50 | 7.50 | Rauchw. Walter | —.— | —.— |
| Glauzig Zucker | 43.— | 43.— | Richter, J. C. | 10.— | 10.— |
| Gnüchtel | 4.75 | 4.75 | Riquet & Co. | 57.— | 56.— |
| Hohburg Quarz | 40.— | 40.— | Rositzer Zucker | 30.— | 20.— |
| Kirchner & Co. | 13.— | 14.— | Rudelsb. Zement | 92.— | 92.— |
| Kraftw. Sa.-Thür. | 37.50 | 37.50 | Sachsenwerk | 42.50 | 41.— |
| Landkr. Leipzig | —.— | —.— | Schubert & Salzer | 112.— | 113.50 |
| Leipz. Baumwolle | —.— | —.— | Siemens-Glas | 27.— | 27.— |
| Leipz. B.-Riebeck | 36.50 | 35.25 | Stöhr & Co. | 37.— | 39.— |
| Leipz. Feuer-V. | 22.— | 22.— | Thür. Gas | 91.75 | 91.50 |
| Leipz. Landkraft | 70.— | 70.— | Thür. Wollg. | 102.50 | 102.50 |
| Leipz. Malzt. Schk. | 25.— | 25.— | Wezel & Naumann | 20.— | 19.50 |
| Leipz. Hupf.-Zimm. | 0.75 | —.75 | Zuckerraffi. Halle | —.— | —.— |
| Leipz. Spitzen | 27.— | 27.— | | | |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0011

# Grosser Pfingst-Verkauf der 75000

**aus unserem Fabrikations-Programm**

**75000 Anzüge und Mäntel wollen wir durch ein großzügiges Fabrikations-Programm, durch gemeinsamen Riesen-Einkauf von Stoffen und Zutaten verbessern und verbilligen. Wir sind mitten in der Verwirklichung unserer Pläne. Was wir bisher geleistet, besser und billiger gemacht haben, zeigen diese**

## Pfingst-Sonder-Angebote

**Eine große Anzahl HERREN-ANZUGE** aus strapaziererprobten Stoffen, mit Tragfähigkeitsgarantie
16.50 19.50 24.–

**‚IHR PFINGSTANZUG'** einmaliges Sonderangebot modernster Sommeranzüge, rein Kammgarn oder neuartiger Fresco
36.– 44.– 56.–

**SOMMER-MÄNTEL nach Wahl** Cheviot – Strapazierqualität, einreihig, mit verdeckter Leiste; zweireihig, in Raglan- und Slipon-form
28.– 36.– 44.–

**Eine große Anzahl GABARDINE-MÄNTEL** erstklassige reine Wolle, in den großen Modeformen von heute: Raglan oder Slipon
32.– 39.– 46.–

**SPORTANZUGE NACH IHREN WUNSCHEN** mit Knickerbockers in Modeschnitt, Modefarbe und Modemuster
14.50 19.50 28.– 36.–
mit 2 Hosen (Knickerbockers und lange Hose) in reiner Wolle oder den modernsten Fresco-Stoffen, Kette und Schuß gezwirnt
36.– 42.– 49.–

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

# Wettner

**Das Haus der eigenen Kleiderfabriken.**

Merseburg Weißenfelser Str. 3 (am Gotthardteich)
Halle a. S. — Eisleben
**Der weiteste Weg zu uns soll sich lohnen!**

---

**Stangenspargel**
tägl. frisch gestoch., sehr preiswert bei
**Trebst**
Blumenhaus am Gotthardteich u. Blumenhaus Bismarckstraße 73.
Fernsprecher 2185.

---

## Lichtspielhaus „Sonne"

Anfang 5.45 u. 8.15 Uhr **Unsere Festprogramme:** **Ab Freitag, den 13. Mai**

**Dolly Haas, Fritz Gründbaum, Heinz Rühmann**
in dem entzückenden Ton-Lustspiel
**Es wird schon wieder besser!**
**welches überall täglich ausverkaufte Häuser erzielt**
**„Es wird schon wieder besser"** — das lehrt der unverwüstliche Heinz Rühmann, der mit Humor und Frechheit solange hinter dem Glück her ist, bis er es geschnappt hat. Ein gutes Rezept für alle, die es nötig haben.

## Union-Theater

Anfang 6.30 Uhr
**Ab Freitag, den 13. Mai**
Das große Wildwestprogramm! Wer Spannung, Humor und Sensationen liebt, der kommt zu
**Ken Meynard,** der große Liebling, **ist wieder da** in seinem neuesten Film
**Helden im Sattel**
2.
**Die Indianer kommen**
3.
**Buster und Brownie in Auf Urlaub!**
An beiden Feiertagen **2 Uhr: Große Jugendvorstellung** in der **Sonne!** Wildwestprogramm.

---

**Für die Pfingstfeiertage** empfehl. wir unsere
**bestgepflegten und preiswerten Weine**
**billigste Bowlenweine vom Faß**
**Spirituosen** im Preise stark herabgesetzt.
**Thiele und Franke Gr. Ritterstr. 22.**
Gegründet 1880 Telefon 2335

---

**Besonders preiswert**

| | |
|---|---|
| 1931 Siefersheimer | Mk. 0.32 |
| 1930 Edenkobener Pfalz | Mk. 0.38 |
| Roter, süßer Tarragona | Mk. 0.50 |
| per 1/1 Liter vom Faß | |
| 1930 Bruttiger Mosel | Mk. 0.70 |
| 1930 Gandickelheimer | Mk. 0.85 |
| 1929 Guntersblumer Berg | Mk. 1.— |
| 1929 Niersteiner Domtal | Mk. 1.50 |
| 1930 Kallstadter Rotwein | Mk. 0.75 |
| 1929 Oberingelheimer Rotwein | Mk. 0.85 |
| 1930 Spanischer Rotwein, Alicante | Mk. 1.20 |
| 1927 St. Julien, Bordeaux | Mk. 2.— |
| per Flasche, ohne Glas | |

**ADOLPH FRANK, Merseburg**
nur Burgstraße Nr. 3

---

**Tapeten**
**Linoleum**
**Strasula**
**Haargarn-Plüsch-Teppiche**
**Läufer**
finden Sie immer in neuesten Mustern billigst bei
**Emil Schütze** Inh. Alex. Gieseler,
Sangerhausen, Eisleben, Aschersleben.
**Merseburg, Bahnhofstr. 17**

---

**Pfalzweine**
**Auch Sie sind erstaunt über unsere Preise und Leistungen!**
Ein Versuch überzeugt!
**Pfalzweinhaus Roßmarkt 2**
Eigener Weinbau u. Weinkellerei.

---

Morgen Freitag **Schlachtefest** R. Schäfer, Leunaer Str. 6

Jeden Freitag **Schlachtefest** Frische Wurst ℔ 90 Pf. M. Damm, Lindenstr. 17.

**Jeden Freitag Schlachtefest Paul Wahl,** Globicauer Straße 9.

**Freitag Schlachtefest Gust. Müller** Delgrube 3.

**Jeden Freitag Schlachtefest** Burkhardt, Vor dem Klausentor 5.

Jeden Freitag **Schlachtefest** M. Damm, Lindenstr. 17.

**Jeden Freitag Schlachtefest Otto Kliebe,** Gr. Sixtistraße 12

---

**Sämtliche Sportartikel**
für
**Tennis, Leichtathletik, Hokey Faust-, Fuß-, Handball Rudern, Wandern**
kaufen Sie sportgerecht und preiswert bei
**H. Schnee Nachflg.**
**Halle a. S.**
Gr. Steinstr. 84 / Brüderstr. 2

---

**Fleischerei- und Bäckerei-Produktiv-Genossenschaft f. Merseburg u. Umg.**
**e. G. m. b. H.**
Wir bieten an:

| | |
|---|---|
| Pa. hausschlachtene Blutwurst | Pfd. 52 ₰ |
| Pa. hausschlachtene Leberwurst | Pfd. 52 ₰ |
| Pa. Mettwurst | 1/4 Pfd. 22 ₰ |
| Pa. Knackwurst | 1/4 Pfd. 22 ₰ |
| Pa. saftigen gekochten Schinken | 1/4 Pfd. 30 ₰ |
| Pa. Sülze | Pfd. 40 ₰ |
| Pa. Schweinebauch | Pfd. 52 ₰ |
| Pa. junge Schweineschulter | Pfd. 68 ₰ |
| Pa. Mastochsenfleisch | Pfd. 58 ₰ |
| Pa. zarter Rinderbraten | Pfd. 80 ₰ |
| Pa. Fleischsalat | 1/4 Pfd. 14 ₰ |

Ueberzeugen Sie sich durch Einkauf in unseren Spezialgeschäften
**Roter Brückenrain und Johannisstraße**

---

Immer niedrigste Preise und schönste Auswahl

**Kinderwagen** 41.— 45.— 54.— 62.—
**Klappwagen m. Verd.** 29.75 36.— 38.— 41.—
**Klappwag. ohne Verd.** 11.90 13.75 14.50 16.90
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
**Bettenhaus Bruno Paris**
Halle, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 (3 Min. vom Markt)

---

**Zum Pfingstfest**
empfehlen:

| | |
|---|---|
| 1932er Mastgänse | ℔ 1.40 ℳ |
| Kapaunen | ℔ 1.10 ℳ |
| Masthühner | ℔ 0.85 ℳ |
| Rehkeulen | ℔ 1.50 ℳ |
| Junghirschkeule, ohne Knochen | ℔ 1.50 ℳ |
| Lebende fette Aale | ℔ 2.00 ℳ |
| Lebende Schleien | ℔ 1.30 ℳ |
| Lebende Spiegelkarpfen | ℔ 0.90 ℳ |
| Zander | ℔ 0.80 ℳ |

Ferner:
Alkoholfr. Apfel-Süßmost, einschl. Fl. 70 ₰
Vom Faß:

| | |
|---|---|
| Apfelwein pro Ltr. | 35 ₰ |
| 1931er Bayerfelder Schloßberg, Ltr. | 65 ₰ |
| 1931er Gimmeldinger Marspinne „ | 90 ₰ |

Rhein-, Mosel-, Pfalz-Weine in Flaschen in allen Preislagen
**Emil Wolff**

---

**Weine vom Faß**

| | |
|---|---|
| Ia Erdbeerwein | Liter 85 ₰ |
| Ia Johannisbeerwein | Liter 68 ₰ |
| Ia Stachelbeerwein | Liter 70 ₰ |
| Ia Heidelbeerwein | Liter 68 ₰ |

**Zur Bowle:**

| | |
|---|---|
| Apfelwein | Flasche nur 38 ₰ |
| Guter Rheinwein | Flasche 88 ₰ |

| | |
|---|---|
| Ananas | Dose 95 ₰ |
| Erdbeeren | 2-Pfd.-Dose 125 ₰ |
| Gemüse-Allerlei | 2-Pfd.-Dose 75, 48 ₰ |
| Schnittbohnen | 2-Pfd.-Dose 48, 38 ₰ |
| Brechspargel | 2-Pfd.-Dose 98 ₰ |
| Stangenspargel | 2-Pfd.-Dose 145, und noch 10% Rabatt! ■ 130 ₰ |

| | |
|---|---|
| Ia Margarine | Pfd. 35, 29 ₰ |
| Kochkäse | Pfd.-Dose 38 ₰ |
| Senf- und Pfeffergurken | 1/1 Pfd. 10 ₰ |
| Weizenmehl | Pfd. 27, 23, 20 ₰ |
| Kokosraspeln | Pfd. 38 ₰ |
| Blaumohn | Pfd. 43 ₰ |
| Zucker | Pfd. 34 ₰ |
| Pflaumen | Pfd. 35 ₰ |
| Mischobst | Pfd. 68 ₰ |

**Thams & Garfs**

---

**Freibank**
Freitag und Sonnabend v. 8-11 Uhr
**Fleischverkauf**
Städtischer Schlachthof

---

**Gänsefedern billiger!**
Ia gewaschene Ware, direkt ab Fabrik. Ungerissen, weiß und daunig, 1.00 RM, beste Sorte 2.50 RM, Geriss. graue 1.50 u. 2.25 RM, Geriss. weiße 3.00 u. 3.75 RM, Geriss. Halbdaunen 5.50 und 6.25 RM, Gänseschleißdaunen, weiß, 6.00 und 8.00 RM p. Pfd. Muster u. ausführliche Preisliste gratis. Versand von 20.00 RM an portofrei. Daunensteppdecken, garantiert dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von 36.00 RM an. Nichtgefallende Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs, Stettin-Grabow 172

---

**Tischtennis-**
Spiele, -Bälle, -Netze und -Schläger aller Preislagen in nur guten Qualitäten
**Th. Rößner / Zweigstelle Leuna**
Telefon 3088

---

**Polizeiverordnung für Friseure**
als Aushang vorrätig
**Buchdr. Th. Rößner**
Merseburg
Kl. Ritterstraße 3.

---

Schlachte 2 Schweine und verkaufe v. Freitag früh 9 Uhr an:
**Kamm u. Kottel.** ℔ 90 ₰
**Fleisch** ℔ 70 ₰
**Bauch** ℔ 55 ₰
**Wurst** ℔ 80 ₰
**Johannisstraße 11.**

---

**Zur Bowle nur**
**Moselwein vom Faß**
bei
**Fa. B. Oeltzschner,** Obere Burgstr. 9

---

**Wallendorf**
**Pa. Rindfleisch**
verkauft, Donnerstag und Freitag
**Rittergut Wallendorf**

---

**Für die Festtage**
prachtv. jg. Mast-Gänse
Puter, auch zerlegt
fette Gänsekaninchen
Brathühnchen
Suppenhühner
Alles billig u. tadellos frisch.
**H. Gaudernack**

---

Wir liefern sämtliche
**Funk-Zeitschriften und jede Funk-Literatur**
● Außerhalb Merseburg - Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unsere M.K.-Träger pünktlich zugestellt.
**Th. Rößner Zweigstelle Leuna**
Industriestor 1 — Fernruf 3088

---

1892 **40 Jahre** 1932

# Emil Schütze

In tiefer Dankbarkeit gedenke ich all meiner treuen Kunden, die durch das mir geschenkte Vertrauen und durch Weiterempfehlen mithalfen, die Firma Emil Schütze zu einem der größten Unternehmen seiner Art in Deutschland auszubauen.

Ich schätze mich glücklich und bin stolz darauf, daß mich mit meiner Kundschaft ein enges freundschaftliches Band verknüpft und wünsche von Herzen, daß das auch künftig so bleiben möge. Allen, die mir in den verflossenen Jahren die Treue hielten, herzlichen Dank.

Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß ich in kommenden Jahren weiter meine vornehmste Aufgabe darin sehe, **stets Bestes zu möglichst konkurrenzlosen Preisen** zu bieten. Bekannt kulante solide Geschäftsgrundsätze sorgen ständig dafür, daß jeder meiner aber Tausenden von Kunden bestens bedient wird und auch die heute noch etwa Fernstehenden begeisterte „Schütze-Freunde" werden.

Den 12. Mai 1932.

Alexander Gieseler
Inhaber der Firma Emil Schütze
Sangerhausen — Eisleben — Aschersleben — Merseburg

---

# Nur bis Sonnabend

**erhalten Sie**
**1 Pfd. Margarine und 1 Goldrandporzellantasse** zusammen **58 ₰**
**1 Pfd. Margarine u. 1 groß. Goldr.-Porzellanteller** zusammen **58 ₰**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pflaumenmus, | 1 ℔ 30 ₰ | Saure Gurk., 3 Stck. | 10 ₰ |
| Speisesirup | 1 ℔ 17 ₰ | Neue saure Gurken, | 10 ₰ |
| Kokosraspel | 1 ℔ 38 ₰ | Gewürzgurk., 1/1 | ℔ 15 ₰ |
| Mandelerlei | 1 ℔ 45 ₰ | Fleischsalat, 1/4 | ℔ 15 ₰ |
| Apfelschnitte | 1 ℔ 50 ₰ | Mayonnaise, 1/4 | ℔ 15 ₰ |
| Backpflaumen | 1 ℔ 24 ₰ | Eierschnittnudeln | ℔ 30 ₰ |
| Sultaninen | 1 ℔ 38 ₰ | Bruchmakkaroni | ℔ 30 ₰ |
| Mandeln | 1/4 ℔ 35 ₰ | Tafelmargarine, | ℔ 28 ₰ |
| Vanillezucker, 3 ℔. | 10 ₰ | Schweineschmalz | ℔ 35 ₰ |

**Vom Faß**

| | |
|---|---|
| Johannisbeerwein | 3/4 Liter 50 ₰ |
| Heidelbeerwein | 3/4 Liter 50 ₰ |
| Apfelwein | 3/4 Liter 30 ₰ |

Rote Rüben 2-℔-Dose nur 15 ₰

**Niedermeier G. m. b. H.**
Merseburg, Burgstraße 13

---

**Berghotel Edelacker**
Zur Erholung und zum Wohnsitz
Eigener Hochbau Freyburg an der Unstrut Telefon Nr. 17
Gegenüber von Schloß Neuenburg im mitten von Weinbergen
Reichhaltige Speisekarte Gepflegte Getränke
Restaurant und Café
Autohalle Sonntags Konzert u. Tanz Sport
Beliebt Ausflugslokal Pension Bes. Ulrich Brauer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0012

# Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Merseburger Korrespondent**

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70. Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 110 | Donnerstag, den 12. Mai 1932 | 58. Jahrgang

**Der Kanzler vor dem Reichstag**

# Neues deutsches Nein

## Deutschland wird auch in Zukunft keine Reparationszahlungen leisten

## Die politischen Schulden müssen gestrichen werden

### Die nächsten innerpolitischen Ziele

Im Reichstag wurde am Mittwoch die dritte Beratung des Schuldentilgungsgesetzes unter Zurückstellung der Abstimmung zu Ende geführt. Reichsjustizminister Joël nahm dabei Veranlassung, die von der Rechtsopposition erhobenen Vorwürfe, daß die Kreditaufnahme des Reiches in der bisherigen Form der Verfassung widerspreche, als rechtsirrtümlich zurückzuweisen.

Die dann fortgesetzte große politische Aussprache vollzog sich in ruhigeren Formen als am Dienstag. Die Abgeordneten Emminger (Bayr. Vp.), Rippel (Chr.-Soz.), Dr. Hugo (DVP.) und Dr. Heuß (Staatsp.) betonten übereinstimmend die Notwendigkeit einer baldigen Lösung der Abrüstungs- und Reparationsfrage im Sinne der deutschen Regierungsforderungen. Sie bezeichneten das vom Abg. Strasser vorgetragene nationalsozialistische Wirtschafts- und Sozialprogramm als undurchführbar, weil die damit verbundenen Finanzierungsvorschläge zu einer Inflation führen müßten.

**Reichskanzler Dr. Brüning**

nahm dann das Wort zu einer großen politischen Rede, die ausgesprochenermaßen an die Adresse der Staatsmänner der ganzen Welt gerichtet war. Es war eine letzte dringende Warnung und Mahnung an die Welt, mit der Lösung der Reparations- und Abrüstungsfrage nicht länger zu zögern, weil die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so rapide fortschreitet, daß bei längerem Zögern vielleicht kein Land mehr einen Ausweg finden werde.

## Der außenpolitische Kurs

Reichskanzler Dr. Brüning erklärte u. a.: Ich will nur sprechen über Reparations- und Abrüstungsfragen, und werde alle weiteren Fragen in den morgigen Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses erörtern. Im Gegensatz zu dem schleppenden Verlauf der fünfjährigen Vorkonferenzen läßt sich feststellen, daß auf der Abrüstungskonferenz in Genf der Wille zur wirklichen Abrüstung viel stärker zur Geltung kommt. Bei der Aussprache mit den Staatsmännern hat sich auch gezeigt, daß bei den Großmächten eine starke Annäherung an den deutschen Standpunkt zu verzeichnen ist.

**Es gibt allerdings bei anderen Nationen Auffassungen, die noch zu ernsten und schweren Auseinandersetzungen im Laufe der nächsten Wochen führen werden. Wir können ihnen mit Ruhe entgegensehen mit Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache. (Beifall.) Wir brauchen die Verantwortung für unsere Haltung vor der Welt nicht zu scheuen.**

Die Abrüstungsfrage ist ein Problem, das alle Länder berührt. Für Europa hat aber die Problemstellung auf der Abrüstungskonferenz noch ihre ganz besondere Bedeutung. Es ist falsch, wenn man es so darstellt, als ob in Europa erst jetzt mit der Abrüstung begonnen würde.

Begonnen hat man damit — und zwar in beispiellos drastischen Formen — vor zwölf Jahren, als man Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten als Einleitung der allgemeinen Abrüstung zur Entwaffnung zwang. (Lebhafte Zustimmung.)

Nur ist man bei diesem Anfang stehengeblieben, ohne daraus die unbedingt notwendigen selbstverständlichen Folgerungen zu ziehen. (Erneute Zustimmung.)

Europa ist heute trotz Entwaffnung Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten der höchst gerüstete Kontinent, der im Verhältnis zur Vorkriegszeit nicht nur keine Rüstungsminderung, sondern im Gegenteil eine Erhöhung der Schlagkraft und Kriegsbereitschaft seiner Heere vorgenommen und seine Rüstungsausgaben fortdauernd gesteigert hat. („Sehr wahr!" bei der Mehrheit. — Rufe bei den Kommunisten: „Trotz des Völkerbundes!")

Dieser Zustand kann nicht länger dauern. Aus diesem Rahmen ergeben sich die deutschen Abrüstungsforderungen von selbst. Was wir wollen, ist die allgemeine Abrüstung und die Wiederherstellung einer Gleichberechtigung. Diese beiden Ziele sind so eng miteinander verbunden, daß sie ein einziges Ziel darstellen: Deutschlands Gleichberechtigung durch allgemeine Abrüstung. (Zustimmung bei der Mehrheit. — Rufe bei den Kommunisten: „Aufrüstung!")

Der Augenblick fordert weitgehende Beschlüsse in den internationalen Verhandlungen.

**Darüber muß man sich klar sein, daß ein Scheitern der Konferenz von den weittragendsten politischen Folgen auch auf anderen politischen Gebieten sein müßte und sich unmittelbar auch auf die Wirtschaftslage in verhängnisvoller Weise auswirken würde.**

*

**Die Blicke der Welt sind jetzt auf Lausanne gerichtet. Die Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt. Seit Februar hat sich an ihr nichts geändert. Diese Auffassung hat auch in breitem Maße an Boden gewonnen, auch in den Gläubigerländern. Eine völlige Streichung der politischen Schulden ist die wichtigste Voraussetzung für die Rettung aus der jetzigen Not und für einen neuen Aufstieg. Die Trennung zwischen Schuldner- und Gläubigerländern muß aus der internationalen Politik verschwinden; erst dann ist der Weg für Zusammenarbeit zwischen den Völkern frei, und wenn alle politischen Schulden gestrichen sind, wird jedes Land reicher sein als vorher. (Zustimmung.)**

**Bis jetzt ist das noch nicht der Standpunkt aller beteiligten Regierungen. Sie geben zum Teil zwar zu, daß Reparationen nicht gezahlt werden können, hoffen aber doch, daß Deutschland nach einigen Jahren die Zahlung wiederaufnimmt oder mindestens noch eine Restzahlung, eine Abschlagszahlung, leistet. Wer das erwartet, bedenkt nicht, daß Voraussetzungen, von denen künftige Zahlungen abhängig würden, in Wahrheit gar nicht vorstellbar sind.**

**Welche Länder werden in Zukunft bereit sein, die deutschen Ausfuhrprodukte in dem notwendigen Ausmaß aufzunehmen, ohne uns Anleihen zu gewähren? Überall sehe ich nur das Gegenteil einer solchen Bereitwilligkeit.**

**Mit einer Patentmedizin ist weder in Deutschland noch anderswo etwas zu bessern. Ein Volk wie das deutsche muß in der entscheidenden Auseinandersetzung das Höchstmaß an Intelligenz und Organisationsfähigkeit aufbringen, um den Kampf am längsten aushalten zu können.**

Wenn von den Nationalsozialisten hier ausgeführt wurde, daß die Reichsregierung mit ihren Maßnahmen zögere, so möchte ich demgegenüber feststellen: Wie viele Wirtschaftsführer und andere Sachverständige habe ich in den vergangenen zwei Jahren gehört, wie haben die Auffassungen gewechselt. Ich bin mit meinen Mitarbeitern gänzlich zugänglich gegenüber jeder Art von Kritik, auch wenn sie noch so scharf ist. Nur eins kann ich nicht zulassen: Eine Kritik, die keine Rücksicht nimmt auf die Erhaltung der Widerstandskraft des deutschen Volkes und auf die außenpolitische Situation. Ich habe dem Lande von Anfang an erklärt, ich kann nichts versprechen; ich fasse es als meine Aufgabe auf, dem deutschen Volke die Wahrheit zu sagen.

Diesen Weg werde ich unentwegt weitergehen, denn die schwersten Hemmungen, die für Deutschland allein existieren, sie sind überwunden, ohne daß es zu einem Zusammenbruch wirtschaftlicher oder seelischer Art gekommen ist.

Als Außenminister bin ich verpflichtet, Ihnen (zu den Nationalsozialisten) eine Warnung und ein Bitte auszusprechen: Seien Sie in ihren Unterhaltungen mit ausländischen Politikern etwas vorsichtiger!

Es ist nicht wünschenswert, daß das Ausland etwa auf Grund aller möglichen Privatschwätzereien hoffen könnte, daß eine nach mir kommende Regierung kompromißfreudiger sein könnte.

## Arbeitsbeschaffung und Siedlung

**Für Erhaltung des Mittelstandes.**

Zu den Äußerungen des Abgeordneten Strasser über die Pläne der Reichsregierung bezüglich der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kanzler:

In dem Punkt der Finanzierung scheiden sich die Geister.

**Ich lehne es unter allen Umständen bis zum äußersten ab, aus inner- und außenpolitischen Gründen, irgend etwas zu tun, was vorübergehend eine kleine Erleichterung bringen und vorübergehend populär machen könnte, was aber die Währung in Gefahr bringen müßte. Die hier gemachten Vorschläge würden eine gewisse Gefährdung der Mark zur Folge haben. (Abg. Strasser, Nat.-Soz.: „Dann müßte durch Ihre Kreditpolitik die Mark in den letzten Wochen und Monaten schon glänzend inflationiert sein.") Aus einer Strukturkrise kommt man am sichersten heraus, wenn man die Energie, die Opferfreudigkeit und die Entschlußkraft der kleinen selbständigen Existenzen freimacht. Wir wollen eine stärkere Berücksichtigung auch der kleinen und mittleren Unternehmer bei den Kreditgewährungen und eine stärkere, regionale Gliederung der gesamten Bankinstitute.**

Es gehört dazu auch eine Umwandlung des Denkens der Menschen, die an der Spitze der Wirtschaftsorganisationen stehen. Das kann man nicht durch Notverordnungen. (Ironische Zustimmung rechts.) Wir müssen auch dafür sorgen, daß der Mittelstand nach erfolgter Umschuldung nicht zugrunde geht.

Wir können auch mit der Siedlung im großen Maßstabe beginnen. Ich warne aber vor Illusionen und vor der Schaffung eines Siedlertyps aus Prestigegründen, der schon nach wenigen Jahren keine Berechtigung hat.

**Auf Zwischenrufe der Rechten geht der Kanzler kurz auf das SA.-Verbot ein und erklärt: Das Verbot war gerechtfertigt. Ich habe lange Zeit mit mir gerungen. Es wird bei jeder Formation, die eine Gefahr dafür bildet, daß an die Stelle der Staatsautorität eine private Autorität gesetzt wird, gerade in diesen schwierigen Momenten unter allen Umständen durchzugreifen sein.**

Wir müssen dafür sorgen, daß der Staat im Innern zur Ruhe kommt und die Leute nicht aus Angst das Geld von den Sparkassen holen. (Lachen rechts.) Es wird gegenüber jedem Versuch, die Staatsautorität zu untergraben, eine feste Linie gegangen werden. Ich würde als verantwortungslos vor der Geschichte gelten müssen, wenn ich nicht endlich damit Schluß gemacht hätte. (Beifall bei den Regierungsparteien. — Zuruf rechts: „Reichsbanner!") Die neue Notverordnung gibt die Garantie dafür, daß in Zukunft wenigstens nichts Derartiges besteht, und daß keine Mißdeutungen entstehen können in Zukunft, als ob eine Maßnahme einseitig gegen die eine Seite gerichtet wäre.

**Deutschlands Stimme in der Welt würde kräftigeren Widerhall finden, wenn in dem Kampf der Parteien eine gewisse Mäßigung eintreten würde. Ich rate Ihnen (nach rechts), in Ausdruck, Form und Inhalt der Agitation sich rechtzeitig Mäßigung aufzuerlegen, denn die Hoffnungen, die Sie mit ihrer Agitation erweckt haben, werden Sie nie erfüllen können. Mich berührt diese Agitation nicht, denn ich will nicht die Ruhe, die in den letzten hundert Metern vor dem Ziel absolut notwendig ist, stören. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)**

Der Reichstag hörte die Kanzlerrede in größter Spannung an. Der Plenarsaal zeigte ein ganz ungewöhnliches Bild. In ihrem außenpolitischen Teil wurde die ausgezeichnete Rede Brünings nur durch wenige Zwischenrufe von der Linken unterbrochen. Große Konzentration auf das Sachliche war vorhanden, so daß

**die Rede zu einem unverkennbaren Achtungserfolg für die Persönlichkeit Brünings**

wurde. Die Nationalsozialisten legten größte Zurückhaltung auf, trotzdem Brüning sie im zweiten Teil der Rede scharf angriff; viel aufgeregter erschienen die Deutschnationalen. Dr. Brüning sprach sehr viel freier und gelockerter als sonst mit ungezwungenen Gesten, lebhaft und eindringlich.

Nach der Kanzlerrede versicherte zunächst die Wirtschaftspartei durch ihren Abg. **Hermann**, daß sie der Regierung das Vertrauen aussprechen würde. Vor einer weiteren Arbeitszeitverkürzung müsse gewarnt werden.

Der Reichskommissar für die Osthilfe, **Minister Schlange-Schöningen**, wies einige Angriffe der Wirtschaftspartei und der Staatspartei zurück, versprach aber im übrigen stärkeren Schutz des Mittelstandes in den Ostgebieten. Damit war die Gefahr, die durch ein wirtschaftsparteiliches Mißtrauensvotum gegen den Ostkommissar entstanden wäre, so gut wie beigelegt.

Dann kam der Deutschnationale **Dr. Kleiner** zu Wort, der auch diesmal wieder eine außerordentlich scharfe Agitationsrede hielt. Es war bemerkenswert, daß die Nationalsozialisten dieser Rede schweigend beiwohnten, ohne sie irgendwie zu unterstützen. Kleiner erhielt mehrere Ordnungsrufe und entging nur mit Mühe der Wortentziehung.

Trotz der vorgerückten Stunde wurde ein Name nach dem anderen an der Rednertafel aufgezogen, ohne daß besondere Momente in der Debatte noch hervortraten. Nach 15stündiger Sitzung wurde gegen 1 Uhr nachts die Aussprache abgeschlossen und die Abstimmungen auf Donnerstag festgesetzt.

## Das Echo der Kanzlerrede

Berlin, 12. Mai. (Eig. ... Rede des Reichskanzlers findet in ... ein lebhaftes Echo.

Die „Germania" sagt, noch ... mit der gleichen Eindringlichkeit ... unabsehbaren Gefahren einer we... unausweichlicher Entscheidungen ... worden. Reichskanzler Dr. Brü... gestrigen Rede nicht der von der ... Reichstages bekannte temperame... sich mit seinen Gegnern polemi... sondern der von heißer Vaterland... walter der Nation.

Die „Vossische Zeitung" ... warnendes Memento an die kün... partner, aber auch eine Mahnu... Volk, in den nächsten Monaten ... verlieren und einig zusammenzus... gierung.

Der „Börsen-Kurier" u... daß Brüning jede Voraussetzung ... daß Deutschland nach einigen Ja... wiederaufnehmen oder eine Restz...

Der „Vorwärts" spricht ... an die Welt vor der Lausanner ...

Die „Deutsche Allgem... meint, daß auch die Rede des ... nicht beantwortet habe: Wo ste... sei nur eins, es seien keine Tü... keine Möglichkeiten verbaut w... zweifellos ein Führender, wahrsch... führende Kopf der deutschen Pol... Glauben an den Erfolg desjen... für sachlich wichtig halte, daß er ... vielleicht allzuviel Vertrauen setze.

Die „Börsen-Zeitung" ist der Ansicht, daß Brünings Rede weniger als sonst auf die Parole „Der Feind steht rechts" eingestellt war. In manchen Punkten habe er vorsichtig eine gewisse Gleichheit der Auffassungen zwischen der Rechtsopposition und ihm festgestellt.

Der „Lokal-Anzeiger" sagt, man könne vielem von Herzen zustimmen, wenn man, wie das ... seit Jahren schon hundertmal ... abe. ... er Kanzler sehe nach wie vor ... sächlich ein Ende erreicht sei, ... ang gefunden werden müsse. ... nderen Rat als die Wieder... irtschaft", deren Auflösung doch ... meren Gesetzen erfolgt sei.

*

**... gestrige Kanzlerrede.**

**... (Eig. Meld.) Ein Berliner ... Reichstagsrede des Reichs... ng über Abrüstung „eine ... Welt, daß Deutschland ent... r augenblicklichen Ungleichheit ... terwerfen". Die Abendpresse ... ichskanzlers infolge des späten ... veröffentlichen.**

**... ng in Paris.**

... Radiomeldg.) „Petit Parisien" ... sei kaum geeignet, die Rege... usanne zu erleichtern. Ähnlich ... is".

**... aus Neuyork.**

... Mai. Die Rede des Reichs... n amerikanischen Blättern in ... racht; vor allem wird die Er... ervorgehoben, daß eine Weiter... en unmöglich sei. ... erklärt, daß der Kanzler die ... ur ebenso vor „Streichung oder ... e es die Alliierten mit ihrem Kriegsschuldengläubiger Amerika getan hätten. Amerika werde, was die Frage der Reparationen und Kriegsschulden anlange, ebenso „vernünftig" sein, wie die anderen Mächte. Immerhin habe es aber ein Recht, darauf zu bestehen, daß Europa sich über das Reparationsproblem klar werde, bevor es eine Regelung der internationalen Schuldenfrage mit Hilfe der Vereinigten Staaten verlangen könne.

---

### Brüning bei Hindenburg.

**Berlin, 12. Mai. (Radiomeldg.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.**

---

### Tritt Groener zurück?

**Sicherem Vernehmen nach wird Reichswehr- und Reichsinnenminister Dr. Groener schon in der allernächsten Zeit einen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antreten. Wie mitgeteilt wird, war Groener während seiner Reichstagsrede am Dienstag körperlich indisponiert. Er leidet an einer Furunkulose, die offenbar durch ein organisches Leiden ausgelöst worden ist. In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß, falls Groener nicht binnen kürzester Frist hergestellt sein sollte, was als weniger wahrscheinlich gilt, Groener um die Bewilligung seines Rücktrittsgesuches nachsuchen wird. Als etwaiger Nachfolger im Wehrministerium wird natürlich in erster Linie der Chef des Ministeramtes, General von Schleicher, genannt. Man spricht aber auch von Lettow-Vorbeck, während für das Innenministerium noch u. a. von dem früheren Gesandten in Stockholm, Herrn von Haßfeld, dem Schwiegersohn des Großadmirals von Tirpitz, die Rede ist.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320512-14/fragment/page=0013
DFG